WILDE FAHRTEN: ERINNERUNGSBLÄTTER AUS DEM AMERIKANISCHEN BÜRGERKRIEGE...

Rudolf Elcho

Digitized by Google

P. o. angl.
532 f/1
Elcho

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher beträgt:

Für ein ganzes Jahr	gegen Voraus-bezahlung	13 M. 50 ₰
Für ein halbes Jahr		7 M. — ₰
Für ein Vierteljahr		4 M. — ₰
Für einen Monat		1 M. 50 ₰
Tagweise für einen Band		— M. 6 ₰

Für die französischen und englischen Bücher besteht ein besonderes Abonnement und zwar zu folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr	gegen Voraus-bezahlung	16 M. — ₰
Für ein halbes Jahr		9 M. — ₰
Für ein Vierteljahr		5 M. — ₰
Für einen Monat		2 M. — ₰
Tagweise für einen Band		— M. 10 ₰

Verdorben oder beschädigt zurückgebrachte Bücher sind mit dem vollen Wert sogleich baar zu ersetzen.

Bei Umtausch der Bücher bitten wir eine möglichst große Anzahl von Nummern aufzuzeichnen, damit den Wünschen um so sicherer entsprochen werden kann, da bei der starken Benutzung nicht immer alle Bücher vorrätig sein können.

Die Kosten der Sendungen trägt der Abonnent.

J. Lindauer'sche Leihbibliothek (Schöpping).
16. Maximiliansplatz 16.

Zur Ausführung von buchhändlerischen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Lindauer'sche Buchhandlung (Schöpping).
29. Kaufingerstraße 29.

Digitized by Google

35472.

<36620146210018

<36620146210018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilde Jahrten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilde Fahrten.

Erinnerungsblätter aus dem amerikanischen Bürgerkriege

von

[illegible]

R. Elcho.

Erster Band.

Hannover.

Carl Rümpler.

1872.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Druck von Wilh. Riemschneider. Hannover.

Digitized by Google

Vorwort.

Sind wir von einer tüchtigen Hausfrau zu Gast gebeten, mein freundlicher Leser, und an der reich besetzten Tafel schließt das Menu mit einer Speise, vor welcher unsere Wirthin nicht ganz sicher ist, ob sie dem verwöhnten Gaumen auch behagt, die aber nun einmal servirt werden muß, weil sie gekocht ist, so weiß sie uns im Nothfall dadurch zu versöhnen, daß sie zum Schluß eine duftige Frucht als Nachtisch reicht.

Das letzte Capitel dieses Buches ist eine solche Herbstfrucht, welche zwar nicht mehr zum geistigen Menu der „Wilden Fahrten" gehört, die aber ein Jahr später gepflückt wurde, als ich die Ufern der großen Seen noch einmal besuchte.

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Was darin Wahrheit und was Dichtung ist, bleibt mein Geheimniß. — Zwei Seelen giebt es nur auf der Erde, welche mich verrathen könnten: Bill und Rosa. Der erstere wird es mir hoffentlich nicht mehr nachtragen, daß ich ihn zu Deepwater-Forrest an einen Waschbären hetzte, welcher ihm Gesicht und Hände zerkratzte, und wird der Versöhnung in seinem Herzen Raum geben. Aber meine Freundin Rosa?!

Wenn sie in weiter Ferne diese Zeilen zufällig liest, bin ich gewiß, sie ballt entrüstet die kleinen Hände und schleudert mir in Gedanken einen „Pandur" an den Kopf; zuletzt jedoch wird sie lächelnd sagen: „Ich muß leider schweigen um Clarissa's willen."

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Band.	Im Valley.	
	Gottlieb.	
II. „	Gottlieb. (Fortsetzung.)	
	Die Wälder von Arkansas.	
III. „	Ein Capua am Mississippi.	
IV. „	Vicksburg.	
	In's Herz getroffen.	

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Valley.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Der Lootſe iſt an Bord!!!

Eine Stentorſtimme ſandte dieſe Nachricht in's Zwiſchendeck hinab und gleichſam als Echo erſcholl ein hundertſtimmiges Hurrah aus der dunkeln Tiefe. In wenig Augenblicken war das Deck des Dreimaſters Iſabella, welcher im Jahre 1862 von Bremen nach New-York ging, mit etwa dreihundert Paſſagieren angefüllt. Jeder wollte den Mann ſehen, welcher die Aufgabe hatte, Madame Iſabella, die ſich nun ſchon ſeit ſechs Wochen auf dem Waſſer herumtrieb, endlich in den Hafen von New-York zu führen. Richtig! Da ging eine fremdartige Perſönlichkeit neben dem dicken Capitain an's Steuer und ſprach mit dem dortſtehenden Vollmatroſen.

„Der Yankee wie er im Buche ſteht!“ brummte eine Baßſtimme neben mir. Ich drehte mich um und bemerkte Herrn Profeſſor Ulrichs,

Digitized by Google

nebst seinem ehrenwerthen Freunde, dem Oekonomierath.

Diese beiden Herren hatten sich Professur und Rathstitel erst auf dem Meere erworben, denn von Hause aus war der Professor ein bierconsumirender Schulmeister und der Oekonomierath ein schnapsvertilgender Gutsverwalter. Eine breite rothe Narbe zierte das sanftgeröthete Gesicht des Professors und wie er sagte, rührte dieselbe von einem Duell her, bei welchem er seinen Gegner getödtet habe. Diese romantische Affaire sollte auch das eigentliche Motiv zu seiner Auswanderung nach Amerika bilden. Böswillige Zungen aber widerlegten das und stellten die triviale Behauptung auf, er sei mit einem kannibalischen Rausche aufs Schiff gekommen, habe auf der Schiffstreppe einen Fehltritt gethan und sich im Fallen das Gesicht an der scharfen Treppenkante zerschlagen. Wie dem nun sei, wollen wir unentschieden lassen, gewiß ist, daß der Professor nach einer sorgfältigen Behandlung seiner Wunde sich entschloß, in der neuen Heimat Doktor zu werden. Da der Oekonomierath nun zufällig denselben Entschluß schon

Digitized by Google

in Deutschland gefaßt hatte, so schlossen sich beide Genies eng aneinander an. Beide waren darüber einig, daß Amerika arm sei an tüchtigen Aerzten und daß theoretisch gebildete Leute wie sie, dort ungeheures Aufsehen machen müßten. Total auseinander gingen jedoch ihre Ansichten über die Art der Heilmethode. So wie beide in der Wahl ihrer Getränke einer ganz verschiedenen Geschmacksrichtung huldigten und der eine für den Alkohol, der andere für den Gerstensaft schwärmte, so war auch auf dem Gebiete der Heilkunst jeder der Vertreter eines verschiedenen Systems. Der Professor, welcher als geborener Berliner zuweilen die Klinik besucht haben mochte, führte stets die Redensart im Munde: „Der Fall ist mir hundertmal in der Berliner Klinik vorgekommen.“ Was indeß die Wahl seiner Medicamente betraf, so war er durchaus nicht wählerisch und erklärte das Castoröl für ein Unicum gegen jede Krankheit. Er bewies seinem künftigen Rivalen haarscharf, daß das einzige wahre und ganz unfehlbare Haar- und Barterzeugungsmittel das Castoröl sei; er wies ferner nach, daß die ultima ratio

Digitized by Google

aller Aerzte bei innerlichen Krankheiten stets das Castoröl gewesen sei und ewig bleiben werde; ferner zeigte er, daß bei Brand- und Schnittwunden, sowie Quetschungen nichts in der Welt so heilsam und lindernd sei, als Castoröl. Im Uebrigen warnte er dringend vor den Kaltwasserdoktoren.

Sein Rivale, der Oekonomierath, welcher sich schon vor Jahren auf den Gütern der Fürstin von Pleß nicht allein für die Technologie der Schnapsbrennereien lebhaft interessirt hatte, sondern auch bei der Behandlung des kranken Viehs seinen schlummernden Beruf als Arzt erkannt und geweckt hatte, mußte sich nothwendiger Weise einer ganz verschiedenen Richtung zuwenden und so verfiel er auf den Baunscheidtismus und die Homöopathie. Bei seiner Abreise von Deutschland hatte er außer einigen Flaschen ächten Nordhäuser Kornbranntweins auch einen Lebenswecker nebst dem obligaten Oel und eine homöopathische Apotheke mitgenommen. Letztere war zwar für die Thierarzneikunde bestimmt, allein das machte wenig Unterschied und irritirte die Praxis unseres Oekonomieraths nicht um ein

Digitized by Google

Jota. In einem Punkte nur schloß er sich eng der Ansicht des Professors an: auch er gehörte zu den Wasserscheuen.

Unsere Rekruten des Aeskulap hatten lange mit Heißhunger auf einen Patienten gelauert, allein keiner von den Passagieren wollte ihnen den Gefallen thun und krank werden; bei alledem befanden sich 300 Stück an Bord und alle waren krank — vor Hunger. Gegen den Hunger jedoch — das sahen beide leider nur zu gut ein — gab es nur ein Medikament und das hieß: größere Portionen. Dies Recept konnten sie nicht verschreiben.

Dieser Zustand absoluter Thatenlosigkeit war unerträglich! Endlich, endlich wurden zwei Krankheitsfälle gemeldet. Zwei Fälle auf einmal, das war mehr, als man erwarten durfte! Doch wer waren die Patienten und was fehlte ihnen? Der erste war ein Säugling, welchen Schreikrämpfe befielen, der zweite ein fieberkranker Mecklenburger, welcher durch den Genuß einer Schüssel rohen Sauerkrauts einem Kolikanfall zum Opfer fiel. Kaum war von den Angehörigen der Patienten der nöthige Bericht

Digitized by Google

erstattet worden, als der Professor eine riesige Flasche Castoröl zu sich steckte und dem Oekonomierath zurief: „Nehmen Sie mit Ihrem Lebenswecker den Mecklenburger in die Kur, ich eile zu dem Kinde; beide Fälle sind mir hundertmal in der Berliner Klinik vorgekommen. Also rasch an die Arbeit!“

In derselben Nacht noch wurden die beiden Erstlingsopfer unserer Amerikabeglücker in Segeltuch gehüllt und ins stille Meer versenkt.

Von dieser Zeit ab war der Gesundheitszustand unserer Passagiere der erfreulichste und unsere beiden Freunde blickten mit Sehnsucht westwärts: Da lag ein Land, in welchem es noch Kranke gab, die hoffentlich nicht so malitiös waren, gleich zu sterben, nur damit sie einem jungen Doktor sein gutes Renommé vernichteten.

Um mit der Geschichte dieser beiden Herren gleich abzuschließen, will ich noch bemerken, daß bei unserer Ankunft in New-York Professor und Rath sich anwerben ließen und zwar bei dem Regimente der verlorenen Kinder. Sie gingen nach dem Süden und waren verloren.

Digitized by Google

Professor und Rath hatten eben eine Controverse über die Unfruchtbarkeitsfrage der Yankeefrauen begonnen, als ich zum Hauptmast trat und meine Blicke westwärts streifen ließ. Plötzlich rief der Schiffsjunge im Mastkorb „Land“ und gleichzeitig legte sich eine Hand auf meine Schulter. „Sehen Sie den grauen Streifen, ganz am Rande des Horizonts,“ fragte eine sanftklingende Mädchenstimme.

„Ja,“ erwiederte ich, zur Seite blickend, „das ist eine Wolke.“

„Nein, mein Freund, das ist die Küste von Long-Island.“ — Die Sprecherin war Frl. Carly, die einzige Dame an Bord des Schiffes. Ich will damit nicht sagen, daß sie der einzige weibliche Passagier gewesen sei; bewahre. Es liefen über hundert Frauenzimmer auf dem Deck umher, allein diese gehörten Alle der rohesten Klasse an und konnten auf den Namen Dame so wenig Anspruch erheben, als ein Karrengaul auf das Prädikat Vollblut. Da die einzige Dame des Schiffes ganz in Schwarz gekleidet ging und ihr dunkles Auge stets so melancholisch blickte, so taufte ich sie: „die

Digitized by Google

Lady in Trauer" und diesen Namen behielt sie bis zu unserer Landung. „Ich bin sehr glücklich" — fuhr Carly fort, „daß diese entsetzlich lange Reise doch endlich ihr Ziel gefunden hat. In Castle-Garden werden mich schon meine Geschwister erwarten und eine Viertelstunde später umarme ich meine Mutter. Die arme Frau, sie wird sich freuen, daß ich wohlbehalten zurückkehre und doch tief trauern, wenn ich ihr mündlich das bestätige, was ich ihr schriftlich bereits mittheilte: ich komme vom Grabe meines Vaters." Ich faßte schweigend die Hand des Mädchens und sie entzog mir dieselbe nicht, denn ihre Seele war mit einem Male ihrer Umgebung weit entrückt und das große Auge starrte regungslos, träumerisch in den blauen Aether.

Die arme Carly! — Ihr Vater war noch vor wenig Jahren Besitzer einer gut rentirenden Fabrik, welche er durch den Leichtsinn seines ältesten Sohnes verlor. Mit wenig Mitteln und einer zahlreichen Familie war er nach Texas gezogen, allein in diesen einsamen Prairien hatte ihn bald eine brennende Sehnsucht

Digitized by Google

nach seiner deutschen Heimat ergriffen. Er verkaufte seine Farm und zog nach New-York, woselbst er seine Familie zurückließ und allein nach Deutschland reiste, von der sicheren Hoffnung begleitet, sein einziger Bruder, welcher als reicher Mann in der Heimath lebte, würde ihm zur Gründung eines neuen Geschäftes hülfreich die Hand bieten. Eitle Hoffnung! Der arme Mann wußte nicht, wie rasch man vergessen wird, sobald man fort ist. Heute verlassen wir einen Bruder, der durch die heiligen Bande des Blutes, durch tausend Erinnerungen und Beweise der Liebe an uns gekettet ist, und nach drei Jahren kehren wir zurück und finden einen Fremden. Carly's Vater kam in seine Heimat und fand zu seinem Schrecken, daß sein Bruder nicht mehr sein Bruder, aber Bankdirektor, Commerzienrath und Besitzer hoher Orden war. Dem neuen Commerzienrath wurde der arme Verwandte fatal und er war schonungslos genug, dem Tiefgebeugten Vorwürfe zu machen, welche diesen aufs Krankenlager warfen. Ein Brief von fremder Hand unterrichtete die, auf glückliche Nachricht wartende

Digitized by Google

Familie in New-York, daß der Vater gefährlich erkrankt sei und Carly machte sich sofort auf den Weg, um den Unglücklichen zu pflegen und zu trösten. Als sie ankam, fand sie einen Sterbenden, der bei ihrem Anblick die Augen weit aufriß, ihr dann die kaltwerdende Hand reichte und mit den Worten: „Mein Kind, der Mensch ist abscheulich!“ verschied. Doch ich schweife vom Thema ab, während die Isabella eben durch die Narrows in die Bai von New-York einläuft.

Wer je das Glück hatte, an einem Maiabend die herrlichen Ufer von Staten-Island zu bewundern, wie sie daliegen, vom Abendroth beleuchtet, mit den unzähligen Cottages, die von prächtigen Park- und Gartenanlagen umgeben sind; wer den Duft der Millionen Blüthen eingeathmet, mit denen der Wonnemonat die Fruchthaine überschüttet, wer die majestätischen Dampfer an sich vorüberbrausen sah, welche so stolz die blauen Fluten der Bai durchschneiden, der wird sicher ein „Ah“ der Bewunderung ausgestoßen haben, wie es in dem Augenblick dem Munde fast aller Emigranten

Digitized by Google

entfuhr. Mir schien an jenem Abend der Hafen von New-York wenigstens ebenso schön zu sein, als der Golf von Neapel, welchen ich kaum ein halbes Jahr zuvor verlassen hatte. Ich theilte diese Bemerkung der regungslosen Carly mit, welche dadurch aus ihren Träumereien gerissen, mir lächelnd antwortete: „Unsere Anschauungen sind von den Gefühlen abhängig, mit denen wir ein Land verlassen oder betreten. Neapel verließen Sie als ein gehetzter Deserteur, welcher froh war den Händen der Briganten und Militairgerichte entronnen zu sein, New-York aber betreten Sie mit einer Welt von Hoffnungen in der Brust und einem Golddollar in der Tasche, mit welchem Sie bei jeder Gelegenheit renommiren. Dieser Dollar wird morgen schon in der Tasche Ihres Boardingwirthes klimpern und was die Hoffnung betrifft — nun ich will Sie nicht entmuthigen."

„Thun Sie es immerhin, düstre Kassandra."

„Nun denn," fuhr sie mit komischem Pathos fort, „die Hoffnungen werden fallen, wie die Blätter im Herbst — eines nach dem andern und das letzte Blatt, die letzte Hoffnung wird

Digitized by Google

vom Sturm gegen Osten gejagt, von wo Sie heute, mit einem ganzen Frühling in der Brust zur neuen Heimath kommen.

Kassandra hatte Recht!

„Was suchen Sie eigentlich in Amerika," inquirirte Carly und schaute mir forschend in die Augen. „Haben Sie sich schon einen Plan entworfen?"

„Nein," erwiederte ich kleinlaut. „Sowie ich seit drei Jahren planlos fast ganz Europa durchstreifte, so soll auch in Amerika der Zufall meine Schritte leiten. Doch ich bringe einen Vorsatz mit."

„Lassen Sie hören!"

„Ich verlasse Amerika entweder als reicher Mann oder ich habe den Beruf ergriffen, für welchen ich eine tiefe Neigung fühle."

„Wollen Sie Ihrer Freundin nicht vertrauen, für welchen Beruf Sie incliniren?" fragte die Lady in Trauer weiter.

„Für die Bühne," gab ich schüchtern zur Antwort.

„Für die Bühne?" echoete Carly und erschrak fast. „Hören Sie lieber Freund, da

Digitized by Google

rathe ich Ihnen dringend, aber wirklich sehr dringend, kehren Sie lieber als reicher Mann, ohne jede Neigung und Beruf, zurück, denn als Schauspieler mit dem heiligsten und reinsten Eifer für die Kunst. — Sehen Sie dort das kleine Boot vom Lande stoßen?" rief sie plötzlich und fuhr wie elektrisirt in die Höhe. „Es trägt meinen Bruder Willy und meine beiden Schwestern."

Bald darauf ruderten eine Menge Boote ans Schiff, von denen einige mit Lebensmitteln befrachtet waren.

„Haben Sie Hunger?" fragte ein kleiner rothwangiger Blondin, welcher auf den Namen Darmstädter hörte und als Gehülfe beim Schiffskoch hie und da meine Mahlzeiten verbessert hatte.

„Wie können Sie so dumm fragen, Darmstädter; Sie wissen doch, daß ich immer Hunger habe," entgegnete ich piquirt.

„Dann will ich für etwas kleine Münze Brod und Käse kaufen, und Sie zahlen zwei Glas Bier, sobald wir am Ufer sind.

„Thun Sie das, edler Landsmann," sagte

ich, vergnügt mit der Zunge schnalzend, und vertiefte mich in den Anblick der zur Schau gestellten Lebensmittel. Schon hielt ich ein halbes Brod in der einen und ein großes Stück Käse in der andern Hand, als mein Blick die hastig an mir vorübereilende Carly streifte. Sie umarmte zwei allerliebste Mädchen, welche eben aus dem Boot gestiegen waren und schon wollte sie von diesen geleitet, die Schiffstreppe hinabklettern, als ihr Blick sich suchend nach mir umwandte. Sie lächelte, als sie mich mit beiden Kinnbacken das Brod zerreißen sah. Die Hand ausstreckend kam sie auf mich zu und sagte mit gewinnender Herzlichkeit: „Leben Sie wohl, mein lieber Reisegefährte und besuchen Sie mich bald, damit meine Familie den Mann kennen lernt, der so manche gegen mich gerichtete Roheit abwehrte.“ Wenige Augenblicke später, war sie im Getümmel von Castle-Garden verschwunden.

Unsere Seereise war überstanden. Darmstädter und ich hatten im Boardinghause eines Deutschen Obdach gefunden, und nun galt es Mittel und Wege finden, um des Lebens

Digitized by Google

Unterhalt zu verdienen. Ich beabsichtigte, da der Krieg mit den Südstaaten im besten Zuge war, sofort in die Armee des Nordens zu treten; allein als ich am folgenden Tage bei einigen Kostgängern des Hauses nach einem Werbebureau fragte, gaben mir diese zur Antwort: „Onkel Sam braucht keine Soldaten mehr; der Krieg ist aus; die Südstaaten müssen dieser Tage das Gewehr strecken!"

Diese Antwort machte mich recht trostlos. Mein Dollar war ausgegangen und Arbeit finden, ohne Kenntniß der Sprache, ist selbst in New-York eine schwere Sache.

Am nächsten Morgen durchlief eine Nachricht die Stadt, welche die ganze Bürgerschaft in Allarm setzte. An allen Straßenecken wurden große Plakate angeheftet, um welche sich sofort eine Schaar Neugieriger gruppirte. Ich fragte einen gewissen Zunn, welcher mit mir auf einem Zimmer logirte und der ein gutes Englisch sprach, was die Ursache jener Aufregung sei. „Washington ist in Gefahr!" stieß er hastig hervor. General Banks ist geschlagen und Stonewall Jackson rückt gegen Washington

Digitized by Google

los! Lincoln hat einen Aufruf zu den Waffen an die Milizregimenter New-Yorks erlassen! Hurrah!" rief er zum Schluß, „es geht los! Ich rücke mit der Miliz nach Washington!" — Damit wollte er hastig forteilen, als ich mich an seine Fersen heftete, und ihn flehentlichst bat, mir doch zu erklären, ob ich mich dieser Expedition ebenfalls anschließen dürfe.

„Ei, freilich!" sagte er, rasch weitereilend. „Gehen Sie nur mit nach der Armory (Waffensaal) und lassen Sie sich, gleich mir, dort einschreiben. Sie verpflichten sich dadurch, hundert Tage zu dienen; erhalten Waffen, Uniform und monatlich 13 Dollars Löhnung und nach Ablauf der hundert Tage sind Sie wieder frei."

„Das ist ja köstlich," jubelte ich. „Hundert Tage sind bald vorbei und doch ist die Zeit ausreichend, um mir so viel von der englischen Sprache anzueignen, als ich für den Haushalt brauche."

Wir waren bei der Armory angelangt. Im Innern dieses großen Gebäudes ging es toll her. Ich glaubte mich plötzlich unter eine große Schaar Heroen versetzt. Die eben eingekleideten

Digitized by Google

Bürgersoldaten legten einen Enthusiasmus an den Tag, der an die Helden der Barrikaden erinnerte. Dort sang ein dicker Brauermeister, welcher sicher als Basso profundo eine hervorragende Rolle im Arion einnahm, die Stelle des Pedro aus dem Duett: „Das theure Vaterland zu retten", hier fragte ein spindeldürrer Schneider mit langem Ziegenbart: „Was machen wir mit Jackson, wenn ihn unser Regiment eingefangen hat?" „Hang Jeff' Davis on a sour apple tree", brüllte ein Schustergeselle mit rabenschwarzem Schnurr- und Knebelbart als Antwort, indem er mit seinem Gewehr die Pantomime des Aufspießens exekutirte.

Wenige Minuten nach unserer Ankunft trat ein Mann in Offiziersuniform auf uns zu und fragte, ob wir keine Lust hätten, bei seiner Compagnie einzutreten. Da mir sein Aeußeres sehr wohl gefiel, so sagte ich ja und schrieb meinen Namen unter den eines gewissen Lude Wehrum, seines Zeichens ein Cigarrenmacher, mit dem ich bald befreundet wurde.

Kaum waren wir eingekleidet und bewaffnet, so wurde die Marschordre verlesen, laut welcher

Digitized by Google

unser Regiment um 7 Uhr des Abends per Dampfer nach Fort Elisabeth abgehen sollte. Ich hatte gerade noch Zeit den Wirth zu bitten, meinen Koffer aufzubewahren, und von meiner Reisegefährtin, Fräulein Carly, Abschied zu nehmen.

Punkt sieben marschirte ich in den Reihen des heldenmüthigen Regiments nach dem Hafen. Der Auszug geschah unter lautem Kanonendonner und den Cheers der zurückbleibenden Verwandten. An der Schiffbrücke nahmen Kinder und Weiber, welche dem kriegerischen Vater bis dahin gefolgt waren, noch unter heißen Thränen den letzten Abschied und als schon das Schiff aus dem Hafen ging, wehten die thränenbefeuchteten Schnupftücher durch die kühle Abendluft. Ich hatte mich nach dieser feierlichen Affaire in der Nähe der Maschine niedergelassen, wo ich bereits meinen Cameraden Lude vorfand. Der gute Herr bot mir einen Schluck Cognac an, den ich dankend acceptirte; dann legte ich müde und fröstelnd meinen Kopf auf den Tornister und träumte. Vor das Auge meiner Phantasie trat ein liebes Bild, die reckenhafte

Digitized by Google

Gestalt meines Freundes Hornung, den ich im Gebirge bei Neapel verloren und der mir so theuer war, daß ich hunderte von Meilen gewandert wäre, um ihn wiederzufinden. Wieder stand er vor mir mit seinem krausen Goldhaar und den tiefblauen Augen und die Worte schwebten wieder auf seinen rothen Lippen, die er einst auf der Eremitage des Vesuv sprach: Wir Vagabonden haben keine Freunde, kein Weib und keine Heimat; von der schönen Erde aber, die wir durchwandern, gehört uns nur ein kleiner schmaler Fleck, im verlorensten Winkel eines Friedhofs.....

Die kalte Nachtluft, welche vom Wasser her die feuchten Nebel gegen uns jagte, machte mich schaudern. Fest den Mantel um mich ziehend, schlief ich endlich ein. Als ich erwachte, landeten wir in Fort Elisabeth, von wo uns die Eisenbahn nach Baltimore brachte. In jener Stadt soupirten wir auf Staatsunkosten, wobei sich die Haltung des Regiments noch als eine sehr animirte bewährte. Von Baltimore ab, wechselte die Stimmung in bedrohlicher Weise. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet,

Digitized by Google

das Regiment werde nicht nach Washington, sondern Harpers-Ferry gebracht. Harpers-Ferry aber war in diesem Augenblick der Kriegsschauplatz im engsten Sinne des Worts. Nun hatte sich vor dem Abmarsch die Mehrzahl im Regiment folgenden Kriegsplan entworfen: Wir marschiren nach Washington, wo augenblicklich noch kein Feind ist und auch wol nie einer hinkommen wird, denn in der Nähe der Stadt liegt eine bedeutende Armee; dort zeigen wir dem erstaunten Senat unsere hübschen Uniformen und einen propern Parademarsch und kehren schließlich als bewährte Krieger wieder nach New-York zurück.

Dieser schöne Calcul wurde mit einem Male umgeworfen durch die Schreckensbotschaft: „Man schafft das Regiment nach Harpers-Ferry!"

Je näher der dahinbrausende Zug dem Kriegsschauplatze kam, desto bedrohlicher wurde die Stimmung. Die Retirade (ein Institut, welches sich in jedem amerikanischen Eisenbahnwaggon befindet) wurde nicht mehr leer; der kühne Schneider, welcher Tags zuvor mit sich selber noch nicht recht im Klaren war, was er mit

Digitized by Google

dem gefangenen Jackson beginnen solle, verspürte eine Uebelkeit, welche sein Gesicht gelb färbte; die Tapfersten aus der Bande aber standen in Gruppen zusammen und schmiedeten Pläne, wie man diesem gewissen Tode entrinnen könne. Plötzlich schlug Kanonendonner an das Ohr der schreckerfüllten Bürgersoldaten. Die Angst stieg immer höher und machte sich in den exaltirtesten Ausdrücken Luft. „Wir gehen nicht nach Harpers-Ferry!“ schrie die Menge fast unisono. „Wir lassen uns nicht für die verwünschten Yankees abschlachten! Lincoln und Davis sollen ihren Streit allein ausfechten; was mischen wir uns in fremde Händel!“

Der Zug hielt an, wir waren dicht bei Harpers-Ferry. Niemand durfte den Wagen verlassen. Die arme Compagnie saß wie in einer Folterkammer. Von den Maryländer-Höhen herab dröhnten die kolossalen Festungsgeschütze; vom jenseitigen Berge schleppten die zerlumpten Runaways (entlaufene Sklaven) eine Anzahl Schwerverwundeter; dort kam ein Trupp gefangener Südländer; im Potomac lag ein umgestürzter Eisenbahnzug, an welchem die Cadaver

Digitized by Google

von Pferden und Negern noch festhakten. Alle diese Eindrücke wurden noch gesteigert durch den Ruf des Regimentscommandeurs: Haltet die Waffen in Ordnung; wir können jede Minute angegriffen werden.

Dieses Commando steigerte den Schreck der armen Bürgersoldaten bis zum Wahnsinn. Von allen Seiten tönte der Ruf: „Wir wollen heim! Wir wollen nach Haus zu Frau und Kind! Der Henker hole den Krieg!“ Endlich machte der Feldwebel dem Tumult ein Ende, indem er Ruhe gebot und der Compagnie auseinandersetzte, daß ein Rückzug möglich sei.

In gespanntester Aufmerksamkeit horchten alle auf.

„Da wir noch nicht eingeschworen sind,“ bemerkte der Sprecher, „so kann uns Niemand zwingen, Kriegsdienste zu thun, bis wir den Fahneneid geleistet, also schwören wir ganz einfach nicht, und kehren auf unsere Kosten nach New-York zurück.“ Dieser Vorschlag wurde durch ein einstimmiges Hurrah gebilligt.

Diese neue Wendung der Dinge hatte sich keineswegs meines Beifalls zu erfreuen. Ohne

Digitized by Google

einen Cent in der Tasche, konnte ich diese Anabasis nicht mitmachen und dann — was sollte ich in New-York? — Ich war ausgezogen, um den Krieg mitzumachen, also vorwärts in's Lager! — Ich theilte diese Ansicht meinen Kameraden mit und appellirte dabei an ihr Ehrgefühl, indem ich ihnen zu bedenken gab, wie schimpflich es sei, nach solchem großartigen Auszuge einen so lächerlichen Einzug zu feiern. Meine Worte wurden zur Lunte im Pulverfaß. Gleich der Rotte Korah stürzten die Rückzügler über mich her und schrieen: „Schlagt ihn nieder! Der Lump freilich hat nichts zu verlieren; der hat kein Haus und kein Geschäft, der hat nicht Weib und Kind, die nach ihm verlangen, der kann allerdings nichts besseres thun, als sich todtschießen lassen.“ — Ich war erkannt und schwieg betroffen.

Als der Befehl zum Aussteigen und Compagnieformiren gegeben war, konnte man auf den meisten Gesichtern den trotzigen Entschluß lesen: Wir lassen uns nicht einschwören!

Und so geschah's.

Als das Regiment bei der zerstörten Ge-

Digitized by Google

wehrfabrik aufgestellt war und ein gewisser General Saxton die Aufforderung an dasselbe stellte, die Hände zum Schwur zu erheben, blieb der größte Theil dieser Hände unbeweglich. Der Adjutant des Generals darüber empört, sprang dicht vor die Fronte und rief: „Die Feiglinge zurück! Wer ein braver Patriot ist, trete vor!"

Es ist ein beklagenswerthes Faktum, allein es läßt sich nicht wegläugnen, von dem fast eilfhundert Köpfe zählenden Milizregiment liefen beinahe 700 weg, kaum 400 blieben stehen. Unsere Compagnie ging flöten bis auf drei Mann. Verzweiflungsvoll hielt ich den Capitain am Rockschoß fest und sagte: „Wollen auch Sie uns verlassen, Capitain?"

„Ja!" erwiederte er, mit einer dunklen Röthe im Gesicht. „Ich bin der Führer meiner Compagnie und wo sie hingeht, da muß ich auch bleiben!" und fort war er.

Da standen wir nun: Lude Wehrum, ein junger Mann Namens Walterling und ich, als zurückgebliebene Waisenkinder und waren rathlos, denn wir drei konnten unmöglich eine Compagnie bilden. Endlich nach Verlauf einer

Digitized by Google

Viertelstunde kam ein Capitain Namens Koch auf uns zu und fragte, ob wir bei seiner, ebenfalls stark reducirten Compagnie eintreten wollten. „Mit tausend Freuden!“ jubelten wir und stellten uns, da wir zufällig die längsten unter der, nur 40 Mann zählenden Truppe waren, auf den rechten Flügel.

Nachdem wir endlich den Eid der Treue geleistet, bezogen wir unsere Quartiere, welche auf den höchsten Bergspitzen an der Südseite der halbzerstörten Stadt lagen. Es war mittlerweile Nacht geworden und regnete, als solle eine zweite Sündflut hereinbrechen. Nach stundenlangem Umherirren fanden wir ein großes, halbzerstörtes Gebäude, welches uns als Asyl aufnahm. Der Saal, welchen unsere Mannschaft als Quartier bezog, enthielt 5 Leichen, welche still und harmlos in einer Ecke lagen; da sie uns jedoch den nothwendigen Raum versperrten, so legten wir sie in den dunklen Pferdestall, welcher sich auf dem Hofe befand.

Fiebernd vor Nässe und Kälte suchten wir unser hartes Lager auf. Kaum schlossen sich die müden Augen, so schlug es Generalmarsch

Digitized by Google

und wir marschirten in der stockfinstern Nacht, auf morastigen Wegen nach einer Schanze, welche etwa eine englische Meile von unserm Quartier entfernt war. Dort trat unser Regiment in die Schlachtlinie ein. Eine heftige Kanonade war bereits im Gange. Der Feind rückte an, wurde jedoch von den Unsrigen mit so lebhaften Gewehrsalven empfangen, daß er sich hastig wieder zurückzog. - Wehrum an meiner Seite freute sich über den lebhaften Scandal; allein hinter uns standen Leute, welche sich nicht freuten. Da war ein armer Cigarrenhändler, welcher Lude ersuchte, er möge ihm doch sein Gewehr laden, denn er selbst wisse vor Angst gar nicht mehr den Kolben vom Lauf zu unterscheiden. „Lassen Sie es lieber ungeladen," antwortete Lude, „Sie richten sonst noch ein Unglück damit an."

„Ach ja!" stöhnte der zitternde Mann. „Das wird auf alle Fälle das beste sein. Wollen Sie einen guten Bittern zu sich nehmen, meine Herren? Das giebt Courage. Ich habe zwar schon den fünften Schluck zu mir genommen, allein ich kann immer noch nicht in die richtige Schlach-

Digitized by Google

tenſtimmung kommen.“ Wir lachten. „Lachen Sie doch nicht,“ fuhr er bebend fort. „In dem Augenblick, wo man bereits mit einem Fuß im Grabe ſteht, ſoll man nicht lachen. O Gott“ — ſetzte er jammernd hinzu — „wenn meine Frau und Kinder wüßten, daß ich in der troſtloſen Nacht, ſo im Rachen des Verderbens ſtünde, die weinten ſich die Augen aus.“ — Der arme Teufel that mir herzlich leid.

„Mein Himmel,“ ſagte Wehrum, „wenn Sie Frau und Kind zu Hauſe haben, nach denen Sie ſich ſehnen, ſo kehren Sie doch nach New-York zurück. Laufen Sie zu Fuß bis zur nächſten Station und warten Sie dort den erſten Zug ab.“

„Ach ja,“ ſeufzte der Troſtloſe zweifelnd, „wenn ſich das noch machen ließe.“

„Warum denn nicht,“ ermuthigte ich ihn. „Geben Sie mir Ihr Gewehr, und laufen Sie den Berg hinunter.“

„Da haben Sie's!“ rief er entzückt aus. „Sehen Sie, junger Mann, der Muth läßt ſich nicht erzwingen, ebenſowenig, wie ein Menſch der keine Stimme hat, ſich zum Heldentenor ausbilden kann.“

Digitized by Google

„Sie haben recht, mein Freund; auch ich habe Momente, in denen mir der Muth fehlt."

„Wenn Sie schießen hören?"

„Das nicht; sondern wenn ich viel Hunger und kein Geld habe." — Glückliche Reise! riefen wir dem Abgehenden nach, welcher rasch in der Dunkelheit verschwand. Ich lehnte das verwaiste Gewehr an einen Baum und beobachtete bei der Gelegenheit eine andere drollige Scene. Ein dicker Bäckermeister, welcher als Capitain seine Compagnie ins Feuer führte, hatte sich eine Rieseneiche im Rücken seiner starkfeuernden Compagnie ausgesucht und von dieser gedeckten Stellung aus, schrie er fortwährend, mit vor Angst tremulirender Stimme: Courage, Kinder, nur nicht die Courage verloren, sonst ist Alles verloren! Immer hübsch Courage!! Derselbe kühne Fallstaff erzählte später in Newyork den staunenden Stammgästen beim Bierseidel mit unerschütterlicher Schlachtenruhe, welche tollkühne Bravourstückchen er in jener Nacht ausgeführt habe.

Nach und nach verstummte das Gewehrfeuer und nur die großen, weittragenden Geschütze

Digitized by Google

auf den Maryland Highs, sandten ihre brummenden Wurfgeschosse über unsere Köpfe weg in den dunklen Wald zu unsern Füßen. Nachträglich überzeugte sich unser Commandeur, daß wir fast zehn Minuten lang Pulver verpleſft hatten, ohne einen Feind vor uns zu haben. Gegen zwei Uhr tappten wir uns endlich durch Koth und Gerölle in der Finsterniß nach unserer Behausung zurück. Als ich schaudernd vor Kälte und naß wie eine ersäufte Katze meine müden Glieder auf einen durchweichten Teppich ausstreckte, beneidete ich den flüchtigen Cigarrenmacher, der auf dem Wege zu seiner Familie war. Ihn erwartete ein reich besetzter Tisch, ein warmes weiches Bett und die Küsse seiner dankerfüllten Frau. Wozu sollte sich der Besitzer eines solchen kleinen Paradieses den Chancen des Krieges unterwerfen? — Der Krieg ist ein miserables Handwerk; höchstens gut genug für jene armen Schlucker, die an dem großen Würfelbrett des Glücks nichts weiter einzusetzen haben, als ein verfehltes Leben.

Tags darauf erschien Franz Sigel im Lager und übernahm das Commando der bei Harpers-

Digitized by Google

Ferry liegenden Armee. Wir waren alle neugierig den Helden von Pearidge, den tüchtigen Artillerieofficier zu sehen. Man theile doch nie die Ansicht des seligen Sokrates, welcher einen schönen Geist in entsprechender Hülle suchte. Wollte man von der Hülle auf den Geist schließen, dann ginge es unserm Franzel schlecht, denn aus seiner äußern Erscheinung schließt kein Mensch auf den innern Helden. Wenige Tage später ließ Sigel sein Corps marschiren.

Von dem verloren gegangenen Banks und dessen Corps konnte Niemand eine Spur entdecken, trotzdem man in den Newyorker Blättern dem ehrlichen Finder eine anständige Belohnung zusicherte. Sigel folgte dem von Harpers-Ferry abziehenden Jackson, und ließ sich, wie man mir versicherte, bei dieser Gelegenheit täuschen, denn der listige Jackson zog in fast unglaublicher Eile nach Martinsburg, während ein Trupp von 1200 Reitern unsere Armee nach Winchester lockte. Als wir mit blutenden Füßen, halb todt vor Ermüdung dort ankamen, war der Lockvogel wie ein Nachtgespenst verschwunden und Jackson marschirte ungestört dem Süden zu

Digitized by Google

und vereinigte sich mit Lee-, um später den Schlag bei Cedar Mountain auszuführen.

Der Marsch nach Winchester hatte uns kein Menschenleben gekostet, aber viel Hunger und Anstrengung. Die Straßen Virginiens waren ein Kothmeer; der unaufhörliche Regen hatte die vielen Bäche dieser Gegend in Ströme verwandelt, durch welche wir waten mußten, und was das schlimmste war, wir hatten nichts zu essen. In einer dunklen Nacht passirten wir eine Mühle, in deren Nähe wir von der Straße ab, auf's freie Feld geriethen. „Gebt Acht, Leute, hier sind Gruben!" rief der voranschreitende Capitain. Bei diesen Worten sank er selbst in die Erde und war verschwunden. Rasch eilten wir zu der Stelle hin, bei welcher er untertauchte und o Schreck! der Aermste war in eine gefüllte Kalkgrube gefallen und wir zogen ihn schneeweiß gefärbt aus der schmierigen Masse. In Winchester ließ Sigel seine erschöpfte Armee Revue passiren und unser Regiment wurde nach Charlestown zurückgesandt, um dort, wie auf den nahgelegenen Stationen, Brücken und Geleise der Baltimore-Ohio-Zweig-

Digitized by Google

bahn zu bewachen. Wir marſchirten alſo denſelben Weg zurück, den wir gekommen und rückten zwei Tage ſpäter in Charlestown ein, wo wir in den Sälen des großen Courthauſes Quartier bezogen.

Im Jahre 1862 war das von dem Shenandoah und Blue-Ridge im Oſten, dem Potomac im Norden und den Alleghanies im Weſten begrenzte Valley noch der reizendſte Fleck Erde, den man in Amerika finden konnte. Die wellenförmigen Hügel, welche meiſt mit Korn und Waizen bepflanzt waren, trugen faſt auf jeder Kuppe Landhäuſer, die an Schönheit der Umgebung und innern Einrichtung mit den ſtolzeſten Landſitzen Europas rivaliſiren konnten. Die breiten, guterhaltenen Landſtraßen verbanden die kleinen Städte, Charlestown, Wincheſter, Berryville, Smithville, Martinsburg u. ſ. w. miteinander und waren mit ſchattigen Obſt- oder Maulbeerbäumen bepflanzt. Charlestown hat ſich einen Namen erworben in der Geſchichte der Vereinigten Staaten, denn in ſeinem Courthauſe wurde John Brown zum Strange verurtheilt, der Mann alſo, welcher zuerſt für die

Digitized by Google

Emancipation der Sklaven auftrat. Bei dem Baume, unter welchem er hingerichtet wurde, habe ich einigemale Posten gestanden. Die Stadt selbst konnte man kaum mit dem Titel Stadt beehren; sie war damals vielmehr ein großer blühender Garten, in welchem eine Anzahl Landhäuser verstreut lagen. Am dritten Tage nach unserer Ankunft erlebte ich ein kleines Abenteuer, dessen Folgen mir den Aufenthalt im Valley sehr verschönern sollten.

An der Straße, welche nach Harpers-Ferry führt, stand ich vor dem Thore eines eleganten Landhauses Posten, welches einer jungen Wittwe gehörte, Namens Florence Hunter. Der Vater dieser Dame bekleidete die Stelle eines Gouverneurs im südlichen Theile Virginiens; ihr Gatte war in Texas gestorben. Da Vater wie Gemahl sich bei Beginn des Krieges auf die Seite der Südstaaten gewendet hatten, so sympathisirte auch sie mit den Rebellen und machte aus ihrem Haß gegen die Nordstaaten kein Hehl. — Mir war übrigens damals die Dame noch eben so fremd, als ihre Gesinnungen. Ich stand vor dem Thor und summte, auf meinen Kuhfuß

Digitized by Google

gelehnt, ein Lied. Der Corporal und jene zwei Mann, welche mit mir die Wache bezogen hatten, plauderten in einem nahgelegenen Hause mit einigen hübschen Mulattinnen, welche unsere Wäsche besorgten. Aus dem tiefer gelegenen Eichwalde sprengten plötzlich sechs Cavalleristen die Landstraße herauf und machten vor dem Landhause halt. Der Führer dieser Leute war ein Mann mit starkmarkirten Zügen. Er trug die Uniform eines Lieutenants und fragte mich auf die hinter mir liegende Wohnung deutend, ob dies das Haus der Lady Hunter sei, worauf ich gedehnt mit „Yes Sir“ antwortete. Hierauf theilte er mir mit, daß der Platzkommandant von Harpers-Ferry, Colonel Miles, die Ordre ertheilt habe, jedes Stück Möbel, sowie Sklaven und Vieh im Hause der Rebellin zu confisciren.

„Zeigen Sie die Ordre,“ sagte ich erstaunt.

Er reichte mir einen Fetzen Papier, welcher mit Miles unterzeichnet war. „Zu welchem Regiment gehören Sie, Herr Lieutenant?“ fragte ich weiter.

„Zum 8ten Regiment der Maryländer Cavallerie.“

Digitized by Google

„Hm!“ sagte ich einigermaßen stutzig werdend. „Ehe ich Sie eintreten lasse, reiten Sie gefälligst in die Stadt und lassen sich vom Platzmajor diese Ordre contrasigniren, denn einen solchen Wisch könnten Sie ja möglicherweise selbst geschrieben haben.“

Das Gesicht des Lieutenants verfärbte sich und die begleitenden Soldaten flüsterten heimlich zusammen. Nach kurzer Pause gab er seinem Pferde die Sporen und sagte im Abreiten: „Ich werde die Ordre unterzeichnen lassen und gleich zurückkehren.“

Kaum waren die räthselhaften Maryländer verschwunden, als eine dicke Negresse im Namen ihrer Herrin ein kleines Souper für die Wache auf die Steinbank stellte.

„Sagen Sie Ihrer Herrin, daß ich sie eiligst zu sprechen wünsche,“ rief ich der Dicken zu. Eine Minute später begrüßte ich die Besitzerin des Hauses. Es war eine hohe schlanke Dame mit durchsichtigem Teint und krausem dunklem Haar. Ihre Tournüre war die einer Salondame par excellence und man hätte sie schön nennen können, wenn sie nicht eine Brille ge-

Digitized by Google

tragen hätte. Diese Brille, wenngleich eine goldene, gab der ganzen Erscheinung eine so urkomische Färbung, daß ich stets einen Dorfschulmeister vor mir zu sehen wähnte.

Mich ängstlich betrachtend, fragte sie nach meinem Wunsche.

„Sprechen Sie französisch, Madame?“ fragte ich rasch.

Sie antwortete mir in dieser Sprache.

„Gott sei Dank,“ fuhr ich tief Athem schöpfend fort, „dann werden wir uns rascher verständigen, denn mein englisches Lexikon ist dermalen noch beim Buchbinder.“ In Eile erzählte ich nun den gehabten Auftritt und bat sie kaltblütig zu sein, denn mir schien es, als sei der Officier ein Schwindler und die begleitenden Soldaten Marodeure. Im Uebrigen versprach ich Alles zu thun, um die Bande von ihrem Hause fern zu halten. Sie reichte mir dankend die Hand und floh rasch in's Haus, als nahendes Pferdegetrappel uns belehrte, daß die Confiscirenden zurückkehrten.

Mit einem scharfen Ruck parirten die Herangalopirenden ihre Pferde so dicht vor mir,

Digitized by Google

daß eine aufwirbelnde Staubwolke mich für mehrere Sekunden blind machte.

„Ihr Platzmajor war nicht im Büreau," sagte der gebräunte Lieutenant, „somit konnte ich die Ordre noch nicht unterzeichnen lassen. Gestatten Sie mir indeß eine Unterredung mit der Dame."

„Obgleich man mir die Instruction gegeben hat, keinen Soldaten hier passiren zu lassen," bemerkte ich scharf, „so will ich doch zu Gunsten eines Lieutenants eine Ausnahme machen. Steigen Sie gefälligst vom Pferde. — Er stieg zögernd und unwirsch ab und trat durch den Garten in's Haus. — Während seiner Unterredung bei Lady Hunter gaben sich die zurückbleibenden Soldaten eine schlimme Blöße. Sie forderten mich nämlich mit trockenen Worten auf, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen und das Eigenthum der Dame stehlen zu helfen, statt es zu beschützen. Ich antwortete nichts, sondern wartete die Ankunft ihres Führers ab. Als dieser aus dem Thorweg trat, schwang er sich auf's Pferd und sagte zu seinen Begleitern: „Drunten im Garten stehen zwei prächtige Pferde

Digitized by Google

und mehrere Kühe, die wir um jeden Preis haben müssen." Nach diesen Worten setzte sich der Trupp in Bewegung und machte Miene, nach dem andern Ende der Besitzung zu reiten. Kurz mein Gewehr an die Backe reißend, rief ich ihnen „Halt" zu und erklärte in gebrochenem Englisch, daß ich den Lieutenant vom Pferde schießen werde, wenn er nicht sofort auf die Chaussee zurückreite. Dieser stutzte, fluchte einige „damned Dutchmen" und ritt, die ärgsten Drohungen ausstoßend, sammt seinen Begleitern die Straße hinab. Kaum waren sie im nahen Walde verschwunden, so kam Lady Hunter hastig auf mich zu und rief mir entgegen: „Was jetzt thun? Morgen kommt eine ganze Compagnie hierher, um mein Haus zu plündern."

„Nur keine Angst, Madame," sagte ich fröhlich lachend. „Meine feste Ueberzeugung ist, daß wir es mit Spitzbuben zu thun hatten."

„Wie wollen Sie das beweisen?"

Ich theilte ihr die Bemerkung der Soldaten, das Benehmen ihres Führers mit und schloß mit den Worten: „Gesetzt den Fall, ich hätte mich getäuscht, so besagt die Ordre, alle Mo-

Digitized by Google

bilien, welche sich im Hause befinden, zu confisciren. Nun wol, sorgen Sie für den Nothfall, daß das Haus morgen leer sei."

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen," sagte sie und reichte mir ihre weiße schmale Hand. „Schwager Ruthenford, dessen Besitzung hier nebenan liegt, soll seine Leute hersenden, um die besten Sachen fortzunehmen, ich selbst reite noch heute Abend mit Doktor Fernay nach Harpers-Ferry. Sie haben die Güte und wachen auch ferner über mein Haus."

Ich versprach es und zehn Minuten später ritt sie, in schwarzem Reitkleid, auf einem weißen Pony, an mir vorüber zum Hause des Arztes.

Als meine Kameraden zurückkehrten, waren sie sehr erstaunt, daß ein Bienenschwarm von Negern das Haus ausräumte. Ich erzählte ihnen mein Erlebniß und beruhigte ihr Gewissen mit dem Abendbrod, welches noch unberührt auf der Steinbank stand. Am nächsten Morgen um zehn Uhr kam Lady Hunter mit strahlendem Gesicht und diesmal ohne Brille von ihrer Tour zurück. Sie hatte Col. Miles gesprochen und dieser bestätigte meine Vermuthung. Der an-

Digitized by Google

gebliche Officier war ein ehemaliger Sklavenhändler, welcher in Gemeinschaft von beutegierigen Soldaten die gemeinsten Erpressungen und Diebstähle ausführte und auf dessen Kopf ein namhafter Preis ausgesetzt war.

Punkt zwölf war unsere Wache zu Ende, doch ehe wir abgelöst wurden, ließ mich Lady Hunter durch ihren Schwager Ruthenford zum Diner rufen. Um ein Uhr war meine Toilette beendet, das heißt: ich hatte mich gewaschen und einen neuen Papierkragen angezogen und kurz nach zwei stand ich in dem, wieder vollkommen neu möblirten, Salon der Villa Hunter.

Mit ihrem verbindlichsten Lächeln empfing mich die Herrin des Hauses und übernahm es, mich ihren Verwandten vorzustellen. Mr. Ruthenford, ein Gentleman in des Wortes vollendetster Bedeutung, lud mich dringend ein, auch sein Haus zu besuchen, was ich gern versprach. Vor Tisch zeigte mir die Lady ihre Bibliothek, welche eine artige Collection der besten Werke deutscher, englischer und französischer Autoren umfaßte, wobei sie mich ersuchte, mir soviel Lesestoff mitzunehmen, als mir be-

Digitized by Google

liebe. Sofort machte ich von dieser gütigen Erlaubniß Gebrauch und betrat dann an ihrer Seite den Parlor, wo indessen Frau Ruthenford mit ihren beiden Töchtern Almira und Ellen und dem kleinen Knaben Richard angekommen war.

Mrs. Ruthenford war die ältere Schwester von Florence Hunter. Sie plauderte in einem fort und redete mir unzählige Dinge vor, von denen ich kein Wort verstand. Ihre älteste Tochter Almira war eine Erscheinung, wie man sie zuweilen auf der Regent Street in London sieht. Ihr goldblondes Haar hing in natürlichen, wallenden Locken bis auf den vollen, weißen Hals herunter, während ein dunkelbraunes Auge fast das Feuer einer Südländerin sprühte. Es lag ein seltsamer Zauber in dem Contrast dieser Farben. Mein Blick konnte sich von dem seltsamen Frauenbild erst losmachen, als sich Richard mit der Frage an mich wandte, ob ich reiten könne, was ich lächelnd bejahte. „O, das ist prächtig," sagte der lebhafte Knabe, „dann reiten wir nächstens mit Tante Florence und Schwester Almira nach dem

Digitized by Google

Blue-Ridge. Ich zeige Ihnen da das Blockhaus, in welchem einst John Brown wohnte, zur Zeit als er das Handwerk eines Bärenjägers und Bienenfängers noch trieb." — Eine klangvolle Altstimme schnitt plötzlich das Geplauder des lieben Knaben ab. Staunend horchte ich auf, denn die gute deutsche Melodie von „O, Tannenbaum" schlug an mein Ohr. Der Text freilich war ein anderer und begann mit den Worten: „O Maryland, o Maryland, wie grün sind deine Fluren."

Es war Almira, welche sang, und sich ihr Lied am Piano selbst begleitete. Als sie geendet, konnte ich nicht umhin ihr zu sagen, wie glücklich sie mich durch den Vortrag dieser anheimelnden Melodie gemacht habe.

„Ei, ich kann noch mit mehr aufwarten," antwortete sie mit einem Lächeln, das wie Sonnenschein ihr Gesicht überflog. Ihre rosigen Finger glitten über die Tasten des Flügels und nach kurzem Vorspiel sang sie das reizende Liedchen: „Mein Herz ist am Rhein", mit deutschem Text.

Digitized by Google

„Sprechen Sie deutsch?“ fragte ich überrascht, als sie geendet.

„Nein,“ entgegnete sie, die langen Locken schüttelnd, daß sie im Sonnenlicht wie ein Goldregen funkelten. „Ich hatte nur einen deutschen Musiklehrer, als ich in Philadelphia das Pensionat besuchte.“

„Das Diner ist servirt!“ meldete die dicke Köchin Cleopatra und dieser Ruf lockte die ganze Gesellschaft zum Speisesaal, wo am Tisch bereits zwei hübsche Mulattenkinder, mit Pfauenwedeln bewaffnet, standen, um jede naseweise Fliege von dem reichbesetzten Tische zu verscheuchen.

Man speiste damals noch vortrefflich im Valley, während ein Jahr später die reichsten Sklavenbarone froh waren, wenn sie das tägliche Brod hatten.

Beim Kaffee verabredeten wir einen Spazierritt auf den kommenden Tag nach dem nahgelegenen Stevensville, und da ich mich verabschieden wollte, sagte Lady Hunter: „Wir begleiten Sie durch den Garten.“

Richard und Helene sprangen vor uns die Treppe hinunter, wir Andern folgten. Ich ging

Digitized by Google

neben Almira, während Ruthenford mit den ältern Damen zurückblieb und auf eine Baumgruppe deutete, welche die Aussicht in's Thal versperrte.

Ich war mit Almira allein. Schweigend schritten wir einen, durch wilden Wein beschatteten Kiesweg hinunter. Eine Pause stummer Verlegenheit war eingetreten. Um nur etwas zu sagen, warf ich die Bemerkung hin: „Fühlen Sie nicht ein gewisses Unbehagen, Miß, neben einem Manne dahin zu spazieren, welcher die Uniform der Yankees trägt?"

„Ich gebe wenig auf Aeußerlichkeiten," scherzte meine blonde Begleiterin, indem sie Halt machte, um eine rothe Blume zu pflücken. „Sie verwechseln mich ohne Zweifel mit der Mehrzahl unserer Landsmänninnen, welche mit den Männern zugleich in die große Kriegstrompete stoßen und deren gewöhnliche Redensart ist: „Wenn unsere Männer gefallen sind, dann ergreifen wir die Musketen und jagen die Yankees aus den Grenzen unserer Staaten!" Ich kann diesen Enthusiasmus, welcher auch Tante Hunter beseelt, durchaus nicht theilen, denn mein Vater

Digitized by Google

flößte mir schon als Kind eine tiefe Achtung vor der großen Republik ein, für deren Gründung mein Urgroßvater unter dem unsterblichen Washington sein Blut vergossen hat; meine Großmama, welche in directer Linie von William Penn abstammt, bestärkte dieselbe. So bedaure ich tief die Trennung dieser Staaten, welche vereint jedem äußern Feinde hätten Trotz bieten können."

„Ihre Worte thun mir wohl, Miß Ruthenford," sagte ich und athmete erleichtert auf.

„Uebrigens kann ich Ihnen nicht verhehlen," fuhr die schöne Sprecherin fort und erhob wie zum Tadel ihre weiße Hand, „daß die Energielosigkeit, mit welcher der Krieg von Seiten der Nordstaaten begonnen wurde, mir eben keine Bewunderung einflößt; noch weniger kann ich für die Generäle der nördlichen Armee schwärmen. General B. mit seinem Generalstab quartierte sich vor wenig Wochen in unserm Hause ein, und als er fortzog, nahmen seine Officiere ein hübsches Pianino zum Andenken mit fort, ebenso preßten sie zwei unserer Schwarzen in ihren Dienst, welche ihnen jedoch am folgenden

Digitized by Google

Tage schon echappirten und in unser Haus zurückkehrten."

„Ist Ihr Vater Sklavenhalter?"

„Der Titel Sklavenhalter ist schlecht gewählt, mein Herr, denn obgleich wir zwei Negerfamilien unser nennen, so betrachteten wir sie doch nie als Sklaven. Mein Vater bot schon vor Jahren allen die Freiheit an, indeß nur ein Neger verließ uns, weil seine Geliebte nach Stanton verkauft wurde. In unserer Familie wurde nie ein Sklave verkauft."

„Das ist eben noch kein großes Verdienst," sagte ich barsch, „denn in meinen Augen ist der Sklavenhandel einfach ein abscheuliches Verbrechen und muß die Südstaaten, selbst wenn sie siegen, im Laufe der Zeit an den Rand des Verderbens bringen."

„Sie mögen Recht haben," versetzte die junge Virginierin, durch den feindseligen Ton meiner Sprache eingeschüchtert; allein wir sind vom Thema abgekommen, denn ich wollte Ihnen sagen, was ich an der Armee der Südstaaten bewundere, das ist nämlich die rastlose Thätigkeit und Bravour ihrer Offiziere. Als Stonewall

Digitized by Google

Jackſon vor zwei Wochen in der Nähe von Charlestown ein Lager bezog, lud ihn Tante Florence dringend ein, mit ſeinem Generalſtabe ihr Haus als Hauptquartier zu beziehen. Trotz der entſetzlich ſchlechten Witterung aber ließ er ihr antworten: er ſei gewohnt, die Portionen und das Zelt ſeiner Kameraden zu theilen, und als wir ihn Tags darauf perſönlich zum Diner einladen wollten, fanden wir ihn mit zwei Begleitern in einem armſeligen Zelte auf einem Holzſchemel bei der Mahlzeit ſitzen, welche aus Speck und ſüßen Kartoffeln beſtand."

„Bravo!" erwiderte ich. „Dieſe ſoldatiſche Tugend iſt in der Neuzeit zur Seltenheit geworden. Unſere Generäle hören es gern, wenn man ſie mit Alexander d. Gr. vergleicht, allein wenige ſchütten das Waſſer aus dem Helm, wenn der Durſt ſie plagt. Der alte Garibaldi freilich macht davon eine rühmliche Ausnahme."

„Kennen Sie ihn?" fragte Almira.

„In der zweiten Expedition ſtand ich unter ſeinem Kommando."

„O dann müſſen Sie uns recht oft von ihm

Digitized by Google

erzählen, denn wir lieben den Alten von Caprera; es ſteckt viel catoniſche Tugend in dieſem Manne.“

„Das will ich gerne,“ ſagte ich, „giebt es mir doch Gelegenheit, mit Ihnen plaudern zu dürfen, verehrte Miß. Zum Zeichen aber, daß Sie dem Soldaten, welcher die Uniform des Nordens trägt, nicht gram ſind, ſchenken Sie mir eine von den Blüten, welche Sie vor der Bruſt tragen.“

„Wie ſollte ich Ihnen zürnen!?“ entgegnete ſie mit einem Blick des Vorwurfs. „Sie haben ja das Eigenthum meiner Tante ſo cavalièrement vertheidigt. Sie werden ſehen, das belohnt ſich.“ Neckiſch lachend, neſtelte ſie das kleine Bouquet von ihrem Mieder los und legte es in meine Hand. Ich preßte die Blumen an meine Lippen; ſie dufteten wunderbar ſüß. „Wie nennen Sie dieſe rothen Blüten?“

„Wir nennen ſie Sweet Williams,“ antwortete Almira leiſe und entzog mir ihre lebenswarme Hand, welche ich zum Abſchied küßte. „Leben Sie wohl. Auf morgen alſo!“

Wir waren beim Thore angekommen, wo

Digitized by Google

uns die übrigen Mitglieder der Gesellschaft erwartet hatten. „Kommen Sie morgen jedenfalls zum Diner und speisen Sie mit uns," ermahnte Frau Ruthenford, „denn auch wir können mit einer Hühnerpastete aufwarten, für welche Sie heute so warme Sympathieen an den Tag legten."

„Für Hühnerpastete schlage ich mein Leben in die Schanze!" rief ich mit Emphase und legte lachend meine Hand ans Käppi, um mich von der lieben Gesellschaft zu verabschieden.

Von jener Stunde ab, gestaltete sich der Aufenthalt in dem kleinen Charlestown, für mich zu „den schönen Tagen von Aranjuez." Die Courthouse-Kaserne sah mich fast nur des Nachts, denn kaum lag des Morgens der Exercierplatz hinter uns, so kehrte ich nur in's Quartier zurück, um die Waffen abzulegen und wenige Minuten später saß ich im Parlor von Lady Hunter oder Ruthenford und machte Sprachstudien. Nach Ablauf von etwa drei Wochen war ich, Dank sei es meiner liebenswürdigen Lehrerin Almira, im Englischen so weit auf dem Laufenden, daß ich nicht mehr

Digitized by Google

um die Worte verlegen war, in die ich meine Gedanken kleiden wollte. Es gibt doch keinen bessern Sprachlehrer, als die Liebe. Sobald Almira mir gegenüber saß und sprach, verstand ich jedes Wort, das über ihre Lippen schwebte. In ihren ernsten dunklen Augen spiegelte sich jeder Gedanke ihrer Seele Nur bei Conjugation des Wortes „I love“ preßte sie gewöhnlich ihre langen schwarzen Wimpern über den klaren Spiegel dieser prächtigen Augen und ich mußte mir dann ohne diesen Führer weiter helfen, was mir indessen ziemlich gut gelang, da ich der Anwendung dieses Zeitworts von jeher eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hatte.

Auf Ausflügen, welche wir stets zu Pferde machten, begleitete uns gewöhnlich der kleine Richard, auf seinem Pony Clown. Eines Tages ritten wir zum Shenandoah hinab, dessen Ufer von grünen Wiesenflächen begrenzt sind. Richard, welcher sich sehr für Botanik interessirte, stöberte eifrig im Blumenflor der Uferabhänge umher, während Almira, ohne sein Zurückbleiben gewahr zu werden, mit mir den Heimweg ein-

Digitized by Google

schlug. Vor uns lag ein kleiner Obstwald und umschloß mit seinen dichtbelaubten, zum Theil noch blühenden Apfelbäumen eine zierlich angelegte Farm, welche den Hügel krönte. Von den Dächern des Herrenhauses wie der Negerhütten wirbelten leichte Rauchsäulen auf und stiegen langsam in die klare Abendluft. Auf der Höhe angelangt, machten wir vor der Fronte des einsam gelegenen Hauses Halt und unsere Blicke schweiften über das tieferliegende Thal und weiter bis zu dem Blue Ridge, auf dessen runden, dicht bewaldeten Bergkuppen nur noch einige Streiflichter der Abendsonne fielen. Im Nordosten ragten schwarz und felsig die Marylandhöhen über das niedere wellige Hügelland empor. Im Westen aber verschwand hinter rothbeleuchteten Felszacken die Sonne wie ein riesiger Feuerball. Wir wandten, von den letzten Strahlen etwas geblendet, unsere Pferde dem Heimweg zu und unsere Blicke begegneten wieder dem einsamen Farmhause, an dessen Fenz ein riesiger Neger lehnte, der seine Mütze lüftend, uns einen guten Abend bot.

„Dies einsame Haus ist vor kurzem der

Digitized by Google

Schauplatz eines Selbstmordes gewesen," bemerkte Almira.

„Wie das?" fragte ich neugierig und ritt an ihrer Seite dem Walde zu.

„Hören Sie denn eine kleine Geschichte: Etwa tausend Schritte von hier liegt eine ausgedehnte Farm, welche einem alten Farbigen Namens Jim Roberts gehört. Zur Zeit der Unabhängigkeitskriege nun, bewohnte derselbe den Staat Louisiana und wurde, da sein Vater ihn als Sohn und einzigen Erben erklärt hatte, allgemein für einen Weißen gehalten. Als jedoch der alte General Jackson die ganze männliche weiße Bevölkerung zu den Waffen rief, ging der damals zwanzigjährige Roberts vor Gericht, und schwor, aus Angst vor den Kanonen der Engländer, daß er farbigen Blutes sei. Dieser Schwur rettete ihn vor der Muskete, gab ihn aber derart der Verachtung preis, daß er sein Vermögen realisirte und sich in Virginien ankaufte. In seinen spätern Jahren heirathete er eine Weiße, welche ihm einen Sohn und zwei Töchter gebar, denen er bei seinem Tode einen immensen Grundbesitz und viele hundert Sklaven,

Digitized by Google

leider aber auch die Schande seines Namens vererbte. Sein Sohn George war ein Mann, dem die Natur eine blendend weiße Haut und die blonden Haare seiner Mutter geschenkt hatte. Niemand konnte in ihm die Race eines Afrikaners wiedererkennen. Zu seiner Ausbildung auf das College in Memphis gesandt, machte er die Bekanntschaft eines reichen Pflanzers, dessen aristokratisch erzogenes Töchterchen sich sterblich in den jungen reichen Virginier verliebte und ihm ihre Hand reichte. George verlebte drei glückliche Jahre auf der Plantage seines Schwiegerpapas, da rief der Tod seines Vaters den jungen Erben, sammt seiner schönen Frau auf die herrlichen Besitzungen im Valley. Das jetzt verwaiste Farmhaus schuf George seinem angebeteten Weibe zu einem kleinen Paradiese um: Ihre Zimmer waren gefüllt mit den prächtigsten Meubles, Gemälden und Nippes; die hübschesten Mulattinnen bedienten die Launen ihrer stolzen Herrin und in den Ställen der Farm scharrten die edelsten Renner und Ponies. Die junge Frau war drei Tage lang entzückt, am vierten warf sie eine Frage auf, welche den jungen

Digitized by Google

Roberts in die größte Verlegenheit setzte. „Mein lieber George," sagte sie, „warum besuchen wir unsere Nachbarn nicht und weßhalb grüßen Dich dieselben nicht, wenn Du an ihrer Schwelle vorüber reitest?" George erröthete und gab stotternd zur Antwort, daran trage lediglich sein Vater die Schuld, welcher als Misanthrop alle Verbindung mit seinen Nachbarn abgebrochen habe. — „Aber mein lieber George, das kann doch nicht so bleiben," fuhr die kleine Frau gähnend fort, „ohne Gesellschaft wird selbst ein Paradies zur Einöde. Laß uns Besuche machen!" — „Dieser Tage," stotterte George verlegen, schützte, um sich los zu machen, einen Geschäftsgang vor und ging. — Der Tag an welchem das junge Paar seine Besuche machte, erschien nicht, trotz aller Bitten und Thränen der Frau. Endlich kam ein Sonntag, an welchem letztere ohne George zur Kirche fuhr. Beim Eintritt in dieselbe rauschte eine junge Dame an ihr vorüber, in welcher sie eine Jugendfreundin erkannte. „Adele," redete sie dieselbe an, „meine geliebte Freundin Adele, wie kommst Du in diese Gegend?" — Auf dieselbe Weise wie Du,

Digitized by Google

Fanny," erwiederte die Gefragte und reichte ihr die Hand, „ich habe mich vor wenigen Monaten mit einem jungen Advokaten verheirathet, welcher hier eine Praxis sucht." — „O das ist köstlich, liebe Adele, daß Du in meiner Nähe lebst!" jubelte die nach Gesellschaft schmachtende junge Frau, „jetzt wollen wir uns recht häufig gegenseitig besuchen. Morgen muß mein George mich schon zu Dir hinbegleiten, denn ich bin sehr gespannt Deinen Mann kennen zu lernen." — „Liebe Fanny," versetzte Adele nicht ohne sichtbare Verlegenheit, — „wir werden kaum im Stande sein, Deinen Gatten bei uns zu empfangen." — „Und warum nicht?" fragte Fanny arglos. Ihre Freundin suchte nach passenden Worten und sagte zögernd: „Wir können Herrn Roberts nicht als Freund bei uns empfangen, weil sein Vater ein Farbiger war." — Wie von Schreck gelähmt taumelte Frau Roberts gegen einen Pfeiler und hatte Mühe, sich aufrecht zu erhalten, als sie die Kirche verlassend, ihren Wagen bestieg. Sie fuhr direkt nach dem nächsten Hôtel der Stadt, von wo aus sie zwei Briefe absandte: der eine mit der Adresse ihres

Digitized by Google

Vaters versehen, enthielt die Bitte, sie so schnell als möglich nach der Heimath zurückzuholen, der andere unter der Adresse ihres Gatten enthielt etwa folgende Zeilen: „George Roberts! — Ich liebte Dich, weil ich die Schmach nicht kannte, welche Dein Vater Dir vererbte. Von heute ab sind wir getrennt. Meine Liebe ist nicht stark genug, um an der Seite eines Mannes auszuharren, welchen der Fluch der allgemeinen Verachtung belastet. Fanny." — In derselben Nacht erhielt der ahnungslose George statt seiner Gattin, die er erwartete, jenen ominösen Brief. Als er denselben gelesen, ließ seine erstarrende Hand das Papier zur Erde fallen; wie ein Betrunkener wankte er nach dem Boudoir seiner Frau, woselbst er eine Stunde fast regungslos im Armstuhl saß. Darauf zündete er zwei Kerzen an, stellte dieselben vor das lebensgroße Bild seines verlorenen Weibes, und einen Revolver von dem Kaminsims nehmend, kniete er vor diesem Altar nieder und zerschmetterte sich das Gehirn. Als, durch den Schuß geweckt, die Sklaven in's Gemach eilten, lag der arme George leblos auf dem weichen

Digitized by Google

Teppich, das Oelbild Fanny's aber war mit dem Blute ihres Gatten befleckt." — Die Erzählerin hatte geendet und ich hielt mein Pferd an. „Kennen Sie die Moral dieser Geschichte?" fragte ich bitter lachend. Almira schüttelte verneinend den Kopf. „Sie heißt: Kinder können nie vorsichtig genug in der Wahl ihrer Eltern sein. — Ernstlich, Almira," fuhr ich fort und sah sie forschend an — „diese kleine tragische Geschichte beweist nur eins: daß Roberts, der Farbige, ein Herz besaß und die hocharistokratische Lady Fanny — keins. — Wären Sie im Stande, Almira, einen Mann den Sie liebten, mit welchem Sie drei Jahre innigen Glücks und der Freude getheilt hätten, plötzlich eines solch' wahnsinnigen Vorurtheils wegen zu verlassen?" Die Gefragte sendete den Blick ihrer strahlenden Augen verwirrt zu Boden; der Zügel glitt aus ihrer Hand und sank auf den Hals des stolzen Hengstes Lafayette. Nach kurzem Nachdenken erhob sie den Kopf wieder und blickte mich so groß und sprechend an, daß jeder Gedanke ihrer Seele unverschleiert vor mir lag. „Nein," antwortete sie mit leicht vibrirender Stimme. „Ich

Digitized by Google

würde mich nie von einem Manne trennen, den ich liebte und von dessen Gegenliebe ich überzeugt wäre, allein ich könnte es auch nicht ertragen, den Gegenstand meiner Liebe, den Mann, welchen ich verehrte, verachtet zu sehen, deßhalb würde ich zu ihm sagen: Komm Geliebter, laß uns eine andere Heimat suchen; ich folge Dir und ging's in eine Wüste, ich bleibe bei Dir und müßte ich das tiefste Elend mit Dir theilen!" — Die letzten Worte sprach Almira mit einem Enthusiasmus des Herzens, der ihre Augen blitzen machte. Ich schaute sie bewundernd an und dieses zaubrisch schöne Auge berauschte mich — verwirrte meine Sinne. Mir schien es, als öffneten sich die Augensterne und meine Seele blickte in eine reiche, fremde Welt. Verschwunden war mit einem Schlag der schattige Wald, in dem wir uns befanden, der Ton aus ihrem Munde war verklungen und doch lebte Alles weiter in diesen dunklen Sternen. „Ich folge Dir und gings in eine Wüste!" sprachen diese rothen Lippen, die mich anlachten wie zwei frischbethaute Kirschen, und dabei schüttelte sie trotzig das lockige Goldhaar, welches

Digitized by Google

zügellos den schneeweißen Hals umringelte. — O, war sie schön, die gute Almira; so unbeschreiblich schön und hochherzig! — Ohne zu wissen was ich that — nur vom Gefühl der Bewunderung geleitet, beugte ich mich vom Pferde über, legte meine Hand auf die runde Schulter der jungen Virginierin und mit meinen Lippen ihre weiße Stirn streichend, sagte ich: „Almira, Sie sind ein Engel. Warum hat Gott nicht eine bessere Welt für Sie geschaffen!"

„Scherzen Sie nicht," erwiederte das Mädchen und eine fliegende Röthe übergoß ihr Gesicht, „mir gefällt diese Erde ganz vortrefflich und ich verzichte vor der Hand auf alle Ansprüche an den Himmel."

Gedankenvoll blickte sie zum Laubdach auf, in dessen grünem Gezweig gerade zwei Eichkätzchen ihr munteres Spiel trieben. „Sie werden es kaum begreiflich finden," fuhr sie nach kurzer Pause fort, „wenn ich Ihnen sage, daß es mir manchmal recht schwer um's Herz ist; zuweilen durchirren so närrische Gedanken meinen Kopf und es ist mir, als müsse ich bald die Erde verlassen, die mir noch nie so schön

Digitized by Google

erschien, als gerade in diesem Frühjahr. Nicht wahr, das ist kindisch!! Es wäre recht trostlos, einer Zukunft entsagen zu müssen, die meine Phantasie sich so rosig ausmalte, seitdem ein Funke in mein Herz fiel von jenem unsterblichen Feuer — wie sagt doch Byron:

Yes, love indeed is light from heaven;
A spark of that immortal-fire,
With angels shared, by Alla given
To lift from earth our low desire."

War es der kühnen Adlerseele des verblichenen Lords möglich, aus jenen fernen Welten auf uns herabzuschauen, so mußte sie Beifall rufen, denn nie sprach ein schönerer Mund diese göttlichen Verse mit so hinreißender Gewalt.

„Und haben Sie die Liebe kennen gelernt, Almira?" fragte ich nach einer Weile ernst, und bange Zweifel folterten mich. — Das Mädchen schaute plötzlich betroffen zu mir nieder, dann senkte sie langsam die langen Wimpern, ein tiefes Roth übergoß ihr feines Gesicht und schüchtern, als sei sie auf einer Sünde ertappt worden, wandte sie sich von mir ab. — „Almira," sagte ich dringend und erfaßte ihre

Digitized by Google

Hand, „zaudern Sie jetzt nicht, da wir dicht vor einem Ziele stehen, nach dessen Erreichung mein Herz lechzt, seit dem ersten Tage unserer Begegnung. Es kann Ihnen kaum entgangen sein, meine theure Freundin, wie von Tag zu Tag mein Herz sich tiefer in den dunklen Glanz Ihrer seltsamen Augen verstrickte. Tausendmal schwebte das Geständniß der Liebe auf meinen Lippen, allein ich bekämpfte meine Wünsche, nun aber, da der einsame Ort und die Stimmung, welche jene Erzählung hervorbrachte, Ihnen selber das Loosungswort entlockte, muß ich Sie fragen: Wem gehört Ihr Herz, Almira?"

„Dir."

Es giebt Worte, die uns blenden, wie das helle Sonnenlicht, wenn wir plötzlich ein dunkles Gewölbe verlassen. Geblendet schließen wir die Augen und erst nach einer Weile schauen wir uns schüchtern um, ob diese Sonnenherrlichkeit auch keine Täuschung sei. So erging es mir mit Almira's Geständniß. Lautlos preßte ich sie an's Herz und wie ein erschrecktes Kind barg sie ihr Gesicht an meiner Schulter. Die vollen Locken streiften meine Wange und strömten

Digitized by Google

jenen unnennbaren Duft aus, der als ein Attribut der Unschuld und Jugend manche Frauengestalten als Glorienschein umweht; ihr Herz pochte laut und stürmisch — ich fühlte es so deutlich, als sei es mein eigenes und jeder Pulsschlag dieses Herzens, sammt seinen warmen Strömungen, die mit dem Blute sich bis zu den rosenfarbenen Fingerspitzen ergossen, und jeder Gedanke ihrer reinen Kinderseele gehörte mir — mir ganz allein. Es war zu viel. Stolz, Glück, Freude und Jubel flutheten in meiner Brust auf und nieder wie eine sturmbewegte See. „Almira," sagte ich jubelnd, „ich danke Dir für dies Geständniß."

„Was aus unserer Liebe werden soll, weiß ich kaum," fuhr Almira fort, „allein ich hoffe, Gott hilft denen, welche reines Herzens sind. Und dann," flüsterte sie, sich zitternd an mich schmiegend, „that ich es, unter dem eigenthümlichen Eindruck des Augenblicks. Vor wenig Minuten war es mir, als hätte sich ein Sturm erhoben, der gegen mich anbrauste. Die Bäume dieses stillen Waldes ächzten im Winde, ich hörte ein Rauschen der sturmbewegten Blätter und

Digitized by Google

eine Geisterstimme, welche mir unaufhörlich zurief: „Almira, Almira, küsse ihn, eh' es zu spät wird, denn Du mußt sterben!“

Ich küßte ihre krampfhaft geschlossenen Augen. „Blick doch um Dich, thörichtes Kind,“ sagte ich fröhlich lachend, „Du ruhst in meinen Armen und jeder Baum, jedes Gras, jede Blume in unserer Umgebung athmet Ruhe und Frieden.“ Sie schaute auf und mußte endlich selbst lächeln. „Ich bin ein recht närrisches Ding,“ sagte sie, indem sie mein Käppi abnahm und mit ihrer weißen Hand mein dunkles Haar aus der Stirn strich. „Du lebst und lachst mich an und liebst mich; nun ist Alles wieder gut. Ich bin wach, fröhlich und namenlos glücklich.“ Sie wollte eben ihre Lippen mit den meinigen vereinen, als ein harter Gegenstand auf den Hals meines Pferdes fallend, dasselbe so erschreckte, daß es einen Sprung zur Seite that, der mich fast aus dem Sattel geworfen hätte. Als ich glücklich die Balance wiedergefunden, sah ich mich nach dem Gegenstand der unwillkommenen Störung um und entdeckte ein Eichhörnchen, welches eben einen Baum wiedergewann, an dem es hastig

Digitized by Google

emporkletterte, um auf dem Aſte Poſto zu faſſen. Klug mit den Augen blinzelnd, ſchien es ſagen zu wollen: Nun, ihr verliebtes Pack, hab' ich Euch tüchtig erſchreckt? Almira hatte die Hand auf's Herz gelegt, um ſein lautes Pochen wieder zu beruhigen. Als ich ihr das putzige Eichhörnchen zeigte, brach ſie in ein fröhliches Lachen aus, das indeſſen raſch verſtummte, als ich plötzlich die Frage ſtellte: „Wo mag nur Richard ſein?"

Almira wurde ängſtlich, als ſie die Abweſenheit des kleinen Bruders bemerkte. Sie bat mich, zurückzureiten, was ich gern that, indem ich ſie zuvor erſuchte, unter den Bäumen meine Rückkunft abzuwarten. Ich gab dem Pferde einen leichten Schlag mit der Gerte und bald erreichte ich das einſam gelegene Farmhaus wieder. Von hier ſchweifte mein Blick über die Wieſenflächen bis zu den Ufern des Shenandoah, allein kein Richard war zu ſehen. Plötzlich wurde ein Zank hinter dem Hauſe vernehmbar. Aufmerkſam werdend, ritt ich um die weite Fenz und erblickte vor einem, von Maulbeerbäumen beſchatteten Hügel, den botaniſiren-

Digitized by Google

den Richard im heftigen Streite mit einer dicken alten Mulattin. „Was giebt's, Richard?“ fragte ich erstaunt unsern kleinen Botaniker.

„Ich pflückte einen Strauß von Blumen für Almira, dies alberne Weib kam dazu, nahm mir die Blumen ab und versetzte mir einige Püffe.“

„Well-Master,“ sagte die Dicke im Tone der Entschuldigung, „ich hätte dem Burschen gern erlaubt, sich einen Strauß Blumen aus dem Garten zu holen, allein die schönsten Rosen vom Grabe meines seligen jungen Herrn abzureißen, den ich einst großgesäugt und der meinen Kindern die Freiheit schenkte, das erlaube ich Niemanden.“

Ich warf einen Blick auf das weiße Marmorkreuz am Ende des Hügels und las in goldenen Lettern den Namen „George Roberts.“ „Bitte, gebt mir die Rosen,“ sagte ich zu der Negresse. „Ich kenne das Schicksal des armen George und weiß, daß derselbe einem Vorurtheil zum Opfer fiel, zu dessen Vernichtung die Armee des Nordens, der auch ich angehöre, die Waffen trägt.“

Digitized by Google

„Sie haben Recht," sagte die Alte gutmüthig. „Gebe Gott, daß honest Lincoln uns frei mache." Sie reichte mir die Blumen und bot mir ihre plumpe Hand, die ich herzlich drückte und ihr eine gute Nacht wünschte. Richard hatte wieder seinen Pony bestiegen und wir galopirten rasch durch den Wald, aus dessen Innern uns der laute Ruf Almira's entgegentönte.

„Wo warst Du böser Junge?" rief sie dem Bruder entgegen, „Dein Ausbleiben hat mir viel Unruhe gemacht."

„Blumen suchen," gab der kleine Mann lachend zur Antwort und küßte die besorgte Schwester. Ich präsentirte ihr den eroberten Strauß.

„Wo kommen diese dunkeln Rosen her?" fragte sie angenehm überrascht.

„Vom Grabe des armen George Roberts."

Unsere Pferde waren mit Schaum bedeckt, als wir vor Ruthenfords Cottage abstiegen. Ich trat nur in's Haus, um Almira's Mutter eine gute Nacht zu wünschen, dann wollte ich mich rasch durch den Garten entfernen, als Al-

Digitized by Google

mira gleichzeitig auf die Veranda trat und mich bis zur Gartenthür begleitete. Ueber uns leuchteten die Sterne in wundervollem Glanze; die laue Abendluft war vom Hauche der Blumen mit duftigem Aroma getränkt und die dunklen Cypressen warfen im hellen Mondlicht lange Schatten auf die weißen breiten Kieswege. Es war eine herrliche Nacht, denn sie lehnte den blonden Kopf gegen meine Brust und ihre träumerischen Augen zeigten tief auf dem Grunde der dunklen Sterne den Feuerschein der Liebe. „Komm morgen wieder zu uns heraus!“ flüsterte sie.

Ich drückte als Antwort einen Kuß auf ihre Lippen, sah ihr nochmals tief in die wunderbaren Augen und lief dann, so schnell mich meine Füße trugen, nach dem Courthaus, dessen eisernes Gitter gerade hinter mir geschlossen wurde.

In jener Nacht träumte ich sehr wirres, schreckerfülltes Zeug: Ich sah Almira am Grabe Roberts stehen und weinen .... ich wollte zu ihr und sie trösten, doch mit einem Male war sie verschwunden. Ich lief durch den Wald und

Digitized by Google

rief ihren Namen, allein umsonst — nur das leere Echo tönte zurück. Endlich gelang ich ins Freie, da schien der Mond und beleuchtete geisterhaft die Dächer von Ruthenfords Cottage. Als ich die Gartenthür öffnete um den breiten Kiesweg zu betreten, sah ich plötzlich die Augen Almiras vor mir — gespenstig groß und körperlos; sie strahlten wie zwei Sterne und schwebten vor mir auf zur dunklen Himmelsdecke, wo sie als Zwillingssterne weilten. Vor Sehnsucht weinend, streckte ich die Hände aus und fühlte, daß sie unerreichbar blieben .... da fuhr ich aus dem Schlafe und Wehrum stand vor mir und sagte: „Steh auf, wir marschiren heute Mittag nach Cameron Station, woselbst wir bis auf weiteres Quartier beziehen."

Ganz verwirrt blickte ich um mich und bemerkte, daß mir der Angstschweiß auf der Stirne perlte.

„Komm doch zu Dir," ermahnte Lude, „und kleide Dich an, sonst wird der Kaffee kalt, den ich Dir mitgebracht habe."

Am Nachmittag desselben Tages sollten wir nach der neuen Garnison Cameron, einer kleinen, etwa drei Stunden entfernten Eisenbahnstation

Digitized by Google

rücken. Vormittags gaben wir unser sämmtliches Gepäck einem nach dort gehenden Gütertrain auf und behielten nur Gewehre und Patrontaschen zurück, um bequemer marschiren zu können. Als wir auf dem Perron standen, entbrannte im Waarenhause ein heftiger Streit, welcher schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Ein Krämer des Städtchens stritt sich mit zwei deutschen Händlern, welche Weizen aufgekauft hatten, wegen einer Anzahl Fruchtsäcke und warf dabei mit verdammten Dutchmen's um sich, worauf ihn einer der Beleidigten in's Gesicht schlug. Der schlagende Dutchman war B., ein jetzt gut renommirter Mime, welcher erst vor kurzem Deutschland verlassen hatte. Da das Stadttheater in New-York während der Sommermonate feierte, so machte er einstweilen mit einem Verwandten einen Ausflug nach dem Valley und spekulirte in Weizen. Ein Faktum, welches er später aus falscher Scham ableugnete. Der bewunderte König Richard wollte nicht zugeben, daß der wuchernde Baum seines Ruhmes einer Saat von vergoldeten Weizenkörnern entsprossen sei, welche er mit vollen Händen in

Digitized by Google

die Spalten der englisch-deutschen Presse geschüttet hatte. Dies Vorurtheil ist lächerlich und abgeschmackt, denn Jedermann weiß, daß in unserer Zeit dem armen Histrionen aus einer Saat von Nachtwachen und Thränen allein kein Lorbeer mehr ersprießen kann; es bedarf zu seiner Entwicklung eines entschieden befruchtenden Danaëregens. Als die herbeigeeilte Wache die streitenden Parteien beruhigt hatte, kam der Gütertrain, welcher in seinen großen Wagen eine Ueberraschung für mich mitbrachte. Aus einem derselben stieg nämlich ein blasser blonder Junge, den ich mit Mühe als meinen Schiffskollegen, den kleinen Darmstädter erkannte. Wie verwandelt war der arme Bursche! Frisch und blühend hatte ich ihn in New-York verlassen und jetzt sah er einem Gespenst ähnlich. „Wie kommen Sie nach Charlestown, kleiner Freund und Landsmann?“ fragte ich den Maladen, als dieser mir herzlich die Hand schüttelte.

„Ach, lieber Freund,“ erwiederte Darmstädter und versuchte dabei schwach zu lächeln, „das kam so: Als Sie New-York verlassen hatten, fühlte ich mich so einsam in der welt-

fremden Stadt, daß ich auch in den Krieg zu ziehen beschloß, deßhalb trat ich bei einer, für dies Regiment neu angeworbenen Compagnie ein und gelangte vor wenig Tagen in Harpers-Ferry an. Auf diesem Leichenhügel ergriff mich das Fieber so stark, daß ich ins Hospital gebracht werden mußte, woselbst ich so viele Pillen zu schlucken bekam, daß jetzt mein Körper halb ruinirt ist. Wenn ich nur etwas ordentliches zu essen hätte," seufzte er, „mir scheint, die schlechte Nahrung allein hat mich so herunter gebracht."

„Auf was hätten Sie denn Appetit?" fragte ich.

„Auf gute Pfannkuchen," hauchte er, sehnsüchtig lächelnd, wie einer, der das Paradies vor sich sieht und doch die Unmöglichkeit begreift, es zu erreichen.

„Die sollen Sie haben!" versicherte ich den Ueberraschten. „Nur bitten Sie Ihren Doctor daß er Ihnen zwei Stunden Urlaub giebt."

Aeskulap gestattete die Bitte nur nach längerer Debatte, dann führte ich meinen kleinen Schiffskollegen nach Ruthenfords Cottage, wo

Digitized by Google

ich nach einer kurzen Unterredung mit der Köchin Sarah ein Gericht Pfannkuchen als Nachtisch für das kommende Diner auswirkte. Als ich Frau Ruthenford an der Porch begrüßte, kam auch Florence Hunter von ihrem Garten herüber und fragte, ob es wahr sei, daß ich diesen Mittag Charlestown verlasse. Ich bestätigte dies mit einem tiefempfundenen: „leider."

„Wer ist dieser krank aussehende kleine Soldat?" fragte Florence, indem sie einen mitleidsvollen Blick über die Brille warf.

„Dies ist ein kranker Landsmann, welcher mit mir über See gekommen ist," sagte ich und stellte den pillenvergifteten Darmstädter vor. „Ich empfehle ihn der Güte Ihres Herzens und den vollen Fleischtöpfen Ihrer Küche. Die ganze Krankheit des guten Jungen scheint mir auf dem Mangel an nahrhaften Speisen zu basiren."

„Nun, dem kann ja leicht abgeholfen werden," ergriff Frau Ruthenford mit mütterlicher Sorgfalt das Wort und die Hand unseres kleinen Patienten. „Kommen Sie jeden Mittag hierher oder, wenn Sie bettlägerig sind, schicken Sie

Digitized by Google

einen Freund und lassen Sie sich geben, was Ihnen schmeckt."

Da mein kleiner Freund mit dem Studium der englischen Sprache noch nicht über das Yes hinausgekommen war, so glotzte er die gütigen Damen nur verwundert an und ich mußte ihm die Einladung, welcher auch die von Florence Hunter in dringender Weise folgte, in unserer Muttersprache wiederholen, wobei ich ihm den Rath gab, daß, wenn er einen besondern Gusto auf ein Leibgericht verspüre, so möge er sich das von einem englisch redenden Freunde auf einen Zettel setzen lassen.

„Ja, ist denn das Alles kein Traum?" sagte der kleine Patient, wie in seliger Verzückung lächelnd.

„Nein, mein Lieber," antwortete ich, seine Hand fassend, alles realste Wirklichkeit. „Kommen Sie in's Zimmer, ich höre schon den Schall der Tischglocke und rieche den Duft der Pfannkuchen, welche die schwarze Sarah in der Mache hat." — Im Speisesaal erst traf ich Almira. Während ich ihr die Hand reichte, flüsterte sie:

Digitized by Google

„Gehst Du wirklich heute schon nach Cameron?"

„Es ist Befehl, allein ich gehorche ihm mit schwerem Herzen." Als ich dies sagte, warf ich einen forschenden Blick auf ihr schönes, edelgeformtes Gesicht, dessen Blässe mich besorgt machte. „Bist Du leidend, Almira?" fragte ich, während wir langsam der Veranda zuschritten, welche durch eine Glasthüre mit dem Speisesaal in Verbindung stand.

„Nein," erwiederte sie, „allein die Nachricht, daß Du uns gerade jetzt verlassen mußt, wo ich Dir so unendlich viel zu erzählen und zu vertrauen hatte, macht mich recht unglücklich. Ich habe diese Nacht wenig geschlafen. Ich träumte mit offenen Augen und zählte die Tage bis zum Ablauf Deiner Dienstzeit, malte mir den Abschied aus, welchen wir nehmen würden, wenn Du nach New-York gingest, entwarf schon in Gedanken die Briefe, die ich Dir in der Zeit unserer Trennung schreiben würde und dachte dann mit pochendem Herzen an die Freude des Wiedersehens. Als ich nach kurzem Schlummer diesen Morgen erwachte, brach die Sonne so

Digitized by Google

schelmisch blitzend durch die Blätter der wilden Weinreben, welche mein Fenster garniren, als wolle sie sagen: Almira wach auf, Dein Schatz kommt heute Abend — statt dessen langt nun diese Schreckensnachricht an, welche alle meine schönen Pläne zertrümmert."

„Siehst Du, mein Lieb, das sind die ersten Stürme, welche den großen Strom unserer jungen Liebe aus den Ufern treiben," scherzte ich, ihre Hand küssend. „Du bist wie ein schmollendes Kind, das sofort Thränen vergießen möchte, weil es sieht, daß es zum ersten Male die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat. — Wo ist hier das große Unglück? Cameron liegt drei Stunden von Charlestown entfernt; ich kann also oft zu Dir herüberkommen. Auch Dir wird es nicht an Gelegenheit fehlen, eine dort wohnende Freundin zu besuchen, wobei ich Dich dann bis zu den Außenposten Charlestowns zurückgeleiten werde."

„Dear Sir!" klang plötzlich die Stimme von Almira's Vater, „die Hammelskeule wird sich erkälten, wenn Sie noch lange plaudern." — Lachend nahmen wir am Tische unsere Plätze

Digitized by Google

ein. Mir gegenüber saß Darmstädter. Ich ergötzte mich an der Befangenheit des kranken Kameraden. Er hatte zuerst Mühe, mit der Gabel den Mund zu finden; nur auf Zureden von meiner Seite wurde er kecker und als endlich seine langersehnten, goldgelben Pfannkuchen kamen, denen als Compot kleine Schüsselchen voll eingemachter Pfirsiche beigegeben waren, da schwand der letzte Funke falscher Scham und er speiste mit dem seligen Behagen eines ausgehungerten Gourmands.

Herr Ruthenford gab mir nach Tisch die feste Zusage, er werde schon am nächsten Morgen seine, in Cameron wohnenden Freunde besuchen, um mich denselben dringend zu empfehlen. Ich trennte mich von der mir theuer gewordenen Familie mit schwerem Herzen. Almira gab mir zum Abschied ein kleines Rosenbouquet, auf dessen duftige Blätter eine Thräne aus ihren langen Wimpern gesunken war. Ich küßte die glänzende Perle fort und zitternd ihre Hand ergreifend, sagte ich ihr leise Lebewohl.

Im Courthouse fand ich unsere kleine Compagnie bereits marschfertig angetreten. Bald

Digitized by Google

ſtanden wir in Reih und Glied und unter Trommelſchlag verließen wir die ſchattigen Alleen des freundlichen Städtchens.

Cameron-Station lag in einem prächtigen Thal, dicht am Bahngeleiſe. Das ganze Dorf beſtand aus einem leeren Güterſchoppen, in welchem die kleine Compagnie ein bequemes Unterkommen fand, und dem winzigen Hauſe eines iriſchen Bahnwärters. Auf den Bergen lagen jedoch die reichen Landſitze der großen Grundbeſitzer, zu denen vor Allem die Herren Aldridge und Waſhington, unſere nächſten Nachbarn, gehörten. Im nahen Walde wohnte ein Hufſchmied und Bienenzüchter Namens Wells, und an der Landſtraße ein Schuſter, der zugleich die Stelle eines Schulmeiſters verſah. Letzterer war ein Original — ein moderner Hans Sachs. Er beſaß eine nicht zu verachtende Schulbildung, war Dichter und hatte eine frappante Aehnlichkeit mit dem Bilde des großen Shakeſpeare, deſſen Werke er ſo genau kannte, daß er faſt nur in ſhakeſpeariſchen Citaten redete. Noch einer Familie muß ich gedenken, deren Farm etwa eine Meile von der Station entfernt, auf

Digitized by Google

einer Anhöhe lag, von welcher man eine wundervolle Fernsicht bis zu dem Blue Ridge hatte: es war die Familie Trussel.

Jeden Morgen gegen zehn Uhr wurde unser Depot der Sammelplatz aller Farmer der Umgegend, welche auf hübschen Reitthieren angezogen kamen, um sich bei dem von Baltimore kommenden Eisenbahnzuge ihre Zeitungen zu holen. Ich saß am kommenden Morgen, eben vom Exercierplatz zurückgekehrt, auf welchem unser erster Lieutenant, ein New-Yorker Bierwirth, uns wieder entsetzlich gelangweilt hatte, vor der Thüre des Depots und musterte gähnend die angekommenen Farmer, deren braune Gesichter von den breitrandigen Strohhüten beschattet wurden, als ich unerwartet meinen Namen rufen hörte. Erstaunt sprang ich auf, sah mich um und wenige Schritte von mir stand der gütige Ruthenford, welcher treulich Wort gehalten. Er stellte mich sofort der Mehrzahl unserer Nachbarn vor und ich staunte über die Schnelligkeit, mit welcher die finsteren Schatten dieser ernsten Gesichter dem liebenswürdigsten Lächeln Platz machte. Als Ruthenford auch

den eben herzugetretenen Capitain Koch vorstellte, richtete derselbe einige Worte an die versammelten Grundbesitzer und sagte im Tone des herzlichsten Entgegenkommens, daß er zwar ein Feind der südlichen Armeen, nicht aber der friedlichen Bewohner dieses Thales sei und daß er, wie seine Leute bereit wären, jeden Angriff auf die Ruhe und das Eigenthum seiner Nachbarn mit Gewalt der Waffen zu pariren, deshalb bitte er dringend, jede Klage oder jedes Gesuch um Hülfe sofort an ihn persönlich zu adressiren. Diese überraschende und trostreiche Ansprache fand das freudigste Echo in der Brust der nur zu oft bedrängten Farmer. Herzlich schüttelten sie die Hand des ehrlichen Capitains und die wohlhabendsten einigten sich sofort, für eine bessere Naturalverpflegung der winzig kleinen Compagnie sorgen zu wollen. Von diesem Tage ab schwelgten wir in culinarischen Genüssen und so lange der Aufenthalt in Cameron dauerte, that die Hälfte der Compagnie nicht viel mehr als kochen, braten, essen und schlafen.

Mir boten die herrlichen Parthieen dieser Gegend Anlaß zu Ausflügen, die ich fast stets

Digitized by Google

allein unternahm und auf denen ich ungestört meinen Träumereien über eine Zukunft an der Seite Almira's nachhängen konnte. — Eines Tages zog sich ein drohendes Gewitter über mir zusammen und ich flüchtete zu der nächstliegenden Farm, deren hohes Wohnhaus mit den beiden gothischen Thürmen, auf einem steilen Hügel postirt, ganz den Eindruck einer deutschen Burg des Mittelalters machte. Es war Trussel's Farm, welche ich vor Ausbruch des Gewitters erreichte. Trussel war kein reicher Grundbesitzer, sondern ein Pächter, welcher sich durch Fleiß und Ausdauer ein bescheidenes Capital und einen hübschen Viehstand erworben hatte. Der verheerende Krieg reducirte den letztern sehr, da seine Wohnung unglücklicherweise in der Nähe der Heerstraße lag. Seine Pferde waren ihm genommen worden bis auf zwei, welche kaum genügten, um die kommende Ernte heimzuführen. Als ich durch die Porch in die Wohnstube trat, fand ich zu meiner Verwunderung das Zimmer offen und leer. Lautes Geschrei vom Hofe her, machte mich neugierig und so sprang ich durch die Küche auf den freien

Digitized by Google

Hofraum. Dort bot sich mir ein überraschendes Bild. Vier Reiter, von einer im nahegelegenen Smithville garnisonirenden Escadron, koppelten die Arbeitspferde Trussel's an ihre Reitpferde und wollten eben durch's Thor jagen. Ein junges Mädchen mit aufgelöstem Haar und flammenden Augen sprang jedoch vor den Ausgang und befahl ihnen, die Pferde freizugeben; eine Matrone, wahrscheinlich die Mutter des Mädchens, bemühte sich, dasselbe fortzuziehen; ängstlich weinend und den blonden Engelskopf an dem Kleide ihrer Mutter bergend, stand ein Kind von 6 Jahren zwischen den beiden Frauen. Die Gruppe war schön und fesselte für einen Augenblick meinen Fuß auf die Schwelle, dann aber trat ich heran und fragte die Soldaten, weshalb sie die Arbeitspferde der ohnehin schwer beraubten Leute fortführen wollten.

„Wir haben Ersatz für zwei gefallene Pferde in der Compagnie nöthig," sagte ein patziger Unteroffizier mit blondem Schnurbart. „Schaffen Sie die Weiber vom Thore weg," herrschte er mir zu, „oder ich feuere mit dem Revolver unter sie."

Digitized by Google

Wirklich erhob der Bramarbas seine Waffe und zielte. Ich riß die beiden Frauen vom Thore weg und die Freibeuter jagten behend an uns vorbei.

Das Mädchen mit dem aufgelösten Haar sank weinend an den Hals ihrer Mutter. „O Gott," rief sie, „was wird mein armer Vater sagen, wenn er heimkommt und die Pferde sind fort."

„Er wird nichts sagen, denn die Pferde sind wieder auf Ihrem Hofe, ehe eine halbe Stunde vergeht," rief ich erregt aus. Die Weinende schaute sich betroffen um und schüttelte dann zweifelnd den Kopf; ich aber rannte den Hügel hinab, folgte dem Bahngeleise und ehe 10 Minuten vergingen, stand ich im Depot. Ich wußte, daß die Freibeuter nach Smithville ritten. Die Landstraße dahin führte in einer langen Serpentine an Washingtons Farm vorbei, welche auf dem Hügel, dicht über unserm Quartier lag. Da ich in größter Eile den bei weitem kürzern Weg verfolgt hatte, mußte ich einen Vorsprung gewonnen haben. Mein Gewehr, sammt Kugeltasche aufraffend, bat ich

Digitized by Google

meine, gerade beim Abendbrode sitzenden Freunde: Wehrum, Zunn und Walterling, rasch ein Gleiches zu thun. Ohne eine weitere Frage an mich zu richten, sprangen diese auf und liefen, so rasch sie konnten, hinter mir her. Wir erreichten in kurzer Frist den Gipfel des Berges. An der Seite der Straße war ein Wäldchen, bei welchem wir Posto faßten und die Gewehre schußfertig machten. Die Räuber in Uniform waren die bequeme Straße reitend endlich auf der Höhe des Plateau's angelangt und setzten, einen lustigen Yankee-Doodle singend, ihre Pferde in Trab.

Meine Begleiter, denen ich in kurzen Worten mein Erlebniß mitgetheilt, legten jetzt das Gewehr zum Feuern an, während ich hinter dem Gebüsch hervorspringend, den Anreitenden ein kräftiges „Halt" entgegenrief. Die Truppe schien an's Commando gewöhnt zu sein, denn wie auf einen Schlag hielten sie etwa fünf Schritte von mir entfernt ihre Pferde an.

„Wenn einer von Euch," rief ich ihnen laut entgegen, „nur eine halbe Bewegung mit der Hand nach dem Revolver macht, so ist er ver-

Digitized by Google

loren; meine Freunde schießen ihn über den Haufen."

Erschrocken richteten die Marodeure den Kopf zur Seite und schauten in die drohenden Läufe der drei Gewehre.

„Sie betreßter Hallunke!" fuhr ich gegen den Unteroffizier gewendet fort, „der Sie die feige Niederträchtigkeit begingen, Ihre Waffe gegen wehrlose Frauen zu erheben, steigen Sie ab und geben Sie die gestohlenen Pferde frei." — Der zitternde Bramarbas befolgte fluchend meinen Befehl. — „So ist alles in Ordnung!" sagte ich schließlich. „Nun reitet heim und benachrichtigt Eure Freunde in Smithville, daß, wenn je einer im Laufe der nächsten Woche unserer bei Trussels Farm umherstreifenden Patrouille in die Hände fällt, er sich zu einem seligen Ende gratuliren könne." — Das Gesicht des eben abreitenden Unteroffiziers schnitt eine fürchterliche Grimasse. Bei der Biegung des Weges angekommen, schrie er zurück: „den Streich sollst Du mir theuer bezahlen; denk' an mich, mein Name ist Colburn." Ohne die Drohung weiter zu beachten, dankte ich meinen

Digitized by Google

Freunden für ihre bereitwillige Hülfe, warf das Gewehr über die Schulter, setzte mich auf eins der Pferde und das andere am Halfterriemen nachziehend, ritt ich querfeldein auf Trussels Farm zu. Unterwegs sah ich einen Mann vor mir herlaufen, welcher dem losbrechenden Gewitter zu entrinnen suchte. Die Pferde zum schnellsten Jagen antreibend, sprengte ich an ihm vorbei und kam unter strömendem Regen beim Hofthor an, wo beide Frauen und das kleine Mädchen noch standen, wie ich sie verlassen hatte. Als ich vom Pferde sprang, schloß mich die Matrone in stürmischer Freude in ihre Arme. „Lassen Sie los," rief ich, „bis wir im Trocknen sind, dann umarmen Sie mich, so viel Sie Lust haben!"

Rasch band ich mit Hülfe ihrer Tochter, der heldenmüthigen Jane, die Pferde im Stalle an, während die alte Dame mit ihrem jüngsten Kinde, der blonden Alice, das Haus betrat. Als die Pferde an der Krippe standen, riß ich, da es mir sehr heiß geworden war, das Wamms auf. Im Begriffe stehend, den Stall zu verlassen, trat mir Jane am Ausgange desselben

Digitized by Google

entgegen. Sie schien um Worte verlegen, in die sie ihren Dank kleiden sollte und reichte mir nur schüchtern die Hand.

„Ei, ei, Miß Trussel!“ scherzte ich. „Ihre Mutter hat mich durch eine Umarmung belohnt, ist die schöne Tochter so arm an Güte, daß sie hinter den Gaben der Mutter zurückbleibt?“

„Gewiß nicht,“ gab sie erröthend zur Antwort und trat dicht vor mich hin, „wenn Ihnen ein Kuß von mir begehrenswerth erscheint, so will ich Ihnen den Lohn Ihrer That nicht vorenthalten.“ — Wie sie so im Halbdunkel des Stalles vor mir stand, konnte ich nicht umhin, sie näher zu betrachten. Der Sturmwind hatte ihr reiches braunes Haar zerzaust und in dicken Strähnen wild über die Schultern geworfen, das dünne Kattunkleidchen, von Regen durchnäßt, klebte am Körper und zeigte die schönen Formen desselben; dabei waren ihre leichtgebräunten Wangen vom Purpur des erregten Blutes übergossen, während das rehbraune Auge mich groß und fragend anschaute. Beim Himmel, ein Kuß — eine heiße Umarmung von diesem jungen blühenden Weibe, war ein reicher Lohn für jede

Digitized by Google

That! Alles um mich her vergessend, legte ich den Arm um das vor Erregung und Nässe zitternde Mädchen und ihren stürmisch wogenden Busen gegen mein hochklopfendes Herz pressend, küßte ich sie wiederholt auf die warmen Lippen. Fast eine Minute lang lag sie willenlos an meiner Brust, dann plötzlich gegen meine Umarmung ankämpfend, flüsterte sie: „Lassen Sie los, ich bitte! Meine Pulse klopfen so heftig, daß ich fürchte ohnmächtig zu werden."

Sie hatte Recht; auch meine Sinne verwirrten sich; die verführerische Situation hatte mich zu weit fortgerissen. Wie erschreckt fuhr ich zurück, denn ich sah im Geiste Almiras Blicke, wie klagend auf mich gerichtet. Scham und Reue überkamen mich, als hätte ich ein schweres Unrecht begangen.

„Kommen Sie in's Haus," sagte Jane, „Mein Vater ist schon zurück."

Mechanisch folgte ich dem verführerischen Mädchen in's Wohnzimmer, wo Trussel eben der Erzählung seiner Frau lauschte. Als wir eintraten, erkannte ich in ihm den Mann, an welchem ich auf dem Felde vorbeigeritten war.

Digitized by Google

Er reichte mir dankend die Hand und sagte, er werde künftig nach der Arbeit die Pferde im nahen Walde verstecken, welcher Vorsichtsmaßregel ich nur beipflichten konnte.

Mutter Trussel hatte mit Jane's Hülfe rasch das Abendbrod hergerichtet, während ich die kleine blonde Alice auf den Schoß nahm und mit ihr plauderte. Das herzige kleine Ding erzählte, daß sie bei dem poetischen Schuhflicker in die Schule gehe, wo sie außer dem A b c auch noch Gedichte auswendig lerne, wovon sie mir eine recht artige Probe hersagte. Es hieß „Der lustige Vogel" und war der Feder des modernen Hans Sachs entflossen. Das frugale Abendbrod wurde unter Plaudereien verzehrt. Als wir uns vom Tische erhoben, hatte der Regen nicht nachgelassen und es war stockfinster geworden.

„Sie werden es mühselig finden, jetzt nach dem Depot zu laufen," bemerkte der Farmer, als ich mein Gewehr ergriff, um abzumarschiren. „Bleiben Sie lieber die Nacht hier und kehren Sie morgen bei Sonnenaufgang in Ihr Quartier zurück."

Digitized by Google

Ich nahm den Vorschlag mit Freuden an und wir setzten uns in der hellerleuchteten Küche um das flackernde Kaminfeuer, woselbst die Eheleute Trussel sich ihre Pfeifen anzündeten und tapfer drauf los dampften, während Jane, Alice und ich die Kosten der Unterhaltung trugen. Unser Geplauder schloß mit Schilderungen ferner Gegenden Europas. Jane hatte mir andächtig zugehört und brach schließlich seufzend in die Worte aus: „Ach, wenn ich doch reich — recht reich wäre! — Ich würde mein ganzes Leben lang nichts anderes thun, als die Welt bereisen."

Mutter Trussel klopfte schweigend ihre Pfeife aus und ein breites kluges Lächeln flog über ihr gutmüthiges Gesicht. „Nein Jane," sagte sie dann nach einer kurzer Pause, „das würdest Du nicht, denn nach wenig Jahren schon sähest Du ein, daß nichts in der Welt so köstlich ist, als eine glückliche Familie und eine schöne Heimat."

Dieser, mit der Ruhe wahrer Ueberzeugung ausgesprochene Satz gab mir viel zu denken und als ich vor meinem Schlafzimmer stand, und

Digitized by Google

Jane mir eine brennende Kerze reichte, drückte ich dieser die Hand und sagte: „Liebe Jane, Ihre Mama ist der größte Philosoph unseres Jahrhunderts; sie hat so eben eine Wahrheit ausgesprochen, die Millionen Menschen fühlen und nur wenige predigen. Ich glaube auch ganz fest und sicher, daß die köstlichsten Güter dieser Erde eine glückliche Familie und eine schöne Heimat sind. Schlafen Sie wohl, Jane!"

Wenige Minuten später nahm mich ein breites Bett mit großem Baldachin in seinen weichen Kissen auf. Ich schlief vortrefflich und wäre sicher zu spät aufgewacht, hätte Janes Pochen an die Thür mich nicht aufgescheucht. Als ich nach dem Frühstück mich zum Gehen wandte, sagte Trussel, er werde mich eine kurze Strecke begleiten. Wir trabten durch das nasse Gras bis zum Bahngeleise, auf welchem wir bequem durch den schwer bethauten Wald schritten.

„Wenn Sie je Lust verspüren nach Charlestown zu reiten," sagte unterwegs mein schweigsamer Begleiter, „so stehen Ihnen meine Pferde zur Verfügung." — Ich dankte für die gütige

Digitized by Google

Offerte. — „Dies Anerbieten mache ich übrigens nur im Interesse meiner Familie," fuhr Trussel mit ehrlichem Lächeln fort.

„Wie das?" fragte ich einigermaßen befremdet.

„Weil ich Sie bitten möchte, uns zuweilen kleine Einkäufe in Charlestown zu besorgen. Erstens haben wir alle selten Zeit nach der Stadt zu gehen und dann darf ich selbst nicht durch die Außenposten, ohne den Nordstaaten den Eid der Treue zu leisten und das kann ich nicht, ohne einen Meineid zu begehen, denn ich habe schon der Regierung des Südens den Eid der Treue schwören müssen." — Dies zutrauliche Geständniß machte mich einigermaßen verlegen, doch ging ich zuletzt auf seine Bitten ein und versprach am nächsten Morgen im Interesse seines Haushalts, nach Charlestown zu reiten. Wir waren bei Washingtons Schafhürden angelangt, als mein Begleiter mich verließ.

Tags darauf ritt ich auf dem Rothschimmel des Hauses Trussel nach der Stadt. Vor mir hingen zwei unergründliche Satteltaschen und am Untertheil des Sattels war ein großer Quer-

Digitized by Google

ſack feſtgeſchnallt. In der Hoſentaſche verwahrte ich 4 Zettel, auf denen die Wünſche von 4 Familien verzeichnet ſtanden. Der erſte war vom iriſchen Bahnwärter, der zweite vom Hufſchmied Wells, der dritte vom hinkenden Schulmeiſter, der letzte von Mutter Truſſel. In der Stadt angelangt, kam ich vor den vielen Commiſſionen kaum zur Beſinnung, da galt es Schuhe, Kaffee, Unterjacken, Zucker, Hoſen, Kattun, Thee, Schuhzwecken, kurz tauſend Dinge einzuhandeln, welche da auf den verhängnißvollen Zetteln verzeichnet ſtanden. Almira ſah ich nur mit ihrer Schweſter Helene im Vorbeigehen bei Florence Hunter, welche mir meine Lektüre umtauſchte. Wir waren glücklich über dies kurze Wiederſehen und verſtohlen erhielt ich die Zuſicherung, ſie werde demnächſt nach Cameron kommen. Florence und Helene wollten ſich ausſchütten vor Lachen, als ich mein über und über bepacktes Pferd beſtieg. Auf dem Wege durch die Stadt ſchämte ich mich faſt, an den Thüren meiner Bekannten vorüberzureiten, denn wie ein reitender Hauſirer ſaß ich zwiſchen den baumelnden Paketen; allein in Cameron glücklich angelangt,

Digitized by Google

erntete ich die wärmsten Dankesworte der beglückten Hausfrauen. Der kleinen Alice hatte ich eine Schreipuppe mitgebracht, die sie leider in ihrer Herzensfreude den ganzen Abend quäcken ließ. Als ihre Mutter sie dann auf Jane's Bitten zu Bett brachte, nahm sie den unermüdlichen Schreihals noch mit in ihr Bettchen und schlief mit der Puppe im Arm endlich ein.

Tag auf Tag verfloß, und in dem kleinen Thale zu Cameron lag unsere Compagnie wie im Abraham's Schoß. Kein Feind zeigte sich in der Nähe und durch ganz Virginien hin schwieg der Schlachtenlärm. Unsere militärischen Uebungen gingen vortrefflich und wurden deshalb auf ein Minimum reducirt. Um keine Langeweile zu empfinden, griffen mehrere Kameraden zu verschiedenen redlichen Beschäftigungen: die einen mähten Gras für die Farmer, wir schnitten später die Frucht und verdienten damit manchen Dollar, die andern kauften sich Taback und drehten Cigarren. Wieder andere fällten des Nachts Honigbäume und kamen am andern Morgen triumphirend mit der

Digitized by Google

ſüßen Beute zum Frühſtückstiſch. Ich gab in den Abendſtunden den Kindern des reichen Aldridge deutſchen und franzöſiſchen Sprachunterricht und verdiente mit dieſer leichten und angenehmen Beſchäftigung wöchentlich mehrere Dollars. Brach die Nacht an, ſo fand ſich faſt die ganze Compagnie im Parke von Waſhingtonhouſe zuſammen, wo wir uns bei einer friſchen Quelle, welche aus einem mächtigen Granitbecken floß, auf den Raſen warfen und die Erlebniſſe des Tages austauſchten. Das waren prächtige Nächte, die wir da bei dem heimlichen Murmeln des Waſſers verbrachten: die Abendluft war kühl und erquickend; über unſern Köpfen ſpannte eine hohe Sykomore ihr breitblätteriges Laubdach aus und ließ nur zuweilen das grelle bleiche Mondlicht auf die im Dunkeln lagernde Gruppe fallen. Dabei wurde geplaudert, gelacht, geſungen und getanzt, bis nach und nach ein allgemeines Gähnen uns belehrte, daß auch der Schlaf ſeine Rechte fordere. In dieſer Weiſe verfloß der Juli und die größere Hälfte des Auguſt und wenn ich jetzt an dieſe Tage zurückdenke, ſo muß ich geſtehen, daß

Digitized by Google

es die schönsten und sorglosesten meines Lebens waren.

Die großen Städte Europas bieten jedem Menschen, der so glücklich ist, für kurze Zeit vom Arbeitsjoch befreit zu sein, ungleich mehr Unterhaltung und Vergnügungen jeder Art, als die meisten Städte Amerikas, allein das Landleben ist, soweit ich die Erde kenne, nirgends so reizend, als in den östlichen und einigen westlichen Staaten der Union. Der Franzose kann sich einen Sommer auf dem Lande nicht ohne Billardtische denken; die Italiener und Spanier leben unter einer zu heißen Sonne, und ihre Länder haben zu wenig Wald, um Ausflüge in's Freie verlockend zu finden, sie bleiben lieber in den engen, schattigen Mauern ihrer Städte und spielen Mora, oder veranstalten Ballspiele und Eselsrennen. Englands Himmel ist selten heiter und unbewölkt; auch hier fehlt der große schattige Wald, in dessen grünen Hallen die Seele des Menschen frei, kräftig und sorglos wird. Der Deutsche allein findet in seiner Heimath einen herrlichen Tummelplatz für die Freuden des Landlebens, auch hat er ein em-

Digitized by Google

pfängliches Gemüth dafür, allein die tiefeingewurzelten Rangunterschiede und falsche Prüderie vernichten so manches harmlose Vergnügen und lassen die rechte Freude nur selten zur Blüthe kommen. Aus meinen Knabenjahren stehen mir noch die großen Jagden und Kesseltreiben vor Augen, bei denen der Rittergutsbesitzer, Freiherr von G., dem pensionirten Husarenmajor von Proppen auf Proppendorf, oder dem Gardelieutenant von Mahlzeitshausen stets die besten Plätze in der Kette anwies, während Förster Sturz oder andere guten Schützen auf verlorene Posten gestellt wurden. Nach achtstündigem Jagen brachte dann die zahlreiche Jagdgesellschaft einige magere Kaninchen nach Hause und dankte Gott, daß dem von Mahlzeitshausen kein Bock unter das Monocle gerathen war.

Welche Freude hat die Geheime Oberappellationsräthin von Trippelskirchen, welche bei ihrer Freundin, der verwittweten Kammerpräsidentin von Popelsdorf, den Sommer auf dem Lande zubringt und drei heirathsfähige Töchter mit sich führt, als man ihr fest versichert, daß endlich ein Picknick zu Stande ge-

Digitized by Google

bracht sei, welchem auch der junge Staatsprocurator Graf Fabri sich anschließen wird. Der Graf ist unverheirathet, nicht einmal verlobt und ihre Töchter sind jung und sehr gut erzogen: eine Partie muß da zu Stande kommen. Der Tag bricht an, die schwerfälligen Kutschen rollen durch den Wald nach einer romantisch gelegenen Burgruine, vor welcher sich die Betheiligten ein Rendezvous gaben.

„Mich trifft der Schlag," raunt die arme von Trippelskirchen ihrer Freundin in's Ohr, als eben der Graf aus dem Wagen steigt und einer jungen schönen Dame mit etwas orientalischen Zügen seinen Arm bietet. „Täuscht mich meine Lorgnette, oder ist das wirklich die Demoiselle Moser, die sich da so ungenirt an des Grafen Arm hängt! Wer hat denn die Tochter dieses getauften Juden eingeladen?"

„Commerzienrath Appels," erwidert die Frau von Popelsdorf mit malitiösem Lächeln. „Du kannst Dir doch denken, daß niemand Anderes als reiche Parvenus einen solchen Faux-Pas machen konnten."

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

„Wie aber kommt der Graf dazu, den Artigen gegen dies Judenmädchen zu spielen?“

„Dankbarkeit, meine Gute, nichts als Dankbarkeit. Dr. Moser hat den Grafen von einer schweren Krankheit geheilt; seitdem ist der Kurirte Hausfreund geworden und macht par reconnaissance der schönen Sarah — oder wie sie heißt — den Hof. — Nun wir wollen sie beim Dejeuner à la fourchette fühlen lassen, wie gefährlich es ist, in eine Sphäre zu dringen, in welcher sich nur Leute von Geburt und Rang bewegen dürfen.“

Das Gabelfrühstück beginnt. Graf Fabri hat scherzend zu den Füßen der schönen Proselytin Platz genommen, welche gleich der jungfräulichen Diana auf einem breiten Baumstumpf thront.

„Darf ich Ihnen eine Cotelette anbieten, Fräulein Sarah,“ sagt Frau von Popelsdorf mit ihrem unausstehlichsten Lächeln.

„Mein Name ist Clara Moser,“ erwidert diese leicht erröthend. „Ich danke Ihnen.“

„Wie kannst Du auch so ungeschickt sein, Alexandra,“ pustet die von Trippelskirchen und

Digitized by Google

blinkt dabei mit dem linken Auge. „Natürlich mußte Dir Fräulein Moser einen Refus geben, die Cotelette, welche Du ihr präsentirtest, war vom Schwein. Mon dieu, das darf freilich das verehrte Fräulein kaum genießen."

„Fräulein Moser darf Alles genießen, was verdaulich ist; allein es giebt Artigkeiten, welche Niemand vertragen kann," wirft jetzt Graf Fabri ein.

„Ei, ei, Herr Graf, sind Sie über den Appetit der jungen Dame so genau unterrichtet?" pustet wieder die Geheime Oberappellationsräthin und macht dabei eine schalkhaft sein sollende Bewegung mit dem stolzen Kopfe.

„So genau, als über den Ihrigen, gnädige Frau, und den Ihrer liebenswürdigen Töchter." Diese Worte des Grafen rufen eine lange Pause des Schweigens hervor und ehe das Picknick begonnen, ist die Gesellschaft in zwei feindliche Parteien getheilt.

Wie ganz anders gestalten sich dagegen im Lande der persönlichen Gleichheit die Mondschein-Excursionen, die Blackberry-Parties und Sonntag-Picknicks, zu denen sich alle befreun-

Digitized by Google

deten Nachbarn einfinden. Da fallen alle Rücksichten gegen Rang und Reichthum bei Seite. Jeder sieht in seinem Begleiter nur den fröhlichen Gesellschafter, der, wie er selber, die Absicht hat, einen heitern Tag zu verleben; und die älteren Herrn und Damen laufen der Jugend in lustigen Einfällen, pikanten Bonmots und Anekdoten sehr häufig den Rang ab. — Hat der freundliche Leser Lust, mir zu folgen, so will ich ihn recht gern zu einer solchen Excursion geleiten.

Die Blackberries waren reif. Diese schwarze, dicke Beere bedeckt in Amerika ganze Strecken öden Landes und die Hausfrauen bereiten daraus einen dunkelfarbigen Liqueur, den Blackberry-Brandy und einen Wein, welcher im Geschmack etwas an den Xeres erinnert. Die Blackberry-Ernte wird gewöhnlich von mehreren Nachbarn gemeinschaftlich unternommen und gestaltet sich jedesmal zu einem heitern Fest. Diesmal hatte Aldridge die Partie arrangirt und einige Gäste geladen. Sein Sohn James, ein liebenswürdiger Bursche im Alter von 16 Jahren, der ebenfalls mein Schüler war, kam schon des

Digitized by Google

Morgens um 4 Uhr an mein Lager und weckte mich. James war in graue Leinwand gekleidet und sein schwarzes lockiges Haar deckte ein breitkrämpiger Virginiahut, der jedoch zerfetzt und durchlöchert war. Ich kleidete mich rasch an, zeigte der Schildwache vor dem Depot meine Urlaubskarte und lief zum Bach hinunter, in dessen kühler Flut ich mir Gesicht und Hände wusch. Vollkommen munter und erfrischt lief ich an James Seite über den Hügel zur Weide, wo wir drei Pferde einfingen. „Sie werden Papa's Eisenschimmel reiten," rief James mir zu, während er sich selbst auf einen jungen Hengst schwang. „Papa fährt heute mit Nachbar Wells im Wagen."

„Und wer reitet die Fuchsstute Lotta?" fragte ich verwundert und blickte auf das schöne Thier, dem James eben den Zaum überwarf. „Ich dächte, Ihre Schwester Lucy sei krank und wolle zu Hause bleiben?"

„So ist es," gab der junge Virginier zur Antwort und setzte sein Pferd in leichten Trab. „Lucy bleibt zu Hause. Die Fuchsstute wird eine Dame reiten, welche Sie sehr genau kennen

Digitized by Google

und welche Papa gestern Abend, als Sie fort waren, von Charlestown mit hierher brachte — sie heißt Almira Ruthenford."

Ich konnte kaum meine freudige Ueberraschung verbergen. „Ist Almira allein gekommen?" fragte ich neugierig.

„Nein, ihre Tante begleitet sie."

Mir bebte das Herz vor Freude. Lautlos ritten wir in der Morgendämmerung durch den Obstgarten, dessen fruchtbeladene Bäume ihre schweren Aeste so tief senkten, daß wir uns auf den Hals der Pferde niederbeugten, um vom Thau nicht durchnäßt zu werden. Vor dem Wohnhause hielt der Neger Napoleon bereits mit einem leichten Hürdenwagen, auf welchem Körbe und Vorräthe placirt waren und sein Herr gab ihm die Ordre, langsam auf dem Wege zur Farm des Robert Descombe voranzufahren. Kaum war Napoleon mit seinem Gefährte aus dem Hofraum verschwunden, so lenkte ein leichtes offenes Buggy in denselben ein.

„Guten Morgen, Tante Washington!" rief James und sprang mit mir zugleich vom Pferde, um den Ankommenden beim Aussteigen behülf-

Digitized by Google

lich zu sein. Die mit „Tante Washington“ angeredete Dame war eine hohe, elegante Erscheinung. Auf den Arm ihres Gatten gelehnt, stieg sie aus dem Wagen. Sie war die Tochter eines pennsylvanischen Senators und da sie vor wenigen Tagen erst von einem Besuche in ihre Heimat zurückgekehrt, so begrüßte sie Aldridge senior mit einem galanten Handkuß und führte sie in's Haus. Washington, James und ich folgten den Vorangehenden in den Speisesaal, woselbst heißer Kaffee und Thee servirt wurden.

Lady Hunter und ihre Nichte waren noch nicht erschienen und so nahmen wir Männer einen stark mit Rum versetzten Thee zu uns, während die junge Lady Washington ihre Freundin im Ankleidezimmer aufsuchte. Die Fenster des Speisesaals waren offen und mit dem aufdämmernden Morgenroth drang ein frischer belebender Wind herein, der uns an den raschen Aufbruch zu mahnen schien.

„Sind Sie fertig?“ rief jetzt eine muntere Stimme von der Landstraße her und wir eilten an's Fenster. Draußen hielt ein Korbwagen, auf dessen Bock Bill Jones, der junge Säge-

Digitized by Google

müller aus dem Thal seine Peitsche schwang, während Mutter Trussel zwischen Körben und Butten hockte und ihre Pfeife rauchte. An ihrer Seite saß Jane, mit einem grauen Shaker im Nacken. Sie grüßte heiter und fragte, ob die Damen noch nicht ausgeschlafen hätten.

„Kommen Sie erst herein und trinken Sie eine Tasse Kaffee mit uns!“ entgegnete Aldridge.

„Wir haben schon zu Hause gefrühstückt,“ sagte Mutter Trussel ablehnend, „außerdem kann uns ein kleiner Vorsprung nichts schaden, denn unsere schwerfälligen Ackergäule werden später Mühe haben, mit Ihren Pferden gleichen Schritt zu halten — also vorwärts, Bill!“ Dieser grüßte herablassend mit der Peitsche und die Ackergäule schlugen einen kurzen Trott an.

„Nun wird es aber Zeit, daß wir aufbrechen,“ mahnte Washington. „Der Morgenstern ist am Himmel verschwunden —“

„Und die Sonne bereits aufgegangen,“ ergänzte James und grüßte nach dem nächsten Zimmer zu.

„Soll dies Compliment mir gelten?“ fragte lachend eine heitere Mädchenstimme. Beim Ton

Digitized by Google

dieſer Worte drehte ich mich raſch um, und Almira ſtand vor uns, im aufgeſchürzten Reitkleide, eine Gerte in der Linken, während ſie die Rechte dem zunächſtſtehenden James zum Gruße bot.

„Das erſte Compliment, welches dem Jungen gelungen iſt, ſo lange ich ihn kenne," bemerkte Waſhington ſcherzend. „Doch da nun die Sonne aufgegangen iſt und hier der begleitende Planet, meine Freundin Florence Hunter in unſern Geſichtskreis tritt, ſo erlaube ich mir, an einen ſchnellen Aufbruch zu mahnen."

Während die Damen ſtehend eine Taſſe Kaffee ſchlürften, präſentirte mir James ein Paar wildlederne Handſchuhe, an denen die Fingerſpitzen abgeſchnitten waren.

„Nehmen Sie dieſe Handſchuhe," ſagte er zu mir, „dieſelben ſind beim Beerenpflücken unerläßlich. Ohne Handſchuhe ritzen Sie ſich die Hände blutig." — Ich zog das ſchützende Futteral über meine Hand und trat mit der Geſellſchaft in's Freie. Almira beſtieg, auf meine Schulter gelehnt, die leichte, tänzelnde Fuchs-

Digitized by Google

stute und Florence Hunter nahm neben Washington und seiner Frau im Buggy Platz.

„Ein Glück, daß ich mager bin," sagte Washington lachend; dessen Gestalt zwischen den bauschigen Kleidern der beiden Damen fast verschwand, „sonst sollte Ihnen die Fahrt etwas sauer werden." „Nun, Aldridge! Gedenkst Du die Tour zu Fuß abzumachen?" fuhr er fort, als jener sich an der Seite seines hoch im Sattel sitzenden Sohnes zum Aufbruch anschickte.

„Ich werde bis zur großen Eiche zu Fuß spazieren und dort auf dem Wagen des Blacksmith Wells meinen Sitz einnehmen," gab jener zur Antwort. „Du weißt, Wells hat zwei rasche Pferde —"

„Und zwei hübsche Töchter, Sie schlimmer Wittwer. James, gieb Acht, sonst schenkt Dein Papa Dir eine Stiefmama," neckte Lady Hunter und die ganze Gesellschaft brach in ein heiteres Lachen aus, in das der alte Aldridge von ganzem Herzen miteinstimmte.

In lebhaftem Schritt trugen uns die Pferde die kleine Anhöhe hinan, auf deren Gipfel eine Rieseneiche ihre breiten Aeste nach allen vier

Digitized by Google

Winden ausstreckte. Nur wenige Minuten hielt die Gesellschaft unter dem schattigen Baume, da kam aus dem nahen Walde ein rasches Fuhrwerk herangerollt, auf welchem der Schmied Wells und seine beiden rothwangigen Töchter saßen. Wie Pistolenschüsse knallte die Peitsche des Alten und lockte das Echo aus dem hochstämmigen Walde. Im Nu waren die raschen Pferde des Schmieds bei der Eiche angelangt und unter herzlicher Begrüßung stieg Aldridge zu den Neuangekommenen in den Wagen.

„Nun gilt es, Mutter Trussel einzuholen," rief Washington und gab seinem Pferde die Peitsche.

„Das soll nicht schwer halten," lachte James. „Folgt mir nur nach und in zehn Minuten ist die ganze Gesellschaft beisammen." Mit einem lustigen „Go on!" drückte er seinem Hengst die Sporen in die Seite und dieser flog über den Graben auf den Fahrweg. Almira und ich waren bald an seiner Seite und nun gings in tollem Jagen die breite Straße hinab. Dicht hinter uns her rollten die Wagen und bald war

Digitized by Google

die ganze Gesellschaft um das Fuhrwerk der Mutter Trussel gruppirt.

„Ihr scheint's eilig zu haben," meinte der junge Sägemüller, einen derben Fluch vorausschickend, indem er seine trägen Gäule lebhaft mit der Peitsche kitzelte. „Die Blackberries laufen uns nicht davon."

„Aber die Sonne kommt uns zu heiß in den Nacken, wenn wir nicht bald an Ort und Stelle sind," erwiederte James und gab abermals das Signal zum raschen Vorwärtseilen. Bald verließ der ganze Trupp die Landstraße und verfolgte einen Waldweg, der von Holzfuhren nur nothdürftig gebahnt, durch sumpfige und stellenweise felsige Passagen, zur Vorsicht mahnte. Etwa eine Stunde lang waren wir unter manchen Schwierigkeiten weiter gezogen, als ein ziemlich breites Flüßchen unsere Schritte hemmte. James rief den nachfolgenden Fuhrwerken ein Halt zu und wir beide ritten wenige Schritte das Ufer hinab, um eine Furt zu suchen. Als dieselbe gefunden war, passirten wir erst den Fluß, um zu sehen, wie tief das Wasser in der Mitte sei. Zum Glück war der

Digitized by Google

Stand desselben ein ziemlich niedriger und nur an einer Stelle reichte es den Pferden fast bis zum Bug. Wir kehrten ans Ufer zurück und der Zug setzte sich unter unserer Führung langsam in Bewegung. Alles ging vortrefflich. Unsere Reitpferde durchwateten die tiefen Stellen mit Leichtigkeit; auch der Wagen des Hufschmieds kam glücklich durch den schlammigen Untergrund. Nun kam Washingtons Buggy an die tiefe Stelle. Um rascher hinüberzukommen, gab dieser dem Pferde einen leichten Schlag. Erschreckt sprang das Thier zur Seite und die schmalen Räder saßen im Schlamme fest. Zureden und Peitschenhiebe fruchteten bei dem kopfscheu gewordenen Thiere nichts und so mußten James und ich dicht an den Wagen heranreiten und die beiden Damen aus demselben herausholen. Lady Washington schlang ihre Arme um meinen Hals, ich hob sie auf's Pferd und bald war ich glücklich mit der schönen Bürde am jenseitigen Ufer angelangt. James lootste Florence Hunter auf gleiche Weise ans Land und nun war es Spielwerk, das erleichterte Buggy zu befreien. Jetzt rückte Bills Fuhrwerk vor. Waren die

Digitized by Google

Pferde durch das Manöver ihres Vorgängers stutzig geworden oder war der letzte Wagen zu schwer beladen, kurz dieser rannte sich noch gründlicher fest, als der erste. Das Wasser drang in den niedern Korbwagen, so daß Mutter Trussel auf die Körbe retirirte, wobei ihre kurze Tonpfeife in's Wasser fiel. Dieser Verlust alterirte sie derart, daß sie wie Hülfe flehend die Arme zum Himmel emporstreckte. Wir am Ufer konnten uns kaum des Lachens erwehren. Wieder trieben James und ich unsere Reitthiere in's Wasser zurück und Jane Trussel kletterte zu James auf's Pferd; Mutter Trussel aber weigerte sich standhaft, ein so halsbrechendes Wagniß mit mir auszuführen. Sie meinte, ich ließe sie sicher in's Wasser purzeln und auf's Schwimmen könne sie sich bei ihrem Kaliber nicht einlassen. Da Alles weitere Zureden vergeblich war, so setzte sich Bill unter kräftigen Flüchen auf's Sattelpferd, ich nahm das Handpferd beim Kopf, unter lautem Zuruf ermannten sich endlich die Thiere und mit einem kräftigen Ruck fuhr der Wagen los. Das Ufer war gewonnen und unter Scherzen und Lachen setzte sich der

Digitized by Google

Zug wieder in Bewegung. Nach einer weiteren halbstündigen Fahrt waren wir am Ausgang des Waldes, wo Napoleon mit dem Vorrathswagen bereits auf uns wartete. Links lagen weite Felsschluchten, deren Klüfte und Abhänge mit den Blackberrystauden bedeckt waren, rechts im lichten Buschwerk fand ich die Frucht ebenfalls in reicher Menge. Hier also war das Erntefeld. Vor uns lag eine weite Prairie, an deren westlicher Grenze die Dächer von Robert Descombes Farm aus dunklem Laubwerk hervorschimmerten. Der Ort war zu einem Picknick wie geschaffen. Vor uns die schöne Prairie, wo im hohen Gras die Pferde eine prächtige Weide fanden, dicht hinter uns der schattige Wald mit seinem grünen Moosboden, auf dem die Frauen jetzt ihre Vorräthe auskramten, links und rechts die Blackberry-Gebüsche, in welche wir die Körbe hineinschleuderten. Im Nu waren die Pferde abgesattelt und ausgespannt und mit lautem Gewieher jagten die munteren Thiere frei und fesselos über die weite Heide.

„Jetzt an die Arbeit!“ rief Mutter Trussel. „Das junge Volk klettert in die Schlucht hinab

Digitized by Google

und wir gesetzten Leute bleiben hier oben im Buschwerk."

Leichtfüßig wie eine Gemse sprang James den Abhang hinunter, ihm folgten die Töchter des Hufschmieds, dann Almira, Bill und ich. Der Rest blieb oben. Der Schmied Wells aber nahm ein langes Jagdgewehr aus dem Wagen und schritt in den Wald hinein.

Von 6 bis 11 Uhr wurde unausgesetzt gepflückt. Um diese Zeit war der letzte Korb gefüllt und die Männer trugen die saftige Beute nach dem Wagen hin. Bill hatte den letzten Korb auf seine Schulter gehoben und stieg, gelinde fluchend, wie das seine Art war, den Berg hinan. Fast hatte er die Höhe erreicht, da rutschte sein Fuß unter steinigem Geröll, er schwankte, ließ, um sich an einem Busch festzuhalten den Korb los und dieser stürzte über den Abhang in die Schlucht hinunter. Die Beeren natürlich rollten nach allen Richtungen fort und der leere Korb kam unten an. Wie gelähmt brach Bill bei diesem Anblick auf der Höhe zusammen. Einem ruinirten Spieler gleich stierte er in die Schlucht, während wir uns vor Lachen

Digitized by Google

kaum zu faſſen wußten. Nach einer langen Pauſe rief James ihm endlich zu: „Nun Bill, Du ſcheinſt die Sache ſehr leicht zu nehmen. Warum fluchſt Du denn nicht, wie es doch ſonſt Deine Gewohnheit iſt?“

„O Jeſu!“ ſtöhnte er. „Der Aerger iſt zu groß; für einen ſolchen Fall reichen meine ſtärkſten Flüche nicht mehr aus.“

Unter neuem Jubel nahmen wir den Korb auf und füllten ihn, während Bill gleich dem ſeligen Marius auf den Trümmern von Carthago da ſaß und uns zuſchaute. Als ich in Gemeinſchaft mit James bald darauf den friſch gefüllten Korb droben abgeſetzt hatte und auch die Damen mit unſerer Hülfe die Felſen erklommen hatten, ſprangen wir in den Wald, wo die übrigen drei Damen bereits den Frühſtückstiſch auf dem Raſen etablirt hatten, an welchem wir alle Platz nahmen. Die roſigen Wangen der jungen Mädchen waren dunkler gefärbt, als ſie ihre Hüte ins Gras warfen. Die Arbeit und das viele Lachen hatten ihr Blut in Wallung gebracht. Nachdem ſie die Handſchuhe abgelegt, griffen ſie mit ihren, vom

Digitized by Google

Blut der Beeren gerötheten Fingerspitzen in die Schüssel und holten sich Stücke Geflügel daraus hervor, welche ohne Messer und Gabel verzehrt wurden. Wir waren alle hungrig und das kalte Fleisch, wie der treffliche Milchpunsch, den Lady Washington bereitet hatte, mundeten vortrefflich.

Schon waren wir mit dem Frühstück zu Ende, da kam der Hufschmied zurück und erzählte, daß er einen alten Honigbaum gefunden habe, von dem er sich eine reiche Ausbeute verspreche. Wir verabredeten, denselben in der nächsten heitern Nacht zu fällen. Zum Dessert erzählten wir denen, die nicht in der Schlucht gewesen waren, welches Unglück dem armen Bill widerfahren sei, worauf sich ein neuer Lachsturm erhob, in welchem Bill, bongré, malgré mit einstimmte. Es war allmählig Mittag geworden und Mutter Trussel schlug der Gesellschaft vor, eine allgemeine Siesta zu halten. Der Ort war so schattig, der Rasen so weich, daß wir einer Neigung zum Schlafen kaum widerstehen konnten. Nach kurzem Geplauder ließ eines nach dem andern den Kopf auf den Arm sinken und bald schlief die ganze Gesellschaft.

Digitized by Google

Ein schriller Accord riß die Schläfer aus ihren Träumen.

Was war das? Tönten nicht dicht über uns die Klänge einer Violine? Spielte eine unsichtbare Hand nicht den Carneval von Venedig so launig und bizarr, als regiere ein Vieuxtemps den Bogen? Woher kamen diese Töne?

„Hurrah! Onkel Washington hat seine Geige mitgebracht," jubelte James hinter mir und zeigte mit dem Finger nach einer breitästigen Eiche, auf dessen Zweigen Washington saß und sein Violinsolo vortrug.

„Onkel Washington, Onkel Washington!" riefen jetzt mehrere Stimmen zu gleicher Zeit, „spiele eine Quadrille, wir wollen tanzen."

„Recht gern," rief dieser von den Zweigen herab, „allein dann muß Napoleon heraufkommen und mich mit seiner Flöte begleiten, damit das Orchester vollständig wird."

„Napoleon klettre auf den Baum," befahl Aldridge, und der Schwarze kletterte kichernd und zähnefletschend hinauf, nahm auf einem Aste hinter Washington Platz und zog dann ein dünnes scharfes Stückchen Holz hervor, das er

Digitized by Google

an die Lippen setzte. Napoleon pfiff aber dies einfachste aller musikalischen Instrumente mit einer solchen Virtuosität, daß man eine Panflöte zu hören glaubte. Das Duett begann mit einem kurzen Vorspiel und die Paare stellten sich zum Tanze auf. Aldridge senior tanzte mit Florence, James mit Jane Trussel und Bill der Sägemüller mit Lady Washington und ich mit Almira. Bill rief gleichzeitig die Touren aus. Die Töchter des Hufschmieds konnten nicht tanzen und gaben mit ihrem Vater und Mutter Trussel die Zuschauer ab. Ein Tanz folgte dem andern, bis Washington vom Baum sprang und erklärte, der Sitz auf dem Baumzweig fange an ihm etwas zu hart zu werden.

So heiter und harmlos waren die Gemüther der Bewohner der jungfräulichen Erde, daß sie nun zu Spielen griffen, an denen gewöhnlich nur die Jugend Gefallen findet. Da wurde Blindekuh gespielt, wobei den Herren die weiße Haube der Mutter Trussel verkehrt aufgesetzt wurde, da eine Binde allein, nach der Ansicht der Damen nicht genug deckte. Später spielten wir Hasch-hasch. Dies Spiel, welches James

Digitized by Google

vorgeschlagen hatte, fand am meisten Beifall. Es war auch in der That ein aufregendes köstliches Vergnügen, hinter den schlanken, biegsamen Frauengestalten durch den schattigen duftigen Hain zu fliegen, sie athemlos von Stamm zu Stamm zu jagen und endlich, wenn in vollem Lauf der Arm die graziöse Taille umschlang, einen Kuß auf die, vor Erregung glühende Wange drücken zu dürfen. Fast eine Stunde waren wir so durch den Wald gerast, als endlich eine allgemeine Erschöpfung dem Spiele ein Ende machte. Nun trugen wir schnell dürres Reisig zusammen und setzten es in Brand. Bald brodelte das Theewasser und eine zweite Mahlzeit wurde eingenommen, nach welcher wir auf die Prairie liefen, um die Pferde einzufangen.

Es war bereits 5 Uhr geworden. Am Himmel ballten sich mächtige Wolken zusammen und Hufschmied Wells prophezeite ein nahe in Aussicht stehendes Gewitter. Nachdem die Pferde glücklich eingetrieben waren, schirrten wir sie an. Die Damen stiegen in den Wagen; James, Almira und ich schwangen uns in den Sattel. Alles war zum Abmarsch bereit, da machte

Digitized by Google

Mutter Truſſel die Entdeckung, daß zwei Körbe Blackberries fehlten. — Man durchſuchte die drei Fuhrwerke, ſchaute unter die nahliegenden Bäume, allein die Körbe waren verſchwunden.

„Sollte ſie Bill aus gemeiner Rachſucht in den Abgrund geſchleudert haben?“ ſagte Waſhington mit feierlicher Miene. Dieſe Bemerkung brachte Bill faſt in Wuth und nach langer Zeit ſchallte der erſte Fluch wieder von ſeinen Lippen, was ſein Herz ſichtlich zu erleichtern ſchien.

„Aber zum Henker! die beiden Körbe können doch nicht vom Wagen geſprungen ſein,“ ſagte Aldridge ärgerlich. „Napoleon, Du Schlingel haſt doch gewacht, während wir ſchliefen; wo ſind die Körbe hingekommen?“

„Ich weiß es nicht, Maſter,“ ſagte grinſend der ſchwarze Burſche.

„War denn Niemand hier, während wir ſchliefen?“

„Yes, Maſter. Ein Gentleman fuhr vorüber und hat ſeine Karte bei mir abgegeben.“ Pfiffig die Augen verdrehend, zog jetzt Napoleon eine Karte hervor und händigte ſie ſeinem Herrn ein.

Digitized by Google

Die Rückseite enthielt eine Bleinotiz. Aldridge las: „Ich lade die Blackberry-Society bei mir zum Souper ein. Als Pfand, daß sie kommen werde, nehme ich einen Theil ihrer Beute mit fort. Robert Descombe.“ — „Das sieht ihm ähnlich,“ sagte Aldridge, als er gelesen. „Was nun thun? Sollen wir ihn abstrafen und hinfahren oder ihm den Raub lassen?“

Ein Kriegsrath wurde gehalten und da das Gewitter immer drohender heranzog, beschloß man rasch hinüber zu fahren und auf der Farm Descombe's den Sturm abzuwarten. Die Opposition der Mutter Trussel, welche erklärte, daß keine Macht der Erde sie bewegen könne, nach dem Gewitter durch den vom Regen angeschwollenen Fluß zu fahren, wurde dadurch besiegt, daß Wells erklärte, es liefe ein Weg von Descombe's Farm nach der großen Landstraße, woselbst eine bequeme Brücke über den Fluß führe.

„Hurry up!“ rief James. „Das Gewitter ist im Anzug; wenn wir nicht in vollem Jagen

Digitized by Google

die Prairie durchkreuzen, kommen wir durchnäßt in's Quartier."

Er hatte Recht. Während wir, einer flüchtigen Karawane gleich, die den Samum fürchtet, über die weite Ebene dahin brausten, flammte ein Wetterleuchten am fernen Horizonte auf, das den bleigrauen Himmel gespenstig beleuchtete. Der Donner rollte immer näher und ein Wirbelwind fegte über die Haide und trug die lose flatternde Haube der guten Mutter Truffel bis zu den dunklen, blitzschwangeren Wolken. Die gute dicke Frau saß wie eine Brüthenne über ihren Körben und flehte den rothhaarigen Bill an, er möge doch nicht so rasch fahren, sonst hüpften alle Beeren aus dem Wagen, allein Bill war taub gegen alles Bitten und Flehen. Wie ein Vandale prügelte er auf die Pferde los und diese schnaubten im ungewohnten Galopp hinter dem Zuge her. Immer näher kam das Wetterleuchten. Schon war der dunkle Park vor uns, hinter welchem das schützende Asyl lag, da thürmten sich links vor uns hohe Felsblöcke auf. Eben jagten wir an diesen vorbei, da krachte ein Blitz nieder und

Digitized by Google

ein ganzes Rudel Schweine ſtob laut grunzend hinter den ſchützenden Felsſtücken hervor und rannte in den Zug hinein. Lauter Donner und momentane Dunkelheit folgte dem niederfahrenden Blitzſtrahl. Erſchreckt bäumte Almira's Pferd und gleichzeitig machte James Hengſt einen Seitenſprung, wodurch ſein Reiter gegen Almira flog, daß dieſe Reitgerte und Zügel verlor und dafür die Mähne des aufſteigenden Pferdes erfaßte. Kaum ſpürte das Thier, daß ſeine Reiterin die Herrſchaft über es verloren, ſo jagte es wie beſeſſen den Wald entlang auf die Wirthſchaftsgebäude der vor uns liegenden Farm zu. Ich hatte meinem Eiſenſchimmel die Sporen eingeſetzt und flog hinter Almira her, indem ich ſie beſchwor, ruhig zu bleiben. Sie lächelte und ſchüttelte ihre vom Sturm zerzausten Locken, als wolle ſie ſagen: Sei unbeſorgt, ich fürchte mich nicht! Meine Bemühungen, den Zügel ihres Pferdes zu erfaſſen, waren vergeblich. Die Umfaſſungsmauer des Hofraums lag tauſend Schritte vor uns und ein niederes enges Thor ſtand offen, auf welches das ſcheugewordene Thier zulief. An dieſem

Digitized by Google

Eingang mußte Almira ihre Glieder zerschellen, wenn das Pferd nicht genau die Mitte hielt. Ich zitterte beim Anblick der Gefahr und sah, wie Almira todtenbleich wurde. Immer näher rückten wir der Thüre und mein Pferd war trotz der äußersten Anstrengung nicht im Stande, an die Seite der tollen Fuchsstute zu kommen; da endlich, zwanzig Pferdelängen vor der Thür, stürzte plötzlich eine Viehheerde aus dem Walde hervor und eilte quer an uns vorüber zum Hof hin. Das scheugewordene Thier schoß mitten in die Heerde hinein, überjagte einige Schafe und blieb dann dicht vor der Thüre, in einem Knäuel von Kühen, Schafen und Kälbern halten. Wie der Blitz war ich an seiner Seite und fing gerade zur rechten Zeit die vom Schreck übermannte Almira in meinen Armen auf. James führte das Pferd aus dem Gewirr und zwei Minuten später schlug das blasse Mädchen am flackernden Kamin, auf einer Causeuse ruhend, die dunklen Augen auf.

Wir saßen sicher und trocken im Hause Descombe's; draußen ließ der Donner nach und der Regen prasselte nieder. Descombe war ein

Digitized by Google

jovialer, liebenswürdiger Lebemann im Alter von 36 Jahren, welcher auf mich den Eindruck eines bemoosten Hauptes machte, denn sein Anzug war der eines deutschen Studenten: er trug ein enganliegendes Sammtcollet, hirschlederne Hosen, hohe Stiefel und ein am Halse offenes Hemd ohne Weste. Seine Frau war ein kleines allerliebstes Weibchen, welches mit mütterlicher Zärtlichkeit Almira aus der Küche nach dem Parlor geleitete, wo letztere wie zum Dank, schweigend ihre Hand in die meine legte.

Dies Zeichen ihrer Zärtlichkeit machte mich sehr glücklich, denn obgleich ich durchaus keinen Theil an ihrer Rettung hatte, so war es mir doch, als hätte sie in meinen Augen gelesen, welche Angst ich um sie empfunden und wie gern ich mein eigenes Leben eingesetzt hätte, um das ihrige zu erhalten.

Während draußen der Gewitterregen auf das Laub der Bäume niederrauschte, wurde an einer langen, schneeweißen Tafel, auf welcher das reichste Silberzeug im Licht der großen Lampen schimmerte, der Thee servirt. Nachher wurde ein prächtiger Steinway aufgeschlagen, Onkel

Digitized by Google

Washington holte seine Geige aus dem Wagen und das Concertiren ging los. Almira, welche sich zum Tanzen nicht aufgelegt fühlte, spielte erst eine Beethoven'sche Sonate und begleitete dann Washington's Geigenspiel. Nach einigen Concertpiecen schlugen dann beide eine Walzermelodie an, wodurch Bill's stürmisches Verlangen nach einem Tanz endlich gestillt wurde. Bis neun Uhr rauschten die vollen Töne des herrlichen Steinway durch den Saal.

Draußen hatte jetzt der Regen nachgelassen. Ein kühler Wind verjagte die Wolken, und die Sterne traten schüchtern strahlend hervor. Endlich kam auch die schmale Mondsichel und blickte neugierig durch's Fenster. Jetzt legte Washington seine Geige nieder und die Gesellschaft rüstete sich zum Aufbruch. Robert Descombe, dessen Gesicht vom Tanz geröthet und dessen Augen vor Vergnügen strahlten, erklärte der Gesellschaft, daß er sie zu Pferde bis zur Landstraße geleiten werde, und nun brachen wir auf.

Die Nacht war hell und klar geworden und unter Scherzen und Grüßen verabschiedeten wir uns von der gastfreien Wirthin. Almira ritt

Digitized by Google

als die letzte im Zuge und ich durfte, unter dem Vorwand über ihr gefährliches Pferd wachen zu wollen, dicht an ihrer Seite bleiben. Schweigend und langsam kamen wir unter Descombe's Führung bis zur Fahrstraße, wo dieser sich von uns trennte. Von da ab schlugen die Pferde einen raschen Trott an, und vor Mitternacht lag das hohe weiße Thor, welches den Eingang zu Aldridge's Farm bildete, vor uns. Almira hatte während der ganzen Heimfahrt wenig zu mir gesprochen, doch jetzt, als ich sie vom Pferde hob, schlang sie im Dunkeln ihre Arme um meinen Hals und flüsterte: „Schlaf wohl, mein Schatz. Träume süß!" Schweigend umarmte ich sie und küßte ihren rothen Mund. Eine Sekunde später stand sie auf der Treppe, rief den abrollenden Trussel's ein lautes „Gute Nacht" zu und verschwand im Hause. James, welcher mein Pferd am Zügel gefaßt hatte, war Zeuge dieser Umarmung gewesen; er lächelte schlau, als ich mich verabschiedete und sagte: „Es ist doch erstaunlich, was diese nördlichen Soldaten für südliche Leidenschaften haben!"

Digitized by Google

Dieser Excursion gingen ähnliche voraus und als eine rosige Idylle würde diese goldene Zeit im Buche meiner Erinnerung verzeichnet stehen, hätte nicht eine jähe Katastrophe dieselbe zu einem trostlosen, unseligen Ende gebracht ..... Es giebt eben keinen ewig heitern Himmel des Glücks auf dieser Erde und selbst die friedlichsten Thäler bleiben vom Sturmwind des Unglücks nicht verschont ....

Ein herrlicher Sonntagmorgen im warmen August war hereingebrochen und ich hatte meiner kleinen Freundin Alice versprochen, sie in Gemeinschaft mit ihrer Schwester Jane nach der nahegelegenen Sonntagsschule zu bringen. Nach dem Appell, welcher ausnahmsweise des Sonntags um 9 Uhr Morgens abgehalten wurde und bei unserer kleinen Compagnie die Stelle der Parade versah, hatte ich mich von meinen Kameraden verabschiedet und war, um rascher die Landstraße zu erreichen, durch den, dicht an unser Depot stoßenden Obstgarten der Familie Washington geschritten.

„Lieben Sie Aepfel?“ erscholl höchst unerwartet eine Stimme aus dem schattigen Laub-

Digitized by Google

dach über mir. Ich blickte verwundert auf und erkannte das naive, kleine Soubrettengesicht der Louise Paquet, welche zwischen den Aesten eines fruchtbeladenen Apfelbaumes hervorlugte, wie ein kleiner schillernder Kolibri.

„Was machen Sie da oben, kleiner Schalk?“ fragte ich unwillkürlich lachend.

„Närrische Frage!“ kicherte sie von ihrem luftigen Sitz herunter, „ich pflücke Aepfel. Versuchen Sie doch, wie gut die schmecken.“ Mit diesen Worten stülpte sie den gefüllten Obstkorb um und ein Apfelschauer regnete auf mich nieder, daß meine Mütze in's Gras flog und mir der Kopf unter dem niederrasselnden Obst brummte; dabei lachte sie, daß ich glaubte, sie müsse vom Baume fallen.

„Sie böses Ding!“ rief ich halberzürnt und rieb mir den Kopf. „Ich glaube, Sie haben mir eine Beule geworfen!“

„Armer Vaterlandsvertheidiger!“ neckte die kleine Sylphide, „wenn Sie die grünen Aepfel schon verwunden, dann wehe Ihnen, wenn die blauen Bohnen kommen. Doch weinen Sie nicht, mein Kindchen, ich komme herunter und

Digitized by Google

blase über die getroffene Stelle, dann heilt sie wieder. Louise rutschte mit anerkennungswerther Behendigkeit vom Baume herab und ich fing sie in meinen Armen auf. „Kleine bombardirende Sünderin, warum haben Sie mich geworfen?“ sagte ich, die Widerstrebende fest in meinen Arm haltend. „Zur Strafe muß ich Sie jetzt küssen.“ — Sie stieß einen leichten Schrei aus, als ich den Kuß auf ihre Lippen preßte; dann sich mit der Hand über die geküßte Stelle wischend, sagte sie kichernd: „Sie küssen sehr gut. Ihre Küsse lassen auf eine bedeutende Praxis schließen.“

Ich mußte herzlich lachen, denn in diesem Augenblick kam es mir vor, als sähe und hörte ich die kleine Hedwig Raabe. Louise Paquet besaß dasselbe niedliche Figürchen und ihrem schneeweißen Halse entquoll dieselbe silberreine Kinderstimme: zwei Requisiten, welche das Glück der liebenswürdigen deutschen Schauspielerin begründeten. Sie sang den lieben, langen Tag und ich hatte ihr das Liedchen: „Wenn ich ein Vöglein wär',“ einstudirt und das trällerte sie nun fortwährend, wenn sie, gleich einer nun-

Digitized by Google

tern Gazelle, durch Onkel Washington's Garten sprang. Ihr Vater wohnte etwa eine Meile vom Hause seines Schwagers Washington, in welchem Louise ihrer Tante Gesellschaft leistete. Als sie eines Abends vom Vaterhause nach Washington's Farm zurückkehrte, hatte ich auf eigenthümliche Weise ihre Bekanntschaft gemacht. Von einem Spaziergange nämlich zurückkehrend, entdeckte ich bei einem Kreuzwege, welchen Louise zufällig später passirte, einen großen, vom Gebüsch verdeckten Teich, der mir tief genug erschien, um darin schwimmen zu können. Schnell entkleidet, sprang ich lustig in's Wasser und wirbelte, da ich keinen Grund fand, fröhlich in demselben herum. Plötzlich knabberte etwas an meinen Beinen. Erschrocken schaute ich in's Wasser und sah mich von einer Legion großer Schildkröten umgeben, die ich im ersten Schreck für Alligators hielt. Schreiend vor Schreck, machte ich drei große Stöße und stand am Ufer. Unglücklicherweise war ich jedoch an eine unter dem Wasser verborgene Mauer angestreift und hatte mir am Oberschenkel eine große Wunde gerissen, die heftig zu bluten anfing. Athemlos

Digitized by Google

ſtand ich im Graſe und wiſchte mir mit dem Taſchentuch das niederrinnende Blut ab, als ich einen halbunterdrückten Schrei hörte. Raſch um mich blickend, gewahrte ich im Gebüſch das angſtvolle Geſicht der kleinen Louiſe, welche durch meinen Schreckensruf herbeigelockt, mich in adamitiſchem Coſtüme vor ſich ſah. Haſtig warf ich mich in meine Kleider und fragte, ob ſie ein Taſchentuch bei ſich führe, das ſie mir leihen könne. Sie band einen Stein in ihr Tuch und warf es mir zu. Im Gebüſch ſtellte ich nun, ſo gut es ging, einen Verband her und hinkte auf ſie zu. Louiſe war eine tapfere kleine Lady und kannte weder Nervenſchwäche noch Prüderie. Sie kam mir einige Schritte entgegen und fragte, ob mir das Gehen ſauer werde. Als ich das ſeufzend bejahte, hielt ſie mir zur Stütze die Schulter hin und ertheilte mir den Rath, künftighin lieber nicht mehr im Schildkrötenteich ihres Vaters zu baden.

Seit jenem Abend waren wir Freunde und wenn ich zu ihrem Onkel kam, behandelte ſie mich wie einen Schulkameraden und verbitterte

Digitized by Google

mir beim Diner durch tausend Neckereien die süßesten Schüsseln.

„Wo wollen Sie denn schon so früh hin?“ fragte sie jetzt neckisch und reichte mir die Mütze, welche ins Gras gefallen war. „Sie sehen ja heute so schmuck aus, wie ein verkappter Prinz, der in der Verkleidung eines gemeinen Soldaten das Herz einer Bauerndirne gewinnen will. Sie gehen gewiß wieder zu Ihrer Freundin Jane, Sie Verführer?“

„Nein, kleiner Spottvogel,“ erwiederte ich mit der Mine eines Tartüffe. „Ich gehe mit Jane und Alice Trussel zur Sonntagsschule, um für das Seelenheil einer gewissen Louise Paquet zu beten.“

„O weh!“ lachte Louise, „dann dringt ein Wolf in die Schafherde. Doch vor Allem nehmen Sie der kleinen Alice eine Mütze voll Aepfel mit, Sie reuevoller Sünder.“

„Sehr wohl,“ sagte ich, meine Mütze mit dem duftigen Obst füllend. „Nehmen Sie im Namen der kleinen Alice meinen Dank und leben Sie wohl.“ Den nächsten Baum erklimmend rief mir der kleine Goldfisch ein Adieu

Digitized by Google

zu. „Beten Sie ja nicht für mich," rief sie hinter mir her und kicherte wild, „das könnte mich beim lieben Gott in schlechten Geruch bringen." — Als ich lachenden Mundes mit meinen Aepfeln das Wohnzimmer der Familie Trussel betrat, fand ich Jane und ihre Mutter am Bette des kleinen Blondkopfs stehen. Das arme Kind lag im heftigsten Fieber, sein Kopf glühte, in den kleinen Händchen aber hielt sie die kleine Schreipuppe, welche jedoch schon im Laufe der Begebenheiten die Nase eingebüßt hatte.

„Gott sei Dank, daß Sie kommen," sagte Jane auf mich zueilend. „Bitte laufen Sie für uns nach dem Hause des Doktor Smithson, welcher eine Viertelstunde von hier, bei der großen Wassermühle wohnt."

„Herzlich gern; doch was ist der lieben Alice begegnet?"

„Sie begleitete ihren Vater vor einer Stunde bis zum Hause des Hufschmieds," erzählte Jane, „und kam allein, ziemlich erhitzt und ohne Hut wieder zurück. Wahrscheinlich suchte sie, um sich rasch abzukühlen, eine zugige Stelle des Hauses

Digitized by Google

auf und jetzt klagt sie über entsetzliche Kopfschmerzen und verlangt fortwährend nach Trinkwasser."

„Legen Sie ihr einstweilen kalte Umschläge über die schmerzenden Schläfen," rieth ich den besorgten Frauen, „indessen laufe ich rasch zum Arzte." Kaum tausend Schritte vom Hause traf ich zufällig den bebrillten Doktor. Er saß in einem offenen Wagen und ich trug ihm, während er weiter fuhr, mein Gesuch vor. Er begleitete mich sofort nach der Farm und wenige Minuten später traten wir an's Lager des kranken Kindes. Die kalten Umschläge schienen erfolgreich gewesen zu sein, denn die Hitze im Kopfe des kleinen Geschöpfs hatte schon etwas nachgelassen. Dr. Smithson fühlte mit der bekannten verhängnißvollen Miene, welche seit Sangrado so vielen Berufsgenossen eigen ist, den Puls der Kleinen und sprach dann mit formidabler Gelassenheit, welche nie ihre Wirkung verfehlt, das große Wort aus, welches auch seine europäischen Collegen stets im Munde führen: „Hätten Sie mich eine Viertelstunde später rufen lassen, so war das Kind nicht mehr

Digitized by Google

zu retten.“ Darauf reichte er Mutter Truſſel drei kleine Pülverchen, für welche er zwei Dollars in Empfang nahm, und entfernte ſich.

Auch ich nahm eine halbe Stunde ſpäter, als das liebe Geſchöpf in einen wohlthätigen Schlaf geſunken war, Abſchied und lenkte meine Schritte der Landſtraße zu. Es war noch früh am Tage und die wichtige Frage, was ich mit dem angebrochenen Sonntag beginnen ſolle, ſetzte mich einigermaßen in Verlegenheit. Da hörte ich mit einem Male hinter mir fröhliches Lachen, den Hufſchlag von Pferden und mich umdrehend, bemerkte ich eine kleine Cavalcade, welche jedem Bedenken ein Ende machte.

In munterm Galopp trug der glänzend ſchwarze Hengſt Lafayette ſeine ſchöne Bürde mir entgegen, die liebe Almira.

Almira war die eleganteſte und ſchönſte Erſcheinung zu Pferde, welche ich je zuvor geſehen. In leidenſchaftlicher Erregung hatte ſie ihr ſchwarzes Sammthütchen abgenommen und ſchwenkte daſſelbe grüßend durch die Luft, während ihre goldblonden Locken von der Morgenſonne durchglüht, in zügelloſer Freiheit, ihren

Digitized by Google

blendend weißen Nacken umwogten. Das elegant geschnittene, schwarze Reitkleid umschloß knapp die herrliche Form ihres Oberkörpers und die lange Schleppe desselben flatterte wie ein dunkler Mantel an ihrer Seite, dabei saß sie so fest im Sattel, als seien Pferd und Reiterin aus einem Guß geformt. Hinter ihr her trabte der dickköpfige Pony Clown und schüttelte mißmuthig den Kopf, als gefalle ihm die Bürde schlecht, mit der er diesmal belastet war. Der kleine Dickkopf hatte allen Grund unzufrieden zu sein, denn auf seinem Rücken saß außer dem kleinen Richard noch Jemand und das war mein Freund Darmstädter, welcher mit beiden Armen den vor ihm sitzenden lebendigen Knaben umfaßt hielt.

Almira parirte, bei mir angekommen, ihr Pferd und mit einem lustigen „Fang' mich auf!" sank sie vom Pferde. Rasch breitete ich die Arme aus und ließ die süße Last zur Erde gleiten, wobei meine Lippen ihre schöne Stirne streiften.

„Endlich!" sagte ich und meine Blicke begegneten ihrem seelenvollen Auge, das zärtlich zu mir aufblickte. „Endlich sehe ich Dich wieder.

Digitized by Google

O, Gott, wie lang sind mir die Tage geworden, seitdem ich Dich zum letztenmale sah."

„Mama und Tante Florence senden Dir ihre besten Grüße," entgegnete das frische liebe Wesen. „Hast Du oft an uns gedacht?"

„Täglich, stündlich, theure Almira," sagte ich. „Doch Du führst ja noch eine Ueberraschung für mich in Deinem Gefolge; ich spreche von meinem Landsmann. Der arme Bursche sieht ja noch immer recht blaß aus. „Wie geht's, kleiner Freund?" — Dieser stieg vom Pferde und kam mir entgegen. „Nicht besonders," antwortete seufzend der arme Bursche. „Durch die Bemühungen der guten Leute in Charlestown war ich fast gesund geworden, als man mich bei schlechtem Wetter zur Wache kommandirte. Dort bekam ich einen Rückfall und man brachte mich wieder in's Hospital. Seit jenem Tage ging es wieder bergab. Heute nun saß ich vor der Thüre des Krankenzimmers und sonnte mich, als Ihre Freunde vorbeiritten. Ich fragte, ob sie nach Cameron wollten. Richard bejahte die Frage und bot mir einen Platz auf seinem Pony an, wenn ich mit zu reiten ge-

Digitized by Google

denke. Freudig sagte ich ja, hockte mich hinter den Sattel und so bin ich dem Doktor durchgebrannt."

„Das haben Sie brav gemacht, lieber Richard," rief ich dem muntern Knaben zu, der eben Lafayette's Zügel über den Arm nahm. „Was Sie betrifft Landsmann, so hoffe ich, Sie können die wenigen Tage bis zum Ablauf unserer Dienstzeit bei mir in Cameron zubringen, denn unser Capitain besucht heute Ihren Compagniechef in Charlestown; ich will ihn sogleich bitten, daß er Ihnen einen Krankenurlaub auswirke."

Wir bleiben bis Nachmittag gegen 4 Uhr bei Harriet Clay," bemerkte Almira, ihr langes Reitkleid aufschürzend. „Auf dem Heimweg haben wir bei Hamans einen Auftrag zu bestellen; wenn Du Dir deßhalb ein Pferd besorgen wolltest," plauderte sie, und stützte sich im Gehen auf meinen Arm, „so könntest Du uns bequem bis dahin begleiten."

„Das ist herrlich," sagte ich, freudig auf den Vorschlag eingehend. „Ich werde dort oben auf der Höhe mich für kurze Zeit von Dir und Richard trennen, um mit Darmstädter unsern

Digitized by Google

Capitain aufzusuchen, dann leihe ich mir bei Hufschmied Wells ein gutes Pferd und bin auf Clay's Farm, noch ehe eine Stunde vergeht."

Auf der Höhe bei Cameron angelangt, bestieg Almira wieder den Rücken Lafayette's und wandte sich der, etwa eine englische Meile weiter östlich liegenden Farm der stolzen Harriet zu. Ich trabte mit dem kleinen Darmstädter bergab nach dem Depot. Dort angekommen, trug ich dem Capitain mein Anliegen vor und bat um die Erlaubniß, meinen Freund bis zum Rest unseres Hierseins als Gast bei der Compagnie aufnehmen zu dürfen. Koch, an dessen gutes Herz man selten vergebens appellirte, sagte auch diesmal ja und somit übergab ich meinen kleinen Protégé dem Kreise meiner Freunde, welche mir die Sorge für seine Unterhaltung und Verpflegung für den Rest des Tages abnahmen. Hufschmied Wells willfahrte meiner Bitte um ein Pferd nur unter der Bedingung, daß ich seiner Familie beim Diner Gesellschaft leiste. Wir speisten vortrefflich und tranken eine Flasche Blackberryweins, dann be-

Digitized by Google

ſtieg ich das ſchon bereit ſtehende Pferd und ritt voll Ungeduld durch den Wald.

Clayhouſe lag auf einer freien Anhöhe, von welcher man einen weiten Blick über den tiefer gelegenen Wald werfen konnte. Als ich deßhalb aus dem Schatten deſſelben herausritt und über die Weide kam, welche ſich zu Füßen des Landſitzes ausbreitete, bemerkte ich mehrere Damen auf der Veranda des Hauſes. Auch mich hatte man geſehen, denn der kleine Richard kam mir durch die Kaſtanienallee entgegen gelaufen, zeigte mir den Platz, wo die Pferde graſen konnten und geleitete mich dann zur Geſellſchaft. Außer Harriet Clay und Almira ſaß noch eine Dame plaudernd am Tiſche, welche mir als Miß Roſa Snyder vorgeſtellt wurde. Vater und Bruder dieſes Mädchens waren in der ſüdlichen Armee und der letztere, ein blutjunger Lieutenant und Guerillaführer, jagte einige Tage ſpäter unſerm Regimente und der ganzen Beſatzung von Harpers-Ferry einen paniſchen Schrecken ein. — Doch davon ſpäter! — An der Seite der drei Grazien nahm ich beim dampfenden Kaffee Platz und wir plauderten ver-

Digitized by Google

gnügt von der Ernte, den Nachbarn, dem bösen Krieg und endlich sogar vom sonnigen Italien. Harriet's Bruder weilte nämlich als Gesandtschaftsattaché in Turin, von wo er ihr einen prächtigen florentiner Mosaikschmuck gesandt hatte. Harriet beabsichtigte nun demselben im Herbst einen Besuch abzustatten und den Winter auf einer Villa am Arno zu verbringen. Dies bot Anknüpfungspunkte zu einer lebhaften Conversation und wie im Fluge schwand die Zeit dahin. Almira gab zuerst das Zeichen zum Aufbruch. Als sie ihre Freundin Harriet umarmte, fragte mich letztere, ob ich sie auch schon verlassen wolle?

„Ich bat schon früher Miß Almira um die Erlaubniß, sie begleiten zu dürfen," gab ich erröthend zur Antwort, „deshalb bitte ich, mich für heute entschuldigen zu wollen."

Almira schwang sich in den Sattel, grüßte mit der Gerte die auf der Veranda zurückbleibende Rosa und flog uns voraus auf die Weide. Richard und ich hatten Mühe, ihr zu folgen. Erst am Saume eines schattigen Eichwaldes holten wir sie ein und als Richard mit seinem

Digitized by Google

Pony vorausritt, lenkte ich mein Pferd dicht an ihre Seite. Es giebt wohl keinen Ort der Erde, an welchem junge Herzen einer heiligeren Liebe, einer poetischeren Empfindung fähig wären, als unter dem geheimnißvoll flüsternden Laubdach eines stillen, schattigen Waldes. In meiner Kindheit las ich nur die Märchen gern, welche im Walde spielten und als ich ein Knabe wurde und zu erkennen anfing, daß die süßeste Regung unseres Herzens Liebe heißt und zwar Liebe zum Weibe, da baute ich stets die Luftschlösser, in denen ich das Ideal meiner Träume finden sollte, in einem tiefen dunklen Wald. — Alle wundersamen Märchen, alle bunten Träume meiner Kindheit tauchten wieder aus dem Reich der Vergessenheit vor mir auf, als ich an Almira's Seite auf dem einsamen Waldwege dahinritt .... Lange sprachen wir beide kein Wort, dann wendete meine Begleiterin ihr liebes Gesicht zu mir hin; ein glückliches Lächeln lag auf ihren Zügen, als sie mich anblickte und in herzgewinnendem Tone sagte sie: „Nicht wahr, mein Schatz, Du sprichst nicht, weil es Dir gerade so ergeht, wie mir: das Herz plaudert

Digitized by Google

zu viel auf einmal, da weiß der Mund nicht, was er zuerst sagen soll."

„So ist's, mein herziger Schatz," erwiederte ich lächelnd und ergriff ihre Hand. „Und doch hat mein Herz nur immerfort das eine Lied gesungen, wenn es auch in mancherlei verschiedenen Melodieen klang, das alte schöne Lied: „Almira, ich liebe Dich unendlich!"

„Ich weiß es, mein Freund, und doch macht es mich namenlos glücklich, daß Dein Mund mir wiederholt, was Deine Augen sprechen. Du liebst mich," fuhr sie fort und hielt dabei ihr Pferd an, um mir tief in die Augen blicken zu können, „sieh, wenn ich vor Dir sterben sollte, dann mußt Du nur einmal noch an mein Grab treten und so treu und herzlich wie jetzt die Worte sagen: Almira, ich liebe Dich unendlich! Giebt es dann wirklich ein Fortleben unſ'rer Seelen im blauen Himmel droben, dann wird meine Seele Dir vom Grabe weg folgen in die weite Welt hinein und soll Dich schützen und segnen, zum Dank für Deine Liebe." — Ihre Stimme zitterte, als sie so sprach und mich überflog ein leises Beben. Nur schwer

Digitized by Google

wurde ich meiner Bewegung Herr. „Du bist recht thöricht," schalt ich sie, „wer wird jetzt an's Sterben denken, wo die Liebe unser Dasein rosiger vergoldet, als die Strahlen der Sonne die Gipfel dieser Bäume. Wir wollen leben und recht heiter sein."

Ich küßte ihren Mund und ihre Augen. Wie von einem bösen Traum erwacht, lehnte sie sich an meine Brust und sagte: „Es liegt mir manchmal wie ein Alp auf der Seele und das ist sonderbar, denn von Natur bin ich heiter, sorglos und glücklich. Gott sei Dank, die bösen schwarzen Schatten verschwinden." Sie athmete tief auf. „Laß uns vom Pferde steigen und Hand in Hand durch den Wald laufen."

Wir stiegen ab und gaben die Pferde frei, welche uns langsam folgten. Plaudernd und kosend schritten wir durch den Wald. Beim Ausgange desselben hielt Richard. Er deutete über die freie Heide und zeigte uns Hamans Landsitz. Das Herrenhaus glich ganz einem schönen deutschen Forsthaus und war von einem hohen Tannenwald umschlossen. Die Gegend ringsumher war recht einsam; kein Thier ließ

Digitized by Google

sich sehen und die Singvögel schwiegen; nur auf zerstreutem Felsgeröll, das sich mitten auf der Heide fand, saß eine Schaar von Aasgeiern, welche bei unserm Nahen aufflatterten und sich rauschend in den blauen Abendhimmel schwangen. Wir blieben nur wenige Minuten bei Hamans, denn Almira fürchtete die hereinbrechende Dunkelheit. Am Kreuzweg angekommen, der uns trennen sollte, machten wir Halt und sahen uns erst eine kurze Zeit schweigend an. Die Geier, welche bisher über unsern Köpfen im klaren Aether kreisten, ließen sich jetzt auf einer nahegelegenen Fichtengruppe nieder. — Es war ein Schweigen in der Natur, welches die Einsamkeit um uns her fast peinlich machte. Endlich reichte ich zögernd dem Geschwisterpaar die Hand zum Abschied. „Wie widerwärtig ist es, daß ich heute Nacht im Depot sein muß; es wäre meine Pflicht, Euch bis zur Stadt zu geleiten. Wie leicht könntet Ihr Euch verirren."

„Das ist nicht möglich," sagte Richard keck lachend, „denn von hier aus führt nur ein Weg nach Charlestown."

Digitized by Google

Almira reichte mir zum letzten Male die Hand. „Sei ohne Sorge," flüsterte sie, als Richard voranritt, „wir werden ungefährdet nach Hause gelangen. Bald wird die Zeit kommen, wo wir uns nie wieder trennen. Good bye!"

Ich drückte einen Kuß auf ihren frischen Mund und lenkte mein Pferd dem Walde zu, den ich eben verlassen, während die Heimkehrenden auf einem kurzen Fußweg nach der Berrywiller Landstraße ritten. Etwa eine englische Meile mochte ich langsam auf dem einsamen Waldwege zurückgelegt haben, als ich plötzlich mein Pferd anhielt. Eine sonderbare Beklemmung überfiel mich, über deren Grund ich mir keine Rechenschaft zu geben wußte. Thatest du nicht Unrecht, Almira unter dem Schutze eines kleinen Knaben den einsamen Weg in der anbrechenden Nacht machen zu lassen? fragte ich mich. Eine Minute fast hielt ich unschlüssig auf derselben Stelle, dann faßte ich die Zügel meines Gaules kurz zusammen, gab ihm einen Schlag mit der Gerte und jagte im schärfsten Trabe den Weg zurück zur Landstraße und auf dieser weiter nach Charlestown.

Digitized by Google

Schon über zwei Wegstunden mochte ich zurückgelegt haben und noch immer sah ich die Heimkehrenden nicht vor mir. Nach meiner Berechnung konnte die Stadt jetzt nicht mehr fern liegen; und doch war von den Kirchthürmen derselben noch nichts zu sehen, denn dunkle Wolken, hinter denen sich der Mond barg, hinderten die Fernsicht. Eben hatte ich eine kleine Holzbrücke passiert, da hörte ich vom offenen Felde her mir zur Rechten einen Schrei durch die Luft zittern, der mich erbeben machte. Betroffen hielt ich inne und horchte. — Einen Augenblick war alles still .... Sollte ich mich getäuscht haben? — Nein. Vom Berge herab vernahm ich das Stampfen galoppirender Pferde. Zwei Reiter kamen mir entgegen.

„Bist du's, Almira?" rief ich den Nahenden zu. Ein roher Fluch war die Antwort und wie ein Blitz glitten zwei Soldaten an meinem Auge vorbei, von denen die Gestalt des Einen mir bekannt erschien. Gleichzeitig wurde ein schwacher Hülferuf hinter dem Berge vernehmbar. Ich trieb hastig mein Pferd den Berg hinan. Auf der Höhe desselben sah ich mich um. Der

Digitized by Google

Mond kam endlich hinter einer dunklen Wolkenschicht hervor und beleuchtete die Gegend. Etwa zehn Schritte vor mir lag ein Abgrund. Als ich in die Tiefe desselben hinabblickte, gewahrte ich zwischen den gesprengten Felsstücken und Quadern eines Steinbruchs, eine dunkle Gruppe, aus welcher die weiße Mähne von Richards Pony deutlich hervorstach. Ein Schauder des Entsetzens durchrieselte mein Blut und der kalte Angstschweiß, den eine furchtbare Ahnung mir erpreßte, trat mir auf die Stirne. An der rechten Seite des Abhangs trieb ich rasch mein Pferd hinunter. Drunten angekommen, rief ich „Richard“ und sprang zur Erde. Ein Angstruf war die Antwort und der arme Knabe warf sich schluchzend an meinen Hals.

„Wo ist Almira?“ fragte ich bebend vor Angst.

„Dort liegt sie am Boden,“ stöhnte Richard und klammerte sich weinend an mich fest. „O, helfen Sie ihr, Freund, helfen Sie ihr.“

Ich zog ihn mit mir fort bis zu der dunklen Gruppe.

Hier kam jede Hülfe zu spät. Almira lag

Digitized by Google

an der Erde und neben ihr der schwarze Lafayette: beide blutend und zerschmettert. Ich kniete neben dem geliebten Mädchen nieder. Athemlos preßte ich meine Hand auf ihr Herz .... es schlug nicht mehr; der Hauch ihres Mundes war erloschen und an den Schläfen klaffte eine Wunde, aus der das warme Blut langsam in die goldblonden Locken sickerte ....

Ein Schmerz durchzuckte mich, als müßten meine Nerven reißen; mein Herz quoll über von unsäglichem Weh und doch trat keine Thräne in die Augen, kein Laut kam über meine Lippen .... Mir war es, als müsse ich in der nächsten Minute wahnsinnig werden; mein Körper bebte wie im Fieber. Endlich sank Richard laut weinend an meinen Hals und bei den Thränen des armen Knaben löste sich auch meine Erstarrung und meine heißen Augen weinten leise ....

Als ich wieder Worte fand, um Richard zu fragen, was die Veranlassung zu dem gräßlichen Unglück gewesen sei, erzählte er: „Kaum eine Viertelmeile vom Steinbruch begegneten uns zwei Cavalleristen, von denen der eine, Almira

Digitized by Google

betrachtend, seinem Begleiter zurief: Komm, laß uns die Rebellendirne fangen! Darauf folgten uns beide und Almira, welche ängstlich wurde, raunte mir zu: Ueber den Berg, Richard, damit wir rascher das Haus erreichen. In rasendem Galop brauste Lafayette den Berg hinan, so daß ich mit Clown nicht folgen konnte. Ehe Almira die Höhe erreichte, rief ich ihr noch zu: Hab' Acht, Schwester, links liegt der Steinbruch! Allein sie hörte mich entweder nicht, oder vermochte das Pferd nicht mehr zu zügeln, denn kaum waren meine Worte verklungen, so vernahm ich einen Schrei und dann einen dumpfen Fall. Als ich hier unten anlangte, lag Almira bereits blutend und stumm am Boden. Die beiden Verfolger aber blickten von der Höhe des Berges herab und einer von ihnen sagte: Das arme Mädchen hast Du auf dem Gewissen, Colburn."

Also Colburn, der Pferdedieb, war der Mörder Almira's. Ich fühlte einen Haß in mir, der mich belebte. „Komm, Richard!" sagte ich, „laß uns Deine arme Schwester heimbringen."

Ich erklomm den nächsten Hügel und blickte

Digitized by Google

auf die Landstraße. Beim Mondlicht wurde ein Neger sichtbar, welcher auf einem kleinen Hürdenwagen nach der Stadt fuhr; ich rief ihn an und bat um seine Hülfe. Der Mann kam bereitwilligst von seinem Wagen herab und half mir den regungslosen Körper auf das Stroh des Wagens betten. Ich setzte mich gleichfalls auf den Wagen und ließ den Kopf Almira's auf meinem Schooß ruhen. — Wie verändert waren diese Züge! Das strahlende Auge war starr geworden; der rothe Mund hatte seinen Purpur eingebüßt, nur ihre Züge waren unverzerrt geblieben. Ruhig und klar wie ein Engel des Friedens lag sie vor mir und schien zu schlafen. Ich beugte mich nieder und drückte einen letzten Abschiedskuß auf ihre kalte, geisterbleiche Stirne ....

Der Garten vor dem Hause Ruthenford's lag im Mondlicht vor uns, so stumm und friedlich, wie damals, als wir uns an der Pforte zum letzten Mal geküßt hatten.... Wir trugen die Hülle des entseelten Mädchens zur Veranda .... Mein Herz pochte stürmisch, denn die Thüre wurde geöffnet, Almira's Mutter

Digitized by Google

trat auf die Schwelle; befremdet sah sie Richard an, dann mich und schien sagen zu wollen: Was bedeuten Eure bleichen Gesichter? Wo ist meine Tochter? — Jetzt fiel ihr Blick auf das blutbefleckte Antlitz Almira's .... Eine Sekunde nur starrte sie auf dies erschreckende Bild, dann stieß sie einen Schrei aus, so wild und gellend ....

Dieser Schrei tönt noch in meinen Ohren .... So oft ich an jene Nacht denke, ist es mir, als höre ich jenen gellenden, herzzerreißenden Schrei einer verzweifelnden Mutter ....

Wie ich in der dunklen Nacht nach Cameron kam, weiß ich nicht mehr; auch den ganzen Vormittag des folgenden Tages lag ich fast bewußtlos auf meinem Lager von Wälschkornstroh und erst am Abend raffte ich mich auf, steckte einen Revolver zu mir und wanderte nach Smithville. In einer Branntweinkneipe sah ich mehrere halbbetrunkene Soldaten sitzen, welche die Uniform Colburn's trugen. Ich fragte nach dem Elenden, als suche ich einen Freund. Man gab mir zur Antwort, er sei in einer geheimen Mission von Harpers-Ferry aus nach Berryville

Digitized by Google

oder Stanton geschickt worden und werde erst in einigen Tagen zurückkommen.

Unverrichteter Sache kehrte ich nach dem Depot zurück.

Zwei Tage später ging ich nach Trussel's Farm. Jane und Alice kamen mir durch den Garten entgegen und riefen mir ein heiteres Willkommen zu. Alice war wieder vollkommen hergestellt; ihre Wange hatte den zarten Teint des Rosenblattes und ihre Augen waren blau wie eine Kornblume. Das schöne Kind schlang seine Aermchen um meinen Hals, als ich mich zu ihm niederbeugte, und küßte mich auf die Wange.

„Was ist Ihnen, Freund?" fragte Jane, als sie mein blasses Gesicht bemerkte. „Stand Ihnen die unglückliche Almira Ruthenford so nahe, daß ihr Tod diese große Veränderung in Ihrem Wesen hervorbringen konnte?"

Ich mochte ihr auf diese Frage nicht antworten und bat sie nur um einen Stock dunkler Rosen. Sie willfahrte meiner Bitte. „Lassen Sie sich nicht vom Kummer zu sehr beherrschen," sagte sie beim Abschied, „sondern kommen Sie

Digitized by Google

zu uns, wir wollen den ganzen Vorrath unserer guten Laune aufbieten, um Sie zu trösten und zu erheitern."

„Dank, liebe Jane! Tausend Dank!" sagte ich und reichte ihr die Hand, „allein ich glaube, daß wir uns nur noch einmal wiedersehen werden und das ist am Tage des Scheidens."

Ich stand am frischen Grabhügel Almira's. Eine Welt des Glücks und der Hoffnung lag da für mich begraben .... Meinen Rosenstock grub ich mit den Händen in die Erde ein und benetzte ihn mit einem Thau von Thränen. Der Kirchhof lag nur wenige Schritte von Ruthenford's Cottage entfernt. Da lag das Haus, durch dessen Räume so oft Almira's klangvolle Stimme getönt hatte. Ich glaubte noch das Lied zu hören, welches sie so reizend in meiner Gegenwart sang: „Mein Herz ist am Rhein." Wie oft hatten wir da drüben von einer goldenen Zukunft geplaudert .... Nun war das weiße Haus todtenstill geworden; wie ausgestorben lag es auf dem kleinen Hügel.

Meine Blicke richteten sich zum Himmel auf, an dessen blauer Decke die ersten Sterne nur

Digitized by Google

matt schimmerten. „Warum läßt die Natur ungestraft ihre herrlichsten Werke zertrümmern?“ fragte ich. Der Himmel blieb lautlos und nur in meinem Herzen regte sich der Haß und schrie um Rache. Wie zum Fluche hob ich trotzig den Arm. — Da legte sich eine fremde Hand auf meine Schulter und eine zitternde Frauenstimme sagte: „Die Rache gehört dem Herrn!“ — Ich blickte in das gramdurchfurchte Gesicht von Almira's Mutter. Die arme Frau sprach wenig zu mir .... sie gestattete es, daß ich ihre Hand küßte; dann schaute sie mir voll in's Gesicht und sagte: „Mein Kind liebte Sie — ich weiß es und daß Ihr Herz Almira gehörte, sagt mir jeder Zug Ihres Gesichtes. Diese Liebe macht mir Sie so werth, als seien Sie mein eigener Sohn und wenn Sie uns verlassen, begleitet Sie mein Segen, meine wärmsten Glückwünsche.“ Die gütige Dame küßte mich auf die Stirne und ich ging, um nie wiederzukehren.

Der Aufenthalt im Valley nahte seinem Ende und das war gut für uns. Nach der Schlacht bei Cedar-Mountain, in welcher der Proklamationenfabrikant Pope seine Probe als

Digitized by Google

Feldherr so jämmerlich bestand, schwärmten die Guerillas um uns her, wie krächzende Raben, die den nahen Fraß wittern.

Es war an einem sonnigen Abend, als drei versprengte Maryländer von Smithville angejagt kamen und die Schreckenskunde brachten, daß ihre ganze Escadron von einem Haufen Guerillas unter der Führung eines Lieutenant Snyder, theils niedergemacht, theils gefangen worden sei. Wenig Augenblicke später meldete ein zweiter Bote, daß derselbe Snyder mit seinen Leuten einen Eisenbahntrain angehalten und geplündert habe.

Unsere kleine Compagnie gerieth in solche Aufregung, daß der Aufforderung des Kochs, zum Souper zu kommen, nur von einem Menschen Folge geleistet wurde und das war Freund Darmstädter, welcher als Reconvalescent einen staunenswerthen Appetit entwickelte.

Capitain Koch beorderte sofort zwanzig Freiwillige unter der Führung des tapfern Gasteiger zu einer Recognoscirung gen Smithville ab. Er selbst verbarrikadirte das Depot so gut es ging und sandte einen Maryländer mit der

Digitized by Google

Meldung der jüngsten Vorfälle nach dem Hauptquartier in Charlestown.

Ich hatte mich der nach Smithville rückenden Patrouille angeschlossen und bewunderte den kühnen Führer, welcher stark im Hintergrunde marschirend seine Leute anflehte, ihn im Falle der Noth um Gotteswillen nicht zu verlassen. Unser Weg führte durch einen einsamen Wald, dessen hohe Baumkronen die Landstraße in tiefes Dunkel hüllten. Plötzlich hörten wir aus der Ferne ein eigenthümliches Prasseln und Gasteiger commandirte mit stark tremulirender Stimme: „Rechts und links in die Büsche!“

Dieser Befehl wurde prompt ausgeführt. Ich war auf der Landstraße stehen geblieben und erbot mich, allein vorauszugehen und der Ursache des Geräuschs nachzuforschen. Der Vorschlag wurde mit Dank angenommen und so lief ich bis zur Negerhütte, in welcher ein altes Ehepaar Schindeln zerhackte, um ein großes Feuer unter dem Waschkessel zu unterhalten. Auf dem nahen Berge lagen die Häuser von Smithville und ich fragte die dicke Wäscherin über die dortigen Vorgänge aus. Sie bestätigte

Digitized by Google

die Erzählung der Maryländer und setzte nur hinzu, daß fast die ganze Truppe in einer großen Branntweinbrennerei aufgehoben worden sei. Während der Erzählung hörte ich Sporengeklirr und ein Soldat kam den Berg herabgelaufen. Ich rief ihn an und er sank vor Schreck in die Kniee. Es war ein total betrunkener Maryländer, welcher während der Massacre in eine Maischbutte gekrochen war und dadurch sein Leben salvirt hatte. Ich fragte nach Colburn. „Der ist gefangen worden, als er eben die Punschterrine aus der Küche brachte," stotterte er und bat mich, ihm doch das Leben zu schenken. Ich hatte Mühe ihm einzureden, daß er sich in der Nähe von Unionsoldaten befinde. Ich kehrte zur Compagnie zurück und machte den Vorschlag, Smithville bis zur Ankunft unseres Regiments zu besetzen, allein Gasteiger liebte solche Extravaganzen nicht und gab das Commando zum Rückzug. Die ganze Nacht hindurch blieb dann die wiedervereinigte Compagnie unter den Waffen.

Am nächsten Mittag zog endlich eine gewaltige Heeressäule, bestehend aus Cavallerie, zwei

Digitized by Google

Regimentern Infanterie und mehreren Geschützen von Harpers-Ferry und Charlestown kommend, bei uns vorüber nach Smithville. Der muthige Colonel unseres Regiments, wie sein Adjutant, ein ehemaliger Haarkräusler aus Hessenkassel, gossen im Vorüberreiten, auf der Farm Washington's erst einen kräftigen Cognac auf die Lampe, dann schritten sie sichtlich gestärkt und erhoben an's schwere Werk. In Smithville waren selbstverständlich die Vögel längst ausgeflogen und die unblutigen Sieger nahmen einige wehrlose Bürger des Ortes als Geiseln mit. Natürlich, man mußte doch einige Gefangene aufzuweisen haben. Das Vaterhaus des desperaten Snyder aber wurde abgebrannt und sein Vieh weggetrieben. Frau Snyder flüchtete sich mit ihren Töchtern in den nahen Wald. Am Abend desselben Tages kamen die Führer unseres Regiments in stolzester Siegesfreude von der nahegelegenen Landstraße zu uns herübergeritten.

Der kurhessische Friseur tummelte ein erbeutetes Pferd mit jener chevalerésken Grazie, welche seinem Metier so eigen ist. Er pflanzte sich

Digitized by Google

vor den Reihen der erstaunten Compagnie auf und nachdem er einen kleinen Brandy zu sich genommen, welchen ihm College Gasteiger credenzt hatte, hielt er folgende denkwürdige Rede, welche er mit Handbewegungen begleitete, an denen man das Brenneisen oder Rasirmesser vermißte: „Bürger von New-York! Soldaten des xten Regiments!“ begann er und räusperte sich heftig. „Wir haben durch die soeben glücklich beendete Affaire — Gott verdamm mich! — den Rebellen gezeigt, was 'ne Harke is. Ueberhaupt — nun — aber wird in der Geschichte dieses Krieges unser Regiment eine propre Stellung einnehmen; Gott verdamm mich!! Was Ihre Compagnie jedoch betrifft, Capitain Koch: Alle Achtung! Hier mach' ich Ihnen, wie Nachbar Gasteiger, mein Compliment. Ihre Compagnie, Gott verdamm mich!!! verdiente die Ehre, unter die Garde des Kurfürsten von Hessen aufgenommen zu werden. Mit einer solchen Bande — Gott verdamm mich!!!! — scalpirte ich den Teufel in der Hölle“ —

„Und machten eine Perrücke aus dem Scalp — es lebe der Perrückenmacher!“ brüllte Lude an

Digitized by Google

meiner Seite und die ganze Compagnie kurhessischer Ehrengardisten brach in ein wieherndes Gelächter aus.

Diese Interpellation brachte den Redner vollständig aus dem Concept. Erst stierte er dumm in die jubelnde Menge, dann als er sah, daß auch Koch sich vor Lachen krümmte, stieß er einen derben Fluch, sein letztes Gott verdamm mich! aus und wandte sich wüthend den frischgefüllten Brandygläsern zu.

Kaum waren die Sieger mit ihrer wohlfeilen Beute verschwunden, so kam die Hiobspost, das befestigte Winchester werde von den Unsrigen geräumt.

Tags darauf stand ich des Abends auf einem einsamen Posten und blickte, an einen Felsblock gelehnt, über die Wipfel des stillen Waldes, als ich hinter mir meinen Namen rufen hörte. Es war eine zitternde Mädchenstimme, welche mich rief. „Jane," rief ich erstaunt, als ich die Züge der Nahenden erkannte, „was führt Sie her?"

„Ich komme, um Sie zu retten," entgegnete das Mädchen hastig. „Wird Ihr Regiment

Digitized by Google

morgen mit dem Früheſten nicht abgelöst, ſo iſt es unrettbar verloren. General Jackſon wird es vernichten. Darum folgen Sie mir raſch, damit ich Sie verbergen kann."

„Sie ſind zu gütig, Jane," ſagte ich kopfſchüttelnd und lächelte.

„Wie? Sie wollen mir nicht glauben?" fragte ſie angſtvoll.

„Ich glaube Ihnen ſchon, liebe Freundin, allein ich bin nicht ſchamlos genug, um einem Schickſal zu entfliehen, welchem meine Kameraden die Stirne bieten müſſen. Woher haben Sie die Nachricht?"

„Aus dem Munde meines Ohms. Derſelbe iſt Offizier bei der Stuart'ſchen Cavallerie und kam, als Farmer verkleidet, vor etwa einer Stunde in das Haus meines Vaters, mit dem er ſich lange heimlich beſprach."

„Ueberlaſſen Sie mich ruhig meinem Schickſal, Jane," ſagte ich, die vor Aufregung bebende ſanft von mir losmachend. „Ich glaube ſeit einiger Zeit faſt an eine Vorſehung; oder beſſer — an ein Fatum und über mir erglänzen zwei freundliche Sterne: die Augen Almira's."

Digitized by Google

„War Ihnen dieselbe wirklich so theuer?“ fragte sie im Tone innigen Bedauerns.

„Ja, Jane, ich liebte sie so sehr, daß mir nur wenig mehr an dieser schalen Existenz gelegen ist; ich bedarf der Aufregung, um die quälenden Gedanken und Erinnerungen los zu werden und darum ist mir nichts willkommener, als drohende Gefahr.“

„Leben Sie wohl, mein armer Freund, wenn diese kommt, bin ich in Ihrer Nähe.“ Mit den letzten Worten theilte Jane die Ranken einer wilden Rebe und kletterte, ohne sich umzusehen, den Felsen hinab.

Als ich vom Posten abgelöst wurde und in's Depot trat, sagte ich zu Koch: „Sehen wir uns vor, Capitain; es ist leicht möglich, daß wir heute zum letzten Male in Cameron übernachten.“

In derselben Nacht noch kam von Harpers-Ferry ein Extrazug, welcher eine frische Compagnie von 120 Mann in Cameron absetzte und uns dafür zur Rückfahrt abholte. Ehe wir schieden, legte Koch dem neuen Commandanten von Cameron das Wohl der Bürger des Ortes

Digitized by Google

an's Herz; allein dieser gab grob zur Antwort, er sei ein guter Republikaner des Staates Connecticut und dächte, die Rebellen müßten für ihre Sünden büßen.

Während wir schon im Zuge saßen, bemerkten wir die praktische Ausführung dieses Grundsatzes. Einem Bienenschwarm gleich fiel die neuangekommene Truppe in die nahegelegenen Farmen und schleppte Alles weg, was ihnen behagte. Der irische Bahnwärter kam mit seinem Weibe heulend zu uns an's Wagenfenster gelaufen und rief: „O Gott, o Gott, was werden wir jetzt erleben! Unsere Hühner und Gänse sind bereits gestohlen, die Fenzen abgedeckt; was wird nun kommen?" Zitternd reichten sie uns die Hände und riefen uns ein „God bless you!" nach, als der Zug dahinrollte.

Jane stand an der Rückseite ihres Hauses, dicht über dem Abhang des Berges und hielt die kleine Alice an der Hand. Als sie mich am Fenster des Wagens erblickte, rief sie mir ein lautes „Farewell" nach und Alice warf Kußhändchen ....

Leb' wohl, Jane; leb' wohl, kleine Alice;

Digitized by Google

leb' wohl, grüne Erde des Valley, unter welcher Almira schlummert, möge die wüthende Kriegsfurie dich nicht ganz verheeren!

Zwei Tage später begrüßten uns die Bürger New-Yorks. Das Regiment, welchem der kurhessische Adjutant eine Stelle in den Annalen der Geschichte dieses Krieges versprochen hatte, feierte einen Einzug, welcher den Triumphzügen der römischen Legionen nach dem Falle Carthago's wenig nachstand. Als ich einige Tage später im Café Bellevue die Staatszeitung zur Hand nahm, las ich die Details über den Fall von Harpers-Ferry. Das Regiment, welches uns ablöste, war, wie Jane richtig voraussagte, noch am Tage unserer Abreise mit Mann und Maus gefangen fortgeführt worden und bald darauf zwang Jackson auch die Garnison von Harpers-Ferry zur Uebergabe, bei welcher Affaire Colonel Miles fiel.

* * *

Mein Aufenthalt in New-York war auch diesmal nur von kurzer Dauer. Kaum hatte unser Regiment den Sold erhalten, so kehrten die Bürger zu friedlicher Beschäftigung zurück,

Digitized by Google

wobei sie sich gewiß heimischer fühlten, als im Zelt und Lager; die fremden Abenteurer aber, zu denen auch ich gehörte, zerstreuten sich in alle Winde. Bald fühlte ich mich einsam und verlassen im Gewühl der mächtigen Metropole und da das Herbstwetter so verlockend in die breiten Straßen hineinschimmerte, entschloß ich mich rasch zu einer Fußwanderung nach den großen Seen. Damit diese Tour jedoch meine Geldmittel nicht allzubald erschöpfte, dachte ich daran, mich dem Handel in die Arme zu werfen. Welchen Artikel jedoch wollte ich verkaufen? Fatale Frage! Ich hatte so wenig Kenntniß von Allem was Geschäft hieß. Zuletzt fielen mir die wasserscheuen Doktoren, Oekonomierath und Professor ein. Wäre es nicht ein erhabener Beruf, der leidenden Menschheit mit Heilmitteln beizuspringen?

Rasch entschlossen, kaufte ich einen Pedlarkasten, füllte denselben mit Patentmedizinen der verschiedensten Art, griff zum Wanderstab und pilgerte die Hudsonufer entlang bis nach Erie und weiter — den jungen Staaten des fernen Westens zu.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gottlieb.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es war schon zwölf Uhr Mittags, und trotzdem dämpfte eine feine weiße Nebelschicht die schwachen Strahlen der Dezembersonne.

Im Norden breitete sich vor meinen Blicken eine große schöne Stadt aus; sie lag am Ufer des Michigansees. Auf den grünlich blauen Wogen des Sees trieben zertrümmerte Eisschollen an's hohe Ufer. Dieses Eis krönte die Spitzen der Wellen gleich tanzenden Schaumkränzen und nur ein Rauschen und Murmeln, das der Ostwind zu mir herübertrug, ließ ahnen, daß diese Schaumkränze rollendes Treibeis seien, welches brechend und tosend zum Ufer geschwemmt, den weißen Kranz vergrößerte, der gleich einem Rahmen das belebte Bild des Sees umfaßte.

Die Dächer der Stadt belastete eine dicke Schneehülle. Die Kanäle, welche mehrfach überbrückt und zugefroren waren, trugen eine Menge

Digitized by Google

Schlittschuhläufer beiderlei Geschlechts. Ein großes Bassin, welches als Winterhafen diente, hielt in seiner Eiskruste eine Anzahl abgetakelter Schiffe gefangen. Diese schwarzbauchigen Dampfer und Segler glichen einem Flug im Schnee erstarrter Raubvögel.

Jetzt bezwang endlich das Sonnenlicht den dünnen Nebelstreif und verklärte das Bild vor meinen Augen. Das Eis auf dem See funkelte. Das Wasser ward lichtblau, wie der Himmel über mir. Die Fenster eines großen Klosters, welches hoch auf dem Berge lag, schimmerten wie Flittergold, und der gefrorene Schnee auf den Eichbäumen des nahen Waldes glitzerte gleich Millionen funkelnder Krystalle. Es war eine prächtige Winterlandschaft und meine Brust sog in vollen Zügen die kalte frische Luft ein, welche vom See herüberwehte.

Das Schellengeläute eines Schlittens zog meine Blicke von dem Bilde ab. Aus der Richtung von Racine, welche ich Tags zuvor verlassen hatte, kam vom Hügel herab ein zierliches Gefährte.

„Ist das Milwaukee?“ rief ich dem Manne

Digitized by Google

im Schlitten zu und deutete mit der Hand nach Norden.

Der Angerufene zügelte den Lauf seines Pferdes und bejahte meine Frage.

Die Figur des Schlittenlenkers war bis über die Ohren in Pelz gehüllt, und erst als er mich prüfend ansah, wurde ein Theil seines Kopfes sichtbar. Ich blickte in ein feingeschnittenes blasses Gesicht, in welchem zwei dunkle ausdrucksvolle Augen glänzten.

„Wollen Sie mitfahren?" fragte er, als ich dicht an sein mit Schaumflocken bedecktes Pferd herantrat. Ich nickte freudig, und er zügelte sein Pferd. Rasch sprang ich in den mit Wolfspelz ausgeschlagenen Muschelschlitten, und setzte meinen Kasten auf den Boden, während mein Begleiter durch ein Schnalzen mit der Zunge seinen Rappen zu einem lebhaften Trott animirte.

„Sind Sie Pedlar?" fragte mein Begleiter nach einer Weile, als wir über den knisternden Schnee dahin glitten.

Ich bestätigte seine Vermuthung durch ein kurzes „Ja, mein Herr!"

„Welchen Artikel verkaufen Sie?"

Digitized by Google

„Patentmedizinen und Toilettengegenstände.“

„Und haben Sie gute Geschäfte gemacht?“

„Bodenlos schlechte. Die Farmer an der Küste der Seen besitzen eine so verteufelt gesunde Constitution und solch einen eisernen Magen, daß ich wahrscheinlich mit meinen Pillen und Tinkturen verhungert wäre, wenn mich nicht einige Dutzend Zahnbürsten und etwas Pommade über Wasser gehalten hätten.“

Den Mund meines Begleiters umspielte ein spöttisches Lächeln, als ich meinem Aerger Luft machte. Er musterte meinen zerrissenen Sommeranzug und sagte nach einer kleinen Pause: „Ihre Garderobe, mein junger Herr, steht eben nicht im besten Einklang mit der Jahreszeit. Sie müssen eine gute Portion Kälte vertragen können, wenn Ihnen das Blut nicht in den Adern erstarren soll. Die Aermel des Rockes sind von einer Offenherzigkeit, welche mich im Pelze schaudern macht, sobald ich Sie anblicke.“

Ich antwortete mit demselben Calembourg, mit welchem ein Pariser einst seinen König Henri IV. bediente: „Wenn Sie Ihre ganze

Digitized by Google

Garderobe auf dem Leibe trügen, wie ich, so würden Sie wenigstens nicht frieren."

Als wir einige Brücken passirt hatten und in's Innere der Stadt vorrückten, fragte mein freundlicher Reisebegleiter, wo er mich absetzen solle.

„Da diese Stadt, in welcher so enorm viele Deutsche leben, für mich eine terra incognita ist, so werden Sie am besten thun, mich an der nächsten Ecke abzusetzen. Darf ich Ihnen als Zeichen meiner Dankbarkeit eine Schachtel mit Brandreth's Pillen verehren?"

Der Mann im Pelze lachte. „Mir geht es wie den meisten Ihrer Kunden: ich besitze einen vortrefflichen Magen, bedaure deshalb, Ihr freundliches Geschenk ablehnen zu müssen." Bei diesen Worten zog er die Zügel scharf an, der Schlitten hielt still und ich sprang nach kurzem Gruß auf die Straße. Langsam schnallte ich meinen Kasten mit dem Rest der unveräußerlichen Pillen auf den Rücken und zog meine Börse hervor, um nachzurechnen, ob ihr Inhalt ausreichend sei, mir ein Nachtquartier zu sichern. Meine Kassenrevision ergab einen Baarbetrag

Digitized by Google

von 15 Cents. Das war zu wenig. Mißmuthig schritt ich die Straße hinab.

Der Schlitten, welcher mich hierhergeführt, verschwand eben an der nächsten Ecke und entführte den einzigen Bekannten, den ich in dieser volkreichen Stadt hatte. Tief aufseufzend lehnte ich mich gegen den Thürpfosten eines großen Backsteingebäudes und starrte in das Gewirr der surrenden Menschenmenge, welche vom Postgebäude herabkam, als plötzlich ein derber Stoß meine Schulter traf. Erschreckt sprang ich zur Seite, und mein Hut fiel in den Schnee. Als ich ihn wieder aufhob, vernahm ich die Worte: „This is no place for loafing, by God!“

Ich drehte mich nach dem Sprecher um und sah in das Gesicht eines Cavallerie-Capitains, welcher mit flammenden Blicken und gerötheter Wange auf der Thürschwelle stand.

Der gute Mann hatte allem Anscheine nach einen kleinen Spitz. Sein Hut à la Mac Clellan eingedrückt, saß tief im Nacken. Ein blonder Henri IV. war kühn nach oben gedreht. Die Uniform, welche ein behäbiges Embonpoint umschlossen und verengt hatte, war aufgeknöpft;

Digitized by Google

die dünnen Beine aber, welche aus hohen Stiefeln hervorsahen, schwankten ein wenig, und während sein kleiner Fuß Stellung zu behaupten suchte, klirrte ein riesengroßer Mexicaner-Sporn.

Beim Anblick des kleinen fetten Offiziers, der mich sofort an den tapfern John Fallstaff denken ließ, konnte ich mich eines Lächelns nicht erwehren. „War ich Ihnen im Wege, wackrer Vaterlandsvertheidiger?“ fragte ich spöttisch in meiner Muttersprache.

„Yes by God! In diesem Hause haben Pedlars und sonstige Vagabonden keinen Zutritt.“ Diese Antwort in polterndem Tone hervorstoßend, verließ der Held seine angenommene drohende Position und kam auf die Straße.

Ich trat dicht vor ihm hin, um ihn eine gebührende Zurechtweisung zu geben, als ich überlaut meinen Namen rufen hörte. Verwundert schaute ich auf und aus dem Hause traten zwei junge Leute, von denen der eine mein Freund Zunn war, mit welchem ich wenige Monate vorher als Soldat in Virginien gedient hatte. Zunn besaß ganz die Figur und das Aussehen eines kräftigen Osage-Indianers, nur mit dem

Digitized by Google

Unterschied, daß er sehr elegant gekleidet ging. Sein Begleiter war ein rothwangiger zarter Bursche, mit blauen Augen und krausem lichtbraunen Haar, er glich einem feinen Sportsman und trug eine Reitpeitsche in der Hand. Sein Name war Kramer. In Newyork war ich ihm einigemal im Café begegnet und hörte zufällig eine Dame der Demi-monde in Ausdrücken zärtlichster Verehrung von ihm sprechen. Ein Zeichen, daß er damals gut bei Kasse und ziemlich grün war. Zunn und Kramer eilten auf die Straße, um mir herzlich die Hand zu drücken. Den Capitain aber schien dies Manoeuver sichtlich zu verwirren.

„Kennen Sie den Herrn?" fragte er Zunn nach einer Weile. „Ei freilich," erwiderte dieser fröhlich lachend. „Das ist mein Kamerad, mit welchem ich in Virginien diente. — Siehst Du" — wandte er sich an mich — „dies hier" — er deutete auf den blonden Fallstaff — „ist mein neuer Capitain, Herr von Heide. Er befindet sich gerade hier auf Urlaub und hat einige Rekruten für sein in Helena Arkansas stehendes Regiment angeworben. — Was treibst Du jetzt?"

Digitized by Google

„Ich überlege eben, wo ich heute Nacht mein Haupt hinlegen soll, da ich kein Geld mehr habe, um ein Bett bezahlen zu können."

„Dann komm mit uns und werde wieder Soldat. Drinnen im Salon steht ein junger Banquier, welcher einen Stellvertreter sucht. Ihn hat bei der Ziehung eine böse Nummer getroffen, und da er den Pulvergeruch verabscheut, muß er sich einen Stellvertreter suchen und bietet 400 Dollars für einen solchen. Tritt für ihn bei unserer Compagnie ein, das Geld wird sofort gezahlt.

Eine Sekunde lang starrte ich nachdenklich meinen Freund Zunn an. Dann fragte ich langsam: „Hast Du Dich auch verkauft?"

Als er zustimmend mit dem Kopfe nickte, riß ich meinen Kasten von den Schultern, schleuderte ihn verächtlich in die Straße und sagte zum Capitain: „Haben Sie die Güte, mich dem Banquier zum Verkaufe anzubieten."

„Bravo!" brüllte der Kleine, „Leute wie Sie können wir gebrauchen. In einer halben Stunde haben Sie 400 Dollars in der Tasche, und ich einen hübsch gewachsenen Soldaten mehr in der Compagnie."

Digitized by Google

Gegen Ende des Jahres 1862 hatte der Krieg in den damals Veruneinigten Staaten schon eine beträchtliche Anzahl Soldaten verschlungen, und die neu ausgehobenen Bürger zahlten nicht allein für Stellvertreter eine hohe Summe, sondern auch die Staaten und Städte bewilligten den Freiwilligen Bounties, welche gegen Ende des Krieges an manchen Orten die fabelhafte Höhe von 1000 bis 1200 Dollars betrugen. In jenen Tagen gab es Gauner, welche sich mehrere Male anwerben ließen. Sie nahmen die Bounties und brannten dann durch. Dies ging so lange gut, bis man sie endlich auf der Flucht ertappte und erschoß, oder bis sie in ein Regiment geriethen, wo man sie festzuhalten wußte. Man nannte diese Klasse Abenteurer Bountyjumpers oder Bountyreisende. Herr von Heide, Capitain der Leibgarde des Generals W., welcher zu seiner Erholung nach Milwaukee gekommen war und bei dieser Gelegenheit das Glück hatte, 8 Rekruten für seine Compagnie aufzuschnappen, war überzeugt, daß ihm keines der neu angeworbenen Mitglieder fortlaufen werde. Er erzählte Tag für Tag, welch' ein

Digitized by Google

Glück es sei, unter seiner Leitung sich schlagen zu dürfen. Er nahm jeden Einzelnen von uns bei Seite, und versicherte ihm auf Ehrenwort, Handschlag und Offiziersparole, daß er ihn binnen vier Wochen zum jüngsten Lieutenant erheben werde. Dem kleinen Kramer gab er unter heiligen Eidschwüren die Zusage, daß sobald er selbst als Major in den Generalstab trete — was nächster Tage schon geschehen könne — Kramer die Compagnie erhalten solle.

Kramer war jung, ehrgeizig und leichtgläubig. Er fühlte durch diese Zusage sein Herz dergestalt von Gefühlen des Dankes bewegt, daß er eine Collecte veranstaltete, um dem würdigen Capitain, oder besser gesagt dessen schönerer Hälfte, ein Geldgeschenk zu machen, und setzte seinen Namen mit 50 Dollars an die Spitze der Geber. Wir andern waren weniger nobel. Es zeichnete jeder 5 Dollars bis auf zwei Israeliten, welche zusammen 30 Dollars gaben. Der Letzte endlich unterschrieb keinen Heller. Er konnte auch nicht schreiben; allein er schenkte eine fette Gans mit der Bemerkung: „Jeder

Digitized by Google

gebe was er kann. Ehrlich währt am längsten." Diese Gans war gestohlen.

So überreichte Kramer zwei Tage vor unserer Abreise nach dem Süden der Frau seines Capitains die hübsche Summe von 100 Dollars in einem niedlichen Portefeuille. Der Portier unseres Hotels fügte die Gans bei, welche unterdessen mit Castanien und Rosinen gefüllt worden war. Frau v. Heide drückte in einem duftigen Billet der ganzen Gesellschaft in gezierten Tiraden ihren tief gefühlten Dank aus und lud die Geber für den folgenden Abend zu einem solennen Abschiedssouper ein.

Kramer, Zunn und ich wohnten in Vogt's Hotel, und nach den Strapazen und Entbehrungen, welche ich auf meiner langen Pedlartour von Newyork bis Milwaukee durchzumachen hatte, schien es mir, als hätte ich in diesem Hause mein Capua gefunden. Die Zimmer, welche wir bewohnten, waren so reizend ausgestattet, wie die Boudoirs einer Ballerina der großen Oper. Die Table d'hôte bot täglich eine Auswahl von duftigem Wildpret, delikaten Fischen und eingemachten Früchten, welche den

Digitized by Google

Lippen des verwöhntesten Gourmands ein Lächeln der Befriedigung entlocken mußte.

Der Wein aber — o, sprechen wir nicht vom Weine — sonst überschleicht mich eine unaussprechliche Sehnsucht, eine tiefe Wehmuth. — Von den dunkeln Rubinperlen, wie sie die Felsen des Côte d'or weinen, bis zur duftigen frivolen Moselblume und dem süßen Catawba, welcher an den Ufern des Ohio und am Eriesee wächst, war jede Sorte vorhanden. Alle diese wechselnden Genüsse aber wurden kredenzt von den weißen Händen einiger bildhübschen Waiter girls, welche mit ihren großen sprechenden Augen jeden Wunsch in unsern Mienen lasen und den leisesten Wink verstanden und befolgten. Kramer schwor, die Tage, welche er in diesem Hause verlebt habe, seien die schönsten seines Lebens gewesen. Er freute sich fast, daß seine 500 Dollars, welche er als Stellvertreter erhalten hatte, auf einen kleinen Rest zusammengeschmolzen waren, weil es ihm sonst schmerzlich gewesen sei, Milwaukee verlassen zu müssen.

Zunn und Kramer saßen eben auf meinem Zimmer. Der erstere wiegte sich in einem

Digitized by Google

dunkelfarbenen Schaukelstuhle und rauchte eine feine Havannah. Kramer betrachtete das Portrait einer niedlichen Sängerin vom Variété-Theater, welches diese ihm zum Abschied verehrt hatte, und ich prüfte einen Wechsel, den ich an eine Newyorker Savingsbank absenden wollte, als plötzlich ein donnerndes „By Gad“ mit obligatem Sporengeklirr uns belehrte, daß Capitain von Heide im Anmarsch sei.

„By Gad!“ brüllte er in's Zimmer hinein: „Kinder, ich bin ein schlechter Treppensteiger und ein ebenso schlechter Fußgänger. Als ich ein Knabe von sechs Jahren war, band mich mein Vater, der ungarische Magnat und österreichische Generallieutenant Freiherr von Heide auf einen wilden Hengst und jagte mit mir Tage lang über die endlose Pusta. — Bin ich zu Pferd, dann will ich schwören“ — „Wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, so erzählten Sie gestern, Ihr Vater sei Journalist und Portraitmaler gewesen?“ unterbrach Zunn mit zweifelndem Lächeln das Citat seines Vorgesetzten. „Das war meine Tante, lieber Junge, die berühmte Gräfin Ida Hahn-Hahn.“

Digitized by Google

Ein staunendes „Ah“ aus dem Munde Kramer's spornte den edlen Magnatensohn an, sich weiter über den Charakter und die Schriften seiner gefeierten Tante zu verbreiten.

Ich blickte Zunn an, und dieser zwinkerte mit den Augen.

„Wollten Sie uns zum Souper abrufen, lieber Capitain?“ fragte ich nach einer Weile und steckte meinen Brief in die Tasche.

„Natürlich Kinder, deshalb bin ich ja hier, by Gad!“

„Teufel!“ rief er, als ein Blick auf die Uhr ihm sagte, daß es bereits sieben sei. „Es ist die höchste Zeit. Meine Frau wird mit dem Essen warten. A propos! Auch wegen der Punschbowle bin ich hier. Wie viele Flaschen Rothwein nehmen wir denn?“ „Das lassen Sie meine Sorge sein,“ rief Kramer, welcher eben vor dem Spiegel eine hübsche Bibermütze auf seine Locken gedrückt hatte. „Bowle machen, das ist die einzige Handtierung, in welcher ich mir einen hohen Grad von Fertigkeit angeeignet habe. Johann wird den Wein gleich nach Ihrer Wohnung tragen.

Digitized by Google

„All right!“ brummte von Heide, und schüttelte seinem Nachfolger im Commando mit einem Blicke die Hand, als wolle er sagen: „Wir werden uns bald revanchiren.“

Der Schnee lag hoch in den Straßen, als wir von dem Hotel nach der Behausung unseres Führers schritten.

Der Capitain bewohnte ein kleines Holzhaus am Ufer des Sees. Das Wasser brandete rauschend gegen den mit Eisblöcken bedeckten hohen Damm, und dicke Schneeflocken schlugen uns in's Gesicht, als wir nach Osten schauten. Die Veranda des Hauses glich einem weißen Bollwerk. Um so wohlthuender war die Wärme, welche uns aus dem hellerleuchteten stillen Zimmer entgegenströmte. Frau von Heide begrüßte uns mit der stummen Würde einer fürstlichen Oberhofmeisterin. Sie stand in jenem Alter, in welchem die Frauen längst alle Kinderkrankheiten überstanden haben, und damit anfangen, ihren Taufschein zu verleugnen. Ihr Gesicht war weder schön, noch interessant. Es mangelten ihrem Munde einige Vorderzähne, weshalb sie die Lippen stets tief herabpreßte, wenn sie

Digitized by Google

ſprach. Ihr Anzug erinnerte an die Toilette einer komiſchen Alten in der Komödie.

Die Gans duftete bereits recht verlockend auf dem Tiſche, und nachdem der Capitain mit militäriſchem Scharfblick ſeine Gäſte gemuſtert hatte, begann er damit, uns ſeiner Frau vorzuſtellen. Ich kannte alle meine neuen Kameraden bis auf den Geber der Gans. Es war der letzte in der Reihe. Als er vor Madame hintrat, blieb ſein Fuß im Teppich hängen, er ſtolperte und fiel. Kaum hatte er ſich wieder aufgerichtet, ſo brach die ganze Geſellſchaft in ein vernehmliches Kichern aus, und der Capitain lachte laut auf. Der Spender der Gans bot in der That eine auffallend drollige Erſcheinung. Bekleidet war er mit einer blauen Hoſe, dito Hemd und weißleinenem langen Sommerkittel. Um den Hals trug er einen dicken rothwollenen Shawl geknotet, den er auch im Zimmer nicht ablegte. Seine Geſichtsfarbe war blauroth, die Stirn niedrig, das braune Haar kurz und ſtruppig. Seine Augen, dick und glänzend ſchwarz, zeigten keine Grenzlinien zwiſchen Pupille und Iris. Es war eine ſchwarze Kugel, welche faſt

Digitized by Google

ganz unter dem Augenlid verschwand, sobald er andächtig zum Himmel blickte. Glaubte er sich unbeobachtet, dann hatte sein Blick etwas Scheues, Lauerndes. Dieser Mensch machte auf mich den Eindruck eines entsprungenen Sträflings, welcher sich Mühe giebt, zum Kirchenvorsteher oder Klingelbeutel-Inspector gewählt zu werden.

Als der Capitain sein Lachen bemeistert hatte, wandte er sich gegen seine Frau und sagte: „Liebe Apollonia, dies hier ist . . . Wie heißen Sie doch gleich?“

Der Vorzustellende blickte andächtig zur Decke auf und faltete seine rothen dicken Hände. Bedächtig räusperte er sich und wollte antworten, da rief Zunn unwillkürlich: „Gottlieb.“

Die Anwesenden brachen in ein schlecht maskirtes Lachen aus und riefen mit seltener Uebereinstimmung: „Ja, er soll Gottlieb heißen!“ Vergebens war das Remonstriren des Neugetauften, daß er Peter Bauermann heiße und aus Pirmasenz gebürtig sei; Alle waren der Ansicht, daß ein passenderer Name, wie Gottlieb, für ihn nicht gefunden werden könne. Von dieser Stunde ab behielt der Held unserer Er-

Digitized by Google

zählung den Namen Gottlieb bis zum Ende seiner Dienstzeit.

Bei Tische trug unser liebenswürdiger Wirth nicht allein Sorge, daß unsere Teller und Gläser stets gefüllt wurden, sondern er übernahm auch, als die Gans vertilgt war, ausschließlich die Pflicht, seine Gäste zu unterhalten. Er gab uns Bruchstücke aus seinen Memoiren zum Besten, wodurch ich erfuhr, daß er drei Jahre Goldgräber in Californien gewesen sei, zwei Jahre als Redakteur einer Zeitung in St. Paul fungirt habe, und fast 5 Jahre lang mit seiner Gattin als Schauspieler in den kleinen Städten von Wisconsin und Minnesota herumzigeunert habe. Als er endlich auf die Gründung seiner Compagnie zu sprechen kam, entriß ihm seine Apollonia, welche bis dahin die Erzählung nur zuweilen mit erläuternden Randglossen versah, das Wort und begann ihren Theil der Geschichte. „Sobald ich und mein Mann 60 Freiwillige zusammengebracht hatten, rückten wir mit unserer Mannschaft in die großen Baracken außerhalb der Stadt." Erstaunt horchte ich auf, und je weiter diese Dame sich über Entstehung und

Digitized by Google

Ausbildung des Regiments verbreitete, desto feuriger und beredter wurde ihr Vortrag. Sie entwickelte ein Interesse, eine Liebe, eine Verehrung für die Soldateska, daß ich beim Schluß ihrer Erzählung die Arie „Ach wie lieb ich das Militär" aus der Großherzogin von Gerolstein sehr vermißte.

Nachdem der Capitain das Wort endlich wieder glücklich an sich gebracht hatte, kamen seine Heldenthaten im fernen Arkansas zur Sprache. Hatten wir uns bei der Erzählung seiner Frau verwundert, so sollten wir jetzt staunen. Dreimal hatte dieser tapfere Soldat in Schlachten, deren Namen wir freilich leider nie zuvor gehört, seinem General unter drohender Todesgefahr das Leben gerettet. Zweimal war er blutend und verwundet den Rebellen in die Hände gerathen, und jedesmal hatte die unglaubliche Schnelligkeit seines Renners ihn wieder gerettet.

Vicksburg wäre längst erobert, hätte Sherman im vergangenen Sommer seinen Rath befolgt und ihm ein Regiment zur Verfügung gestellt. „Ja mit unserm Regimente, by Gad",

Digitized by Google

schloß er den Bericht seiner Heldenthaten, „hätte ich allein Snyder's und Hayne's Bluff genommen; dann hätte Grant jetzt nicht nöthig, Tausende von braven Soldaten umsonst zu opfern."

Kramer erhob von Bewunderung erfüllt sein Glas und rief: „Kameraden, trinken wir auf das Wohl unseres tapfern Capitains!"

Wir alle tranken.

Herr von Heide dankte mit rührender Bescheidenheit und brachte einen Toast aus, in welchem er die Hoffnung aussprach, daß jeder von uns mit Rang und Auszeichnung geschmückt an seiner Seite aus dem Felde heimkehren möge. Diesem Toast folgte eine kleine Rede Apollonias, welche dem Punsche bereits recht wacker zugesprochen. Sie endete ihren Sermon mit dem Rufe: „Hoch lebe unser Regiment!" — Ob die gute Frau mit diesem Regimente das im Felde stehende Cavallerie- oder das Weiberregiment verstand, darüber waren wir nicht ganz im Klaren; trotzdem tranken wir abermals mit Enthusiasmus unser Glas aus.

Das Fest schloß mit einem kleinen Tempel, bei welchem der würdige Compagniechef Bank

Digitized by Google

legte. Jedermann spielte, nur Apollonia und ich sahen eine Weile zu. Plötzlich gab mir die Freundin der Soldateska ein stummes Zeichen, welches mich nach einer Fensternische rief, wo sie flüsternd fragte, ob es mir nicht interessant erscheine, eine Correspondenz mit ihr vom Felde aus anzuknüpfen? was ich fröstelnd bejahte. Sie ließ mich nun erfahren, welchen persönlichen Einfluß sie im Hauptquartier besitze und wie es sie nur einen Brief an den alten General kosten werde, mich in den Generalstab zu bringen. Bei dieser Unterhaltung wurde mir's bange um's Herz, und ich athmete auf, als ein Druck ihrer Hand mich wieder verabschiedete. Jetzt erst wurde mir das Urtheil glaubhaft, welches Zunn über die Dame gefällt hatte. Er meinte nämlich, sie schwärme für alle Männer, ihren eigenen ausgenommen.

Der Bankhalter machte brillante Geschäfte und der kleine Kramer war bald so blank wie ein Hering. Fast alle Spieler verloren, bis auf Gottlieb, welcher sehr niedrig pointirte und häufig die Einsätze verwechselte, wobei er jedes-

Digitized by Google

mal sagte: „Spielt ehrlich, Leute. Ehrlich währt am längsten."

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Madison, dem Regierungssitz des Staates, woselbst uns noch 50 Dollars Staatsbounty ausgezahlt wurden.

Diese reizende Stadt liegt auf einem Hügel und ist eingeschlossen von einigen kleinen blauen Seen, deren Ufer mit hübschen Landhäusern besäet sind.

Von Madison trug uns die Bahn nach Chicago und über die weiten Prairien von Illinois nach St. Louis. Hier brannten zwei von unsern Leuten durch. Es waren die beiden Kinder Israels, welche sich bei der Kollekte mit 30 Dollars betheiligt hatten. Diese Flucht setzte den tapfern Capitain in eine unbeschreibliche Wuth. Er schwor und fluchte, stieß furchtbare Drohungen aus, that indessen nicht einen einzigen Schritt, um die Entflohenen wieder zurückzubringen.

Gottlieb hatte früher die Erlaubniß erhalten, in St. Louis eine Verwandte sprechen zu dürfen. Da der erregte Capitain aber auch ihm nicht

Digitized by Google

traute, so schickte er mich als Wache mit zu dem Rendezvous. In einem kleinen Bierlokal saß ein dickes rothhaariges Mädchen, welches Gottlieb in seine Arme schloß und mit Christine anredete. Er gab ihr seine mit Kassenscheinen gefüllte Brieftasche, flüsterte lange und heimlich mit ihr, küßte sie zum Abschied und sagte: „Sei sparsam Christine, bleibe mir treu und vergiß nicht, daß ehrlich sein immer am längsten währt."

Auf dem Wege nach der Rheinischen Weinhalle erschloß mir der weich gewordene Gottlieb sein Herz und ließ mich einen Blick in seine Verhältnisse thun. Christine war sein Schatz. Sie lebte in einer kleiner Stadt Missouri's. Ihr vertraute er seine Bountygelder und übrigen Ersparnisse an. Ihr wollte er auch jeden Monat seine Löhnung zusenden, damit er nach Ablauf seiner Dienstzeit zurückkehren, seine Christine heirathen und eine Bierwirthschaft kaufen könne. Eine Bierwirthschaft war die Verwirklichung seiner lange gehegten Hoffnungen, eine Frau wie die rothhaarige Christine das Ideal seiner Träume.

Von St. Louis führte uns das Regierungs-

Digitized by Google

schiff Desmoines nach dem Süden. Es hatte weder Passagiere noch Fracht an Bord; so bekamen wir die schönsten Cajüten und fanden in dem Capitain, wie dessen Purser und Clerk drei joviale liebenswürdige Gesellschafter. Von Milwaukee bis St. Louis hatten wir fortwährend Schneefelder gesehen und die Kälte machte uns viel zu schaffen. Sobald wir jedoch auf dem Mississippi fuhren, umgab uns ein dichter Nebel und dann regnete es drei Tage lang so stark, daß sich Niemand von uns auf's Deck wagte. Zu allem Unglück gerieth in dem undurchdringlichen Nebel das Dampfboot noch auf eine Sandbank, wo wir, wie angenagelt, drei Tage lang liegen blieben. Ein kleines Boot, die Hamilton Bell, kam uns zu Hülfe. Mit Tauen und Hebeln arbeitete die ganze Mannschaft; allein vergebens. Die Hamilton Bell dampfte und zog stöhnend an dem großen Schiff, allein es rührte sich nicht. Endlich am dritten Tage, als der Strom in Folge der Regengüsse etwas angeschwollen war, dampfte das Schiffchen zum letzten Male als Vorspann an den Desmoines heran und nahm uns in's Schlepptau. Es

Digitized by Google

glich einem kleinen Hunde, welcher sich vor einen Heuwagen spannt. Unter fortwährendem Läuten und Puffen zog es an, wir verspürten einen Ruck, unsere Räder setzten mit voller Kraft ein und das Fahrwasser nahm uns wieder auf. Während dieser 3 Tage saßen wir im Salon gleich Eingesperrten und hier machte sich die glänzende Unterhaltungsgabe unsers Capitains geltend.

So lange er noch einen einzigen Zuhörer vor sich hatte, erzählte er die Geschichte seines thatenreichen Lebens, die ruhmvolle Vergangenheit seines edlen Hauses.

Himmel und Erde! welche wunderbare, unglaubliche Dinge bekamen wir da zu hören. Ich nahm in unbewachten Augenblicken mein Notizbuch zur Hand und zeichnete mir einen Theil der Facta und Zahlen auf, welche der Admirable-Capitain zum Besten gab. Eines schönen Abends, als er wieder vom Punsch erheitert mit vollen Backen seine Erlebnisse aus dem Krimkriege zum Besten gab und die ganze Gesellschaft andächtig seinen Worten lauschte, unterbrach ich seine Schilderung der Schlacht

Digitized by Google

an der Alma mit der Frage: „Wie alt sind Sie jetzt, mein lieber Capitain?“

Der Sprecher hielt erstaunt inne und sagte barsch: „36 Jahre, weshalb unterbrechen Sie mich?“

„Weil ich der Gesellschaft hier die wunderbare Thatsache mitzutheilen habe, daß unser glaubwürdiger Compagnieführer und geistreicher Erzähler Herr von Heide zehn Jahre vor seiner Geburt im Heere Frankreichs gegen die Russen gekämpft hat.“

Der moderne Ulysses starrte mich sprachlos an, während sein Auditorium, besonders die drei Amerikaner heftig zu lachen anfingen.

„Sie besitzen eine Erfindungsgabe, eine Phantasie, so blühend und reich, daß unser genialer Landsmann, der selige Immermann, sichtlich durch Sie, lieber Capitain, verdunkelt wird; allein Sie besitzen auch, wie fast alle großen Männer, eine schwache Seite. Ihr Zahlengedächtniß ist mangelhaft und Ihre Angaben bezüglich mancher Thatsachen sind nicht immer correct. Diese Notizen, welche ich mir von Zeit zu Zeit gemacht, ergeben folgende sonderbare

Digitized by Google

Zusammenstellung.“ Ich nahm bei diesen Worten mein Notizbuch hervor und las: „Herr von Heide war nach seinen eigenen Angaben:

Drei Jahre Goldgräber am Sacramento,

Zwei Jahre Redacteur einer Zeitung in St. Paul,

Fünf Jahre Schauspieler in Wisconsin und Minnesota,

Zwei Jahre Offizier im Krieg gegen die Rebellen,

Zehn Jahre holländischer Offizier auf Java,

Fünf Jahre Priester Brigham Youngs am Saltlake,

Drei Jahre Plantagenbesitzer auf Honolulu,

Vier Jahre Tenorist am kaiserlichen Theater in St. Petersburg,

Zwei Jahre Adjutant im Generalstab des Königs Otto, zu einer Zeit, wo dieser König längst keinen General und keinen Stab mehr hatte,

Fünf Jahre lebte er als Rentier in Paris,

Drei Jahre in Rom, und zwei Jahre war er Offizier der Fremdenlegion. In Summa 46 Jahre.

Digitized by Google

Da Sie nun eben selber Ihr Lebensjahr auf 36 Jahre angaben, so müssen Sie, wenn wir die letzte Angabe als richtig annehmen, selbst zugeben, daß Sie zehn Jahre vor Ihrer Entstehung die Schlacht an der Alma entscheiden halfen."

Ein schallendes Gelächter durchhallte den Salon. Herr v. Heide nahm mein Notizbuch, blickte schweigend die Zahlen an, und sagte dann mit großer Gemüthsruhe: „Das stimmt. Ich werde mir nächstens ein Notizbuch anschaffen, by Gad."

„Dann bitte ich, notiren Sie sich auch sorgfältig, welchem Stande Ihr höchst achtbarer seliger Papa angehörte. In den wenigen Tagen unserer Bekanntschaft hatte dieser Mann folgende Stellungen innegehabt:

„Erstens war er ungarischer Magnat und österreichischer General-Lieutenant.

Zweitens. Der illegitime Sohn des Kaisers Alexander von Rußland.

Drittens. Ein verbannter polnischer Starost.

Viertens. Kriegsminister und älterer Bruder des preußischen Finanzministers, welcher Ihnen

Digitized by Google

zur Zeit, wo Sie selbst noch preußischer Husaren-Offizier in Bonn waren, drei prächtige Berber-Hengste zum Geburtstag schenkte.

Fünftens. Balletmeister am Théâtre des Italiens in Paris.

Sechstens. Prediger der freien Gemeinde" —

„Halten Sie Ihre Zunge, Herr!" unterbrach mich jetzt wüthend der vergeßliche Anekdotenfabrikant.

„Meine Erzählungen sind nicht für Notizensammler berechnet, by Gad!" Verächtlich drehte er den Lachern den Rücken, setzte sich vor das im Ladies Parlor stehende Piano und sang mit wunderbar zartem Timbre das liebliche Lied: „Gute Nacht, du mein herziges Kind!" Jedermann verstummte und lauschte seiner glockenhellen Tenorstimme. Als er geendet und wieder zur Gesellschaft zurückkehrte, empfing ihn ein stürmischer Applaus, und die Notizen waren vergessen.

Wir landeten in Cairo, und da uns die Austern ausgegangen waren, so liefen wir ans Land und kauften uns einige Blechbüchsen voll.

Zunn nahm 4 Büchsen, das Stück zu einem

Digitized by Google

halben Dollar. Er reichte dem Kaufmann eine 5 Dollar-Note und vergaß in der Eile, sich die übrigen 3 Dollars herausgeben zu lassen. Erst auf dem Schiffe fiel ihm dieser Umstand ein und ohne dem Capitain ein Wort zu sagen, lief er an's Land, um sein Geld zu holen. Das Schiff mußte unglücklicherweise den Landungsplatz verlassen, und Zunn war noch nicht an Bord. Schon trieben wir mitten im Strome, da sprang er schreiend und winkend auf die Landungsbrücke. Der Schiffscapitain rief ihm durch's Sprachrohr zu, das Schiff könne nicht zurückkehren; die City of Alton aber werde ihn mit nach Memphis bringen. Dies Schiff folgte dem unsrigen, und brachte Zunn nach. Es war Nacht, als er zu Memphis in den Salon trat. Mir kam es vor, als sei sein Gesicht bleich. Er reichte mir, ohne auf die Vorwürfe von Heide's zu hören, die Hand, und bat mich, ihn auf's Deck zu geleiten.

Das Schiff war schon vom Lande abgestoßen, als wir auf das Dach des Pavillons traten. Zunn's Hand zitterte heftig, und ich frug besorgt, was ihm begegnet sei.

Digitized by Google

„O etwas recht Eigenthümliches," antwortete er halblaut, und beugte sich über die Balustrade, um in den dunkeln Strom zu blicken, auf dessen schwankenden Wellen sich die strahlenden Sterne abspiegelten. „Als ich in Cairo am Ufer stand, und die City of Alton kam heran, um mich an Bord zu nehmen, da war es mir, als hörte ich eine warnende Stimme, welche mir zurief: „Karl, geh' nicht nach Süden, du kehrst sonst nie zurück."

Ich überwand diese Anwandlung von Furcht und trat auf's Schiff. Als dieses Stromabwärts glitt, erfaßte mich eine unbegreifliche Angst, so daß ich nahe daran war, in's Wasser zu springen, um an's Land zu schwimmen. Als endlich in Memphis der colossale Rumpf des Desmoines vor mir auftauchte, da glaubte ich, meine Braut in Deutschland stände vor mir und rufe mit bittender Stimme: „Bleibe zurück Karl, Du stirbst in Helena."

Dreimal ging ich bis zum Steg, ohne ihn zu überschreiten, und wärest Du bei mir gewesen, keine Macht der Erde hätte mich auf's Schiff gebracht."

Digitized by Google

Zunn hatte dieſe Worte in heftiger Erregung hervorgeſtoßen und blickte mich nun mit ſeinen dunklen Augen forſchend an. Als ich ſchwieg, fragte er heftig: „Nun was denkſt Du darüber!“

„Darf ich Dir die Wahrheit ſagen?“

„Sprich Deine ehrliche Meinung aus.“

„Du biſt Kaufmann und hängſt mehr am Gelde, als Recht iſt. 6 Jahre haſt Du in Amerika mit widrigen Verhältniſſen gekämpft und in den letzten Monaten erſt iſt es Dir gelungen, eine Summe zu erwerben, welche Dich nach beendetem Kriege in den Stand ſetzt, ein Geſchäft anzufangen und Deine Braut herüber kommen zu laſſen. Du ſiehſt eine glückliche Zukunft vor Dir, glaubſt ſie bereits ſicher in der Hand zu haben, und deßhalb drückt es Dir in banger Furcht das Herz zuſammen, ſobald Du an die Gefahren des Krieges denkſt. Du lebſt gern und fürchteſt den Tod. Als Du nun am Ufer zurückbliebſt und wir fuhren ſtromabwärts, fing es an zu dunkeln. Im Norden winkten Dir Freiheit, Geld und eine Braut, im Süden Strapazen, Krankheiten und Todesgefahr. Dieſer Vergleich ließ Dich vor dem

Digitized by Google

Kriegsschauplatz erbeben, und als die City of Alton schnaubend stromabwärts dampfte, erschienen Dir in der stillen Nacht Gespenster; das ist Alles."

Zunn nickte still mit dem Kopfe, sann eine Weile nach und rief plötzlich: „Ich werde mein Testament aufsetzen."

Mir wurde es schwer, das Lachen zu verbergen. Er wandte sich zum Gehen und sagte: „Lache nur zu. Was Du mir da vorgeredet hast, mag wahr sein, allein, wenn Du so fühltest, wie ich, würdest Du ganz gewiß auch an's Sterben denken."

Schon wollte er die Treppe hinabsteigen, als er sich umdrehte und sagte: „Du weißt, ich trage ein Medaillon am Halse mit einer Locke meines Haares darin. Wenn ich todt bin, nimm es von meiner Brust und trage es als Andenken. Das Geld schenke ich meiner Braut." —

Fast eine Stunde wanderte ich noch beim Steuerhause auf und ab, freute mich über die leuchtenden Funken, welche aus dem Schornstein flogen und gleich funkelnden Meteoren in der

Digitized by Google

Nachtluft glänzten und verlöschten. Als ich endlich in die Cajüte trat, ließ Karl Zunn von drei Zeugen sein Testament unterzeichnen.

Am Morgen des folgenden Tages kamen wir glücklich in Helena an. Dieses Städtchen liegt in der sumpfigen Flußniederung und war derzeit von Bürgern ganz verlassen, nur Soldaten, einige Krämer und Spekulanten bewohnten die verlassenen Häuser. Unser General hatte sein Hauptquartier in einer schönen Villa am Ufer des Flusses aufgeschlagen. Seine Body guard aber lagerte auf einem Hügel unfern der Stadt.

Capitain von Heide präsentirte dem General und dessen Adjutanten Morgan mit Stolz seine neuen Rekruten. Morgan war ein bildschöner Mann und glich einem echten Soldaten, während der General eher einem verkleideten Schuster als einer Militärperson ähnlich sah. Morgan reichte uns mit liebenswürdiger Freundlichkeit die Hand und winkte gleichzeitig einen jungen Sergeanten und eine Ordonnanz herbei, welche ihre Pferde besteigen wollten, damit sie ihre neuen Kameraden nach dem Camp führten.

Digitized by Google

Den Capitain behielt er zurück, um Neuigkeiten aus dem Norden zu erfahren. Der Sergeant bestieg jetzt sein Pferd und bat uns, ihm zu folgen. Es war ein blutjunges, blondhaariges Bürschchen und wurde George genannt. Er saß sicher und keck zu Pferde und lachte so munter und fröhlich wie ein glücklicher Schulknabe, der sich freut, gute Kameraden gefunden zu haben. Sein Begleiter hieß Marx. Dieser war ein starkgebauter Wisconsin Bauer. Er sprach selten, allein wenn es geschah, brachte er stets das Rechte.

Das Lager, welches wir passirten, glich einer kleinen Stadt. Die Soldaten hatten sich regimentweise angesiedelt und bewohnten selbstgebaute Blockhäuser, welche so hübsch eingerichtet und verziert waren, daß sie mancher deutscher Bauer um solch ein Haus beneidet haben würde.

Unsere Compagnie hatte ebenfalls kleine Häuschen. Marx und George bewohnten eine Baracke und boten, da sie nur die Hälfte derselben benutzten, Zunn, Kramer und mir die andere Hälfte zur Wohnung an, was wir dank-

Digitized by Google

bar acceptirten. Die übrigen Rekruten mußten sich einstweilen mit einem großen Zelte begnügen.

Am Nachmittag desselben Tages wurden wir eingekleidet und erhielten Pferde. Gottlieb war der einzige, für welchen noch kein Gaul beschafft werden konnte, und das war ihm lieb, wie er mir heimlich gestand, denn er hatte noch nie auf einem Pferde gesessen und fürchtete sich vor dem Herunterpurzeln. Mein Thier war ein prächtiger Rothschimmel. Sein ehemaliger Herr, ein holländischer Kurschmied, hatte ihn vortrefflich gehalten, und als er mit seinem Abschied in der Tasche zu mir kam, um seinen Kean, wie er ihn nannte, abzugeben, bat er mich, fast mit Thränen in den Augen, gut gegen seinen Liebling zu sein.

Schon am nächsten Tage begleitete die Compagnie einige Offiziere auf einer Recognoscirungspartie. Acht Tage später standen wir im Feuer eines kleinen Treffens und Mitte Januar rüstete General Gorman eine Expedition aus, welche den White-River hinaufdringen und mit der Einnahme von Little Rock enden sollte.

Digitized by Google

Eine ganze Armee ging zu Schiffe. General W., etliche Offiziere und seine Body guard erhielten einen kleinen Dampfer, dessen Zwischendeck gerade ausreichte, um unsere Pferde nebst Futter und Gepäck unterzubringen. Ein kleiner Theil des Salons wurde uns zur Schlafstelle eingeräumt. Die Offiziere bewohnten die Damenkajüten. Auch drei Damen befanden sich an Bord, von denen die älteste die Frau eines fremden Offiziers war. Die beiden andern aber galten für Verwandte derselben. Die jüngste war auch die schönste, ihr erwies Adjutant Morgan die zarteste Aufmerksamkeit. — Spät in der Nacht wurden die übrigen Truppen eingeschifft. Ein stolzer Dampfer nach dem andern brauste den Strom hinab, und bald schwamm eine von Pechkränzen und Feuerkörben beleuchtete Flotte auf dem dunkeln Wasser.

Die Truppen auf den Schiffen jubelten und sangen so laut, daß die dichtbewaldeten Ufer tausend Töne und Stimmen im Echo zurückwarfen.

Nur auf unserem Schiffe war es still, und ich blickte nach Helena zurück, auf dessen umlie-

Digitized by Google

genden Bergen alle Baracken und Blockhäuser in Flammen aufgingen. Die leichtsinnigen Soldaten hatten sie in dem Wahne angesteckt, unser Corps werde nie nach Helena zurückkehren. Eine Woche später hatten sie das Vergnügen, auf der Brandstätte das Zerstörte wieder aufzubauen. Nur unsere Hütte stand noch, und wir fanden sie bei der Rückkehr auch unversehrt wieder. Daran war Marx schuld, welcher dem jungen George den Feuerbrand aus der Hand riß und sagte: „Kehren wir auch nicht wieder zurück, so ist es doch kein Unglück„ wenn ein müder Kamerad aus dem Norden ein warmes Nest findet."

Ich promenirte am Schiffsgeländer auf und ab und blickte auf das herrliche Schauspiel um mich her. Hinter mir leuchteten die brennenden Baracken von den dunkeln Höhen herab, während am Ufer die todtenstille Stadt lag, deren Lichter sich im Strome spiegelten, und vor uns her wälzte sich eine ganze Schaar schnaubender und feuerspeiender Ungethüme, deren Pechkränze weit in die Nacht hinaus leuchteten und blutigrothe Reflexe aus dem stillen Wasser hervor-

Digitized by Google

zauberten. Es war ein seltsames Nachtstück, in Rembrandt'scher Manier.

Als die grauen Morgennebel noch über dem Flusse lagen, lief die Flottille in die White-River-Mündung ein und landete am linken Ufer dieses Flusses, bei einer einsam gelegenen, jedoch nicht unschönen Plantage.

Die Mannschaft auf unserem Boot erhielt zuerst die Erlaubniß, an's Land gehen zu dürfen, um Futter für die Pferde zu suchen. Dies fand sich in einem großen Schuppen der Plantage, und wir trugen jeder einen Sack voll Welschkornkolben auf's Schiff. Gottlieb war der Einzige, welcher zu träge war seinem Pferde auch nur einen einzigen Kolben vorzuwerfen; statt dessen beschloß er, einen kleinen Streifzug in die Umgegend zu wagen, um sich einige junge Hühner oder Enten zu fangen. Voll Vertrauen auf seine Uniform und scharfgeladenen Revolver, mit dem er den Rebellen zu imponiren gedachte, trabte er getrost zu Fuße querfeldein. Eine Stunde nach der andern verging und Gottlieb kam nicht mehr zurück. Schon war es zehn Uhr geworden und die Signale riefen die am

Digitized by Google

Ufer stehenden Soldaten an Bord der Schiffe, kein Gottlieb aber ließ sich sehen. Eine kleine Streifpatrouille durchsuchte den nächsten Wald — sie kehrte ohne Gottlieb zurück.

Nun stieß das Generalschiff vom Ufer und Capitain v. Heide ergab sich fluchend und polternd in sein Schicksal, ohne Gottlieb abfahren zu müssen. Unser Boot löste die Taue, die Maschine arbeitete, das Schiff stieß vom Lande, da kam der Vermißte endlich in wildem rasenden Laufe aus dem Walde gestürzt. Er kollerte über Baumzweige und Gestrüpp, raffte sich wieder auf, schrie und rang die Hände wie ein Wahnsinniger, lief weiter, stürzte wieder zur Erde, und kam endlich bleich, athemlos mit zerrissenen Kleidern, ohne Waffen und ohne Mütze an's Ufer. Zu spät! Unser Schiff war schon zwischen zwei andere Boote eingeklemmt und mußte in die Mitte des Stromes. Heulend rannte er zum nächsten Schiffe, auch hier kam er zu spät.

Nur noch ein Boot lag am Lande, es war die Ruth, der mächtigste Steamer auf dem Missisippi. Wie eine gehetzte Maus, die endlich

Digitized by Google

ein rettendes Loch ersieht, schwankte der verzweifelte Marodeur über die Planken und die Ruth stieß vom Lande. Der White River ist einer der einsamsten Flüsse Amerikas. Keine Ansiedelung von einiger Bedeutung schmückt seine Ufer; die wenigen Hütten aber, welche man erblickt, sind der Ueberschwemmungen wegen fast alle auf hohem Pfahlwerk gebaut, so daß sie einem Taubenschlage ähnlich sehen.

Meilenweit waren wir durch den todtenstillen Wald gefahren, dessen Strauchwerk und Bäume bis in's Wasser reichten, und kein lebendes Wesen, kein Kahn, kein Thier ließ sich am Ufer erblicken, nur der Mockingbird ließ aus der Ferne seinen geräuschvollen Singsang hören; da kam endlich, als die Sonne schon die Wolken am fernen Horizont mit rothen Goldrändern schmückte, eine Lichtung zum Vorschein. Wenige Acker geklärten Landes lagen am Ufer und auf einem kleinen Hügel inmitten der Lichtung stand eine Bretterhütte auf hohem Pfahlwerk. Diese Volière repräsentirte eine Poststation und führte den stolzen Namen Peterstown. Ob der bleiche vom Fieber ausgedörrte

Digitized by Google

Holzhauer und Postbeamte, welcher bei unserer Landung die hohe Treppe herabstieg, Peter hieß und dieser neuen Stadt seinen Namen aufheftete, weiß ich nicht. Adjutant Morgan und General Gorman hatten eine längere Conversation mit ihm. Während dessen empfingen wir den entwichenen Gottlieb, welcher nun seine überstandenen Abenteuer zum Besten gab. Dieser tollkühne Waghals war etwa eine halbe Stunde durch den Wald gepilgert, als er vor sich eine hübsche Plantage erblickte, in deren Gehöfte sein frohlockendes Ohr das Gackern von Hühnern vernahm. Schlau wie ein lüsterner Fuchs kroch er durch die Fenz, zog seinen langen Säbel und stürzte plötzlich wie ein Vandale über das ahnungslose Federvieh her. Schon hatte er glücklich zwei Hühner und eine fette Gans erlegt, da krachten aus dem Fenster des Hauses drei Schüsse, von denen einer ihm die Mütze vom Kopfe wirft. Starr vor Schrecken, läßt der so unerwartet Bedrohte den Säbel fallen und will eben über die Fenz seinen Rückzug antreten, als eine Koppel langhaariger Wolfshunde auf ihn losstürzt und ihm den hintern

Digitized by Google

Theil seiner Hose in Fetzen reißt. Mit der Geschwindigkeit eines Verzweifelten rennt er nun durch den Wald. Hinter ihm her jagen drei Männer mit geladenen Gewehren, welche sie von Zeit zu Zeit nach ihm abfeuern. Zur Seite und dicht auf seinen Fersen jagen die Hunde, beißen ihn in die Waden, werfen ihn zur Erde und machen ihn toll vor Angst und Wuth. Selbst als die Schiffe schon in Sicht sind, treiben ihn die Hunde bis zur Landung, während die Jäger rasch den Rückzug antraten. Gottlieb schäumte vor Wuth, als er sein Erlebniß erzählte. Er löste einige Stecknadeln, welche die abgerissenen Fetzen seiner Hose nothdürftig zusammenhielten und zeigte uns seine Wunden, indem er den Capitain anflehte, mit der Compagnie zurückzufahren, um diese an einem Soldaten der Union verübte Gewaltthat zu rächen. Statt dessen diktirte ihm dieser drei Strafwachen und drohte, ihn beim Wiederholungsfalle in Eisen legen zu lassen. Als wir alle über sein Unglück lachten, schlich Gottlieb, einige stille Flüche murmelnd, ins Zwischendeck. Adjutant Morgan trat jetzt an den Capitain

Digitized by Google

heran und sagte ihm, er möge der Compagnie Befehl geben, rasch zu satteln.

Wir sprangen blitzschnell auf's Schiff, warfen den Pferden Sattel und Zaum über und wollten rasch in's Freie, als Gottlieb aus der finsterſten Ecke meinen Namen rief. Er beschwor mich, ihm den Sattel auflegen zu helfen. Ich erfüllte seinen Wunsch, indem ich den Sattel auf das hohe Pferd legte, und da er an der entgegengesetzten Seite stand, warf ich ihm den Bauchgurt zu und rief: „Zieh den Gurt fest an;“ dann lief ich mit meinem Kean über die Planken und sprang in den Sattel.

„Wo ist Gottlieb?“ rief der Capitain. „Der faule Schlingel möchte wohl gern zu Hause bleiben. Gehen Sie zu ihm, Marx, und sagen Sie —“

In diesem Augenblick kam Gottlieb's Renner wie gepeitscht aus dem dunkeln Raum hervorgestürzt und sprang mit einem kühnen Satz an's Land. Hinter ihm her lief Gottlieb. Seine tückischen Augen rollten vor Wuth und zähnefletschend schwang er den Zaum des Pferdes wie eine Peitsche. Marx trieb sein Pferd an

Digitized by Google

die Seite von Gottlieb's Thier und hielt es an der Mähne fest. Gottlieb sprang jetzt auf das scheue Thier zu, bekämpfte seinen Zorn und versuchte ihm den Zaum anzulegen. Statt aber das eiserne Gebiß in des Thieres Maul zu legen, hing er es auf die Ohren, und versuchte mit krampfhaftem Eifer das obere Leder des Kopfgestelles zwischen die Zähne desselben zu pressen.

Ein Trupp umherstehender Soldaten brach in ein Hohngeschrei aus. Das Pferd schüttelte das Eisen von den Ohren und Gottlieb wollte in blinder Wuth auf das arme Thier mit dem eisernen Gebiß losschlagen, als ihn Marx beim Schopf packte, tüchtig rüttelte und dabei sagte: „Wenn ich je wieder sehe, daß du dummer Tropf dies unschuldige Vieh schlägst, giebt es Hiebe. Du bist ja tausendmal dümmer als dies Pferd.“ Damit nahm er ihm das Zaumzeug ab und brachte es in Ordnung.

Unsere Compagnie war bereits am Saume des Waldes und wir beeilten uns nachzukommen, indeß Gottlieb auf sein hohes Pferd kletterte. Schon hatten wir die Vorangeeilten er-

Digitized by Google

reicht, als ein wildes Geschrei der zurückbleibenden Infanteristen uns in die Ohren gellte. Erstaunt blickten wir uns um; da lag Gottlieb an der Erde und der Sattel hing seinem Pferde unter dem Bauche. Jetzt erhob sich der Gefallene und da er uns erblickte, streckte er hülfeflehend die Hände nach uns aus. Rasch ritten wir zurück, und ich erkannte, daß der Tölpel den Bauchgurt viel zu locker geschnallt hatte. Wir befestigten den Sattel, warfen ihn selbst wie einen Mehlsack auf's Pferd, nahmen ihn zwischen uns und jagten in raschem Galopp dem Walde zu. Hinter uns her schallte das tobende Hohngelächter der zurückbleibenden Amerikaner.

Der Waldweg, welchen wir unter Morgan's Führung zurücklegten, hatte viele sumpfige Stellen; auch Waldbäche von beträchtlicher Tiefe passirten wir, und da Gottlieb, statt den Zügel an solchen Stellen straff zu halten, wie eine chinesische Pagode auf einem Elephanten da saß, so stürzte sein Pferd zuletzt im Sumpfe, und der Reiter wurde naß und schmierig wie eine ersäufte Ratte aus dem Kothe gezogen. Die Erbitterung Gottlieb's gegen seinen unschuldigen

Digitized by Google

Gaul wurde durch diesen Unfall noch gesteigert und er schwor beim heiligen Nicodemus, seinem Schutzpatron, daß diese Bestie der leibhaftige Satan sei, welcher es auf sein armes Leben abgesehen habe.

Gegen Mitternacht gelangten wir auf ein freies Plateau, in dessen Centrum eine Plantage sowie ein Negerdorf lag. Lautlos wurden die Zugänge zum Herrenhause besetzt. Es galt, den Sklavenbaron, welcher der Helfershelfer einer Guerillabande war, abzufangen. Als wir indessen in's Haus drangen, war der Vogel ausgeflogen.

Es wurden in der dunkeln Nacht Piquets ausgestellt, und Zunn, Kramer, Gottlieb und ich bekamen unsere Posten am Rande eines kleinen Gehölzes, etwa eine halbe englische Meile vom Gehöfte. Dort saßen wir ab und während einer von uns wachte, lief ich mit einem großen Futtersack bewaffnet in's Negerdorf, um Welschkorn zu holen.

Am Ausgang desselben lag ein Futterschober, in welchem ich Geräusch und die Stimmen von Negerknaben vernahm. Ich rief sie an, warf

Digitized by Google

einem derſelben meinen Sack zu und bat ihn, denſelben zu füllen und herabzubringen. Zwei Minuten ſpäter kletterte ein gut gewachſener Knabe im Alter von etwa 12 Jahren aus der Luke und gab mir den gefüllten Sack. Auch erklärte er ſich bereit, denſelben für mich tragen zu wollen. Ich lehnte ſein Anerbieten ab, da mir die Laſt zu ſchwer erſchien für einen jungen Körper. Als ich ihn fragte, wo wir unſere Pferde tränken könnten, erklärte er, daß dicht bei dem Gehölze, an welchem wir lagerten, ein Teich ſei, den er mir zeigen wolle.

Unterwegs fragte ich den artigen Knaben, deſſen ſchönes Profil mir im Mondlicht auffiel, ob ſein Herr wirklich ein Rebell ſei.

Der Knabe gab vor, davon keine Beweiſe zu haben; er wiſſe nur, daß ſein Herr viel mit Rebellen verkehrt habe und in der letzten Zeit häufig bewaffnet von der Plantage fortgeritten ſei.

„Du liebſt wohl deinen Maſter?“ fragte ich.

Der Knabe ſtand ſtill und ſah mir mit ſeinen großen dunkeln Augen voll in's Geſicht; dann ſagte er nach einer kurzen Pauſe in

Digitized by Google

scharfem, schneidendem Tone: „Es giebt kein Ding unter den Sternen, das ich so entsetzlich hasse, als diesen Mörder, der sich meinen Herrn nennt, und ich hoffe, Gott läßt mich nicht eher sterben, als bis ich mich an ihm und seiner Brut gerächt habe."

Ueberrascht blieb ich stehen und sah verwundert in das erregte Antlitz des kleinen Menschen. Dieser Knabe mit den grauen Lumpen auf dem braunen Leib reckte sich hoch auf, sein olivenfarbenes Gesicht mit dem krausen Wollhaar glich einer Büste aus Bronce, sein schwarzes, weiß umrändertes Auge funkelte, seine Hände ballten sich krampfhaft und die weißen Zähne glänzten wie blendender Marmor.

„Warum hassest Du den Mann so sehr?" fragte ich erstaunt.

„Weil er meinen Vater verkaufte, und meine Mutter so peinigte, daß sie sich die Augen blind weinte."

Mir rieselte ein Schauder über den Rücken, unwillkürlich ließ ich meinen Sack fallen, setzte mich auf denselben und sagte: „Erzähle mir das. — Wie heißt Du doch?"

Digitized by Google

„Dog.“

„Wer hat dich so getauft?“

„Mein Herr schenkte mich vor drei Jahren seinen Kindern als Spielzeug, und diese tauften mich Hund. Sie mögen sich vorsehen, daß kein Wolf aus mir wird.“

„Glaubst Du nicht an einen Gott der Liebe und Versöhnung, kleiner Bursche?“

„Nein,“ erwiderte dieser trotzig. „Meine arme Mutter und ich baten auf unsern Knien um Liebe, wir fanden nur Haß und Bosheit. So entstand auch in mir der Haß, und ich glaube jetzt nur an einen Gott der Rache.“

„Armer Knabe!“ sagte ich leise und faßte seine kleine Hand. „Erzähle mir, was Dein Herz so verbittert hat. Dein Herr also, sagst Du, hat Deinen Vater verkauft. Wo?“

„In Memphis. Ich war damals ein ganz kleines Kind und erinnere mich nur, daß mein Vater, an den Händen gebunden, vor einem Tabacksladen stand und neben ihm hielt ein Sklavenhändler aus New-Orleans, der hatte ihn gekauft und wollte ihn wegführen, da schäumte mein Vater wie ein Rasender, und als

Digitized by Google

er ſtiller wurde, ſtand ihm der dicke Schweiß auf der Stirne, und er ſank plötzlich vor dem Händler auf die Kniee und rief ſchluchzend: „Mann, kaufe mich nicht, oder kaufe auch mein Weib und Kind, ſonſt ſterbe ich vor Elend, ehe wir nach New-Orleans kommen.“ — Der Händler ſagte kalt, er habe nicht Geld genug bei ſich; ſpäter vielleicht werde er uns nachholen. Mein Herr aber lachte und meinte: So leicht ſtirbt man nicht, Fox, du haſt eine geſunde Natur. Als meine Mutter aber ihren Mann umklammerte und rief, daß ſie ſich ſammt ihrem Kinde tödten werde, wenn man ihr den Mann raube, ſchlug er ſie mit der Peitſche in's Geſicht, und der Aufſeher Pope, dieſer feige Sklave, warf ſie und mich auf den Wagen und fuhr davon.

Meine Mutter ſchrie gleich einer Wahnſinnigen und mein Vater ſtand ganz erſtarrt am Tabacksladen und ſchaute uns nach. Ein Strom von Thränen rollte über ſein Geſicht und er ſtammelte fortwährend: „O Lord, o Lord, laß mich ſterben, o laß mich ſterben, good Lord.“

Digitized by Google

„Wo ist Dein Vater jetzt?“ fragte ich bewegt.

„Er soll in Texas sein. Wenn er noch lebt, kommt er vielleicht wieder. Wie schlimm, daß ihn meine arme Mutter nicht mehr sehen kann, sie hat so lange geweint, bis sie blind wurde. Lebte ich nicht, sie wäre längst gestorben. Mich hat sie jede Nacht geherzt und geküßt und ich habe ihr dafür immer vorgeredet, daß mein Vater noch lebe und einst frei sein würde, und jetzt werden wir ja alle frei, nicht wahr Master Soldier?“

„Ganz gewiß, mein Freund,“ sagte ich und drückte dem kleinen Rache-Engel die Hand. Laß uns jetzt zu meinen Kameraden gehen. Ich höre schon die Pferde wiehern. Die armen Thiere müssen durstig sein.“ Als wir bei dem Piquet ankamen, vertheilte ich rasch das Futter und nachdem die Pferde etwas gefressen hatten, schickte ich Gottlieb mit dem kleinen Knaben fort, damit sie die Pferde tränkten. Wir andern brannten rasch ein Feuer an.

Kaum waren die beiden mit den Pferden fort, so kam Gottlieb laut schreiend zurück.

Digitized by Google

Sein Pferd wurde glücklicherweise von dem kleinen Dog festgehalten. „Sie kommen!“ rief er athemlos — „O heiliger Nicodemus! Der ganze Wald steckt voll.“

Rasch machten wir unsere Revolver schußfertig, bemerkten aber, daß der kleine Dog ruhig stehen blieb und lachte.

„Was giebt's, Dog?“ rief ich dem Knaben zu. „Regt sich etwas im Gebüsch?“

„Keine Maus!“ erwiderte der Kleine spöttisch. „Der Soldat fürchtet sich vor dem Schatten der Erlen im Wasser dort.“

Aergerlich nahm ich die beiden andern Pferde und folgte dem Knaben. Als wir von der Tränke zurückkamen, klagte Kramer über Hunger. Wir baten den kleinen Neger, er möge Gottlieb in's Dorf führen. Letzterem händigten wir eine Portion Kaffee ein mit dem Bemerken, er möge sich bei des Knaben Mutter den Kaffee kochen lassen und zusehen, ob er etwas Maisbrod von Marx erhalten könne. Zugleich habe er dort auch Gelegenheit, trockenes Zeug anzulegen.

Gottlieb ging und kam nicht wieder. Nach einer Stunde, während welcher ich gewacht hatte,

Digitized by Google

klagten Zunn und Kramer so über Hunger, daß ich mich entschloß, nochmals in's Negerdorf zu laufen. Dicht vor demselben begegnete mir der kleine Dog. Er wollte mich aufsuchen, um mir zu sagen, daß seine Mutter schon seit einer Stunde an den schwarzen Bohnen koche, daß diese aber noch ebenso hart seien, wie zuvor. Trotz meinem Aerger mußte ich lachen. Die armen Leute kannten keinen andern Kaffee, als den aus gebranntem Welschkorn bereiteten.

„Wo ist Gottlieb?" fragte ich.

„Der hat sich um nichts bekümmert, als um seine Kleider. Er zog ein trockenes Hemde an, hing seine Hose ans Feuer und legte sich dann in unser Bett, wo er fest schläft und so schnarcht, daß man ihn vor der Thüre hört."

„Na warte, Gottlieb!" rief ich wüthend und eilte rasch durch's Dorf. Auf dem Hofe fragte ich meinen kleinen Begleiter, wo das Hühnerhaus der Herrschaft sei.

„Das ist bereits von Ihren Kameraden ausgeleert, allein ich werde Ihnen einen kleinen Stall zeigen, in welchen noch zwei hübsche Gänse schlafen," sagte Dog eifrig und führte mich an

Digitized by Google

eine kleine Hütte, wo zwei friedliche fette Thierchen saßen, welche bald ihr zartes Leben aushauchten. Eine davon gab ich Dog, damit er und seine Mutter sich eine gute Mahlzeit bereiten konnten, die andere behielt ich für uns zum Frühstück. Als wir in die Hütte traten, lag Gottlieb noch immer auf dem Bett und schnarchte. Mit einem kräftigen Schlage auf seine fleischige Schulter erweckte ich ihn.

„Glaubst Du, fauler Schlingel," fuhr ich ihn an, „daß Deine Kameraden und diese blinde Frau für Dich wachen, damit Du hier auf dem Bett der armen Leute Deine dicken Glieder ausstrecken kannst? Augenblicklich kleide Dich an. Geh zu Marx hinüber, bitte ihn um etwas Maisbrod und scheere Dich dann auf Deinen Posten."

Während Gottlieb fluchend und brummend das Zimmer verließ, fischte ich die Kaffeebohnen aus dem heißen Wasser und trocknete sie. Dog und seine Mutter rupften die Gänse. Die blinde Frau hatte greises Haar, trotzdem sie wahrscheinlich erst einige Jahre über 30 zählte. Ich fragte sie, ob ich den kleinen Knaben mit-

Digitized by Google

nehmen dürfe, allein sie meinte, ohne Dog könne sie nicht leben, und bald würden ja alle frei werden. Ihr Herr kehre übrigens schwerlich so bald zur Farm zurück. — Als mein Kaffee gekocht und die Gans nothdürftig gebraten war, brach der Morgen an und ich hörte auf dem Hofe schon die Reveille blasen. Ich gab der Frau einen Greenback für ihre Mühe und reichte ihr die Hand zum Abschied. Dog trug den Kaffeetopf nach dem Gehölz und ich die Gans. Meine Kameraden hatten schon mein Pferd aufgezäumt und Gottlieb saß im Sattel. Rasch tranken wir den schwarzen Kaffee und vertheilten die Gans, fanden indeß, daß dieselbe noch halb roh und ungenießbar war. Wir warfen die Stücke dem kleinen Neger zu, der sie dankbar in die Taschen steckte. Auf die an Gottlieb gerichtete Frage, ob ihm Marx kein Brod gegeben habe, antwortete dieser mürrisch mit Nein! Hungrig ritten wir in die Reihen der Compagnie ein.

„Nun, wie haben Euch die Hühner, der Honig und die Biscuits geschmeckt?“ fragte

Digitized by Google

George, als wir in seinen Zug eingerückt waren.

„Was für Hühner? Welcher Honig? Wie heißt Biscuits," riefen wir erstaunt durcheinander.

„Nun zum Henker, den Korb voll Eßwaaren, welchen ich Euch durch Gottlieb zum Frühstück gesandt habe" . . .

„Durch Gottlieb?"

„Nun natürlich!" schrie Marx. „Ich habe dem Halunken ja noch Alles selbst in einen kleinen Korb gepackt."

„Gottlieb? Wo ist Gottlieb?" riefen wir Alle wie aus einem Munde.

Gottlieb ritt als letzter Mann im Zuge und rührte sich nicht. Das Commando zum Abmarsch wurde gegeben. Ich drückte dem kleinen Dog, welcher mich wehmüthig anblickte, recht herzlich die Hand, und ermahnte ihn, als ein braver Junge tapfer bei seiner blinden Mutter auszuhalten. Fort gings wieder durch den Wald dem Flusse zu. Kaum befanden wir uns zwischen den Bäumen, so drehten wir alle,

Digitized by Google

George, Marx, Zunn, Kramer und ich die Pferde um und ritten zu Gottlieb hin.

Dieser schnitt die Fratze eines bösen Hundes, welchen man in der Speisekammer ertappt.

„Wo sind die Hühner?“ riefen Zunn und Kramer wie aus einem Munde und packten den Sünder beim Kragen. Dieser wurde ganz blau im Gesicht und stotterte: „Sie haben sie mir gestohlen.“

„Wer — Sie?“

„Die Andern.“

Rasch durchsuchten wir seine Taschen und den Mantelsack, und fanden von dem ganzen Frühstück für 4 Personen nichts übrig, als ein halbes Huhn und einen einzigen Biscuit. Damit der Fresser nicht an Indigestionen zu leiden habe, legten ihn Marx und Zunn quer über's Pferd, und setzten die Arbeit fort, welche ich des Morgens schon begonnen hatte. Eine halbe Stunde später saß Gottlieb wie ein Ascet mit zum Himmel gewendeten Augen auf dem Pferde, ließ die Perlen eines Rosenkranzes durch seine dicken Finger gleiten und murmelte Gebete.

Um 10 Uhr kamen wir in Peterstown, der

Digitized by Google

Stadt mit dem einen Hause, an, und nachdem Morgan auf dem Generalschiff seinen Bericht abgestattet, setzte sich die Flottille wieder in Bewegung. Wir passirten gegen Abend ein wirkliches Städtchen, genannt St. Charles, fuhren, ohne weiteren Aufenthalt, die Nacht durch und landeten erst am folgenden Morgen unter strömendem Regen vor einem befestigten Lager der Rebellen. Letztere hatten indeß unsere Ankunft nicht abgewartet, sondern waren in der größten Eile nach Little Rock gezogen.

Das Ufer hatte mehrere Schanzen aufzuweisen, und das Lager war solch' eine prächtige kleine Stadt mit Blockhäusern, so wohnlich und sauber, daß George ausrief: „Hier möchte ich mit meiner Braut wohnen und eine Niederlassung gründen, welche Georgetown heißen müßte."

Der Regen hatte nachgelassen, und George, Marx und ich waren vom Lager aus auf's Gerathewohl durch den wilden, mit Schlingpflanzen verengten Wald gewandert, als wir plötzlich einen Esel schreien hörten.

„Wo es Esel giebt, müssen auch Menschen

Digitized by Google

wohnen," rief Marx scherzend aus, und wir verdoppelten unsere Schritte. Als wir etwa eine Viertelstunde gelaufen waren, lag ein breiter Bach vor uns, welcher mit rohen Baumstämmen nothdürftig überbrückt war. Am andern Ufer aber stand auf einem Hügel ein Schweizerhäuschen mit schön geschnitzten Gallerien und grünem Anstrich. Im Erdgeschoß dieses Hauses, welches so echt schweizerisch aussah, als sei es von den Ufern des Vierwaldstädter Sees in's wilde Arkansas versetzt, standen zwei wohlgenährte Maulthiere und ein schneeweißes Pferd.

„Potz Wetter!" rief Marx, da hinten liegt Wälschkorn genug, um tausend Pferde damit zu füttern. Wirklich lagen etwa 100 Säcke dieses Getreides in einem Raume neben dem Stalle aufgespeichert.

Schon wollten wir einige kleine Säcke auf unsere Schultern laden, als eine Stimme, hell und tönend wie eine silberne Glocke, hinter uns ausrief: „O Gott, Vater, die Soldaten plündern unsern Stall."

„Laß sie nehmen, was ihnen gefällt, wenn

Digitized by Google

sie Euch nur nichts zu Leide thun, meine armen Kinder."

Beim Klange der sonoren Baßstimme, welche diese Antwort gab, ließen wir etwas beschämt die aufgegriffenen Säcke fallen und schauten uns um.

Da stand ein hochgewachsener Mann mit grauem Haar und Bart, an dessen Seite sich, wie frischerblühte wilde Rosen, zwei wunderhübsche Mädchen schmiegten. Wir waren so überrascht beim Anblick dieser Gruppe — das Gesicht des alten Mannes war so ruhig und edel, die Augen seiner schüchternen, furchterfüllten Töchter so rührend, sanft und flehend, daß wir keine Worte zur Entschuldigung unseres räubermäßigen Benehmens fanden.

Endlich sagte Marx in seiner rauhen, brüsken Weise: „Dies Futter stammt doch allem Anschein nach von den entflohenen Rebellen her."

„Nein, mein Herr," gab der Mann ruhig zur Antwort, „es ist mein Eigenthum; allein, wenn Sie etwas davon für Ihre Pferde bedürfen, so nehmen Sie es ruhig mit fort."

Digitized by Google

„Wer sind Sie denn?“ forschte Marx weiter.

„Mein Name ist Berwick. Ich wohne hier seit zwölf Jahren, bebaue die wenigen Acker Land, welche Sie hier sehen und prakticire nebenbei als Arzt. Mädchen!“ — fuhr er gegen seine Kinder gewendet fort — „geht in's Haus und servirt für diese Herren einen kleinen Lunch. Bitte, betreten Sie mein Haus als Freunde und erweisen Sie mir die Ehre, sie bewirthen zu dürfen.“

Diese Einladung, wie der herzliche Ton, in welchem sie vorgebracht wurde, verwirrten uns derart, daß George und ich wie ertappte Sünder einige unpassende Redensarten vorbrachten, um dann beschämt, wie auf Commando, mitten im Satze abzubrechen. Master Berwick half uns über diese Klippe weg, indem er vorausgehend seine Gäste in ein mit Blumen und Aquarellen geschmücktes Zimmer führte, in welchem seine Kinder auf einem mit gelben Strohmatten belegten Tische eine reichliche Collection von Eiern, kaltem Fleisch, Maisbrod und Milch servirten. Wir nahmen an Berwick's Seite Platz und die

Digitized by Google

beiden Mädchen bedienten uns mit der liebenswürdigen Grazie, welche nur Frauen von guter Erziehung eigen zu sein pflegt.

Das Zimmer, in welchem wir speisten, glich einem kleinen Salon und war, wenn auch nicht reich möblirt, so doch geschmackvoll decorirt. Zwischen den Fenstern stand ein Blumentisch aus Rinde und Holz recht zierlich gearbeitet. Auf einem großen Flügel lagen bunt durch einander eine große Mappe, Musikhefte und weibliche Arbeiten. Ueber dem Instrumente hingen Bilder an einer mit perlgrauer Tapete bekleideten hölzernen Wand. Uns im Rücken loderte ein helles Feuer im Kamin, welcher in die Mauer gebaut und mit einer amerikanischen Marmorart eingefaßt war. Ein hoher Spiegel über demselben reichte mit einer Neigung nach vorne fast bis zur Decke, auf dem Sims aber stand ein hübscher Gueridon aus Bronce. Einige Rockingchairs und auf dem Boden liegende Bärenfelle vollendeten das Meublement dieses wohnlichen Raumes.

Während Marx und ich unsere Scham und Verwirrung durch hastiges Vertilgen eines guten

Digitized by Google

Quantums von Fleisch und Eiern zu verbergen suchten, frug George unsern Wirth, ob seine lieblichen Töchter, die 12 Jahre seiner Einsamkeit in diesem von Gott und den Menschen verlassenen Walde getheilt hätten.

„Sie sind fast nie von meiner Seite gekommen," erwiderte Berwick. „Ehe wir hierher kamen, lebte ich als Arzt mit Weib und Kind in Edinburgh. Allein wir erfuhren soviel Trauriges in unsrer Heimat, daß ich nach dem Tode meiner guten Frau Schottland verließ, um mit meinen Kindern in diesem stillen Winkel Amerikas das Leben eines Einsiedlers zu führen. Einmal im Jahre gehe ich nach Memphis, verkaufe meinen Mais und etwas Baumwolle, wofür ich all' die kleinen Bedürfnisse erwerben kann, welche uns das Leben comfortable machen.

„Allein die Langeweile," warf George ein.

„Die kennen wir nur dem Namen nach," erwiderte lächelnd unser Wirth. — „Bis heute war jeder Augenblick meiner freien Zeit der Erziehung meiner Töchter gewidmet. Mit den Gesetzen und Geheimnissen der Naturwissenschaft, soweit mir dieselben bekannt sind, suche

Digitized by Google

ich sie vertraut zu machen. Ich unterrichte sie in der Geschichte ihrer alten und neuen Heimat und was Malerei und Musik betrifft, so habe ich das Talent einer jeden so gut ausgebildet, als es ein Dilettant vermag. Sollte der Krieg unsere stille Heimat verwüsten oder ein Zufall meinem Leben ein frühzeitiges Ende bereiten, so hoffe ich meinen Kindern doch ein Pfund geschenkt zu haben, mit welchem sie einst wuchern können."

Ein zärtlicher Blick des alten Mannes schweifte zu seinen Kindern hinüber, von denen die jüngere ohne eine Wort zu sagen, ihre Arme um seinen Hals schlang und ihn innig anschaute.

Berwick erhob sich, als der Lunch beendet war. Die jüngere Tochter blieb an seiner Seite, während die ältere rasch den Tisch abräumte.

Ich warf einen prüfenden Blick auf die Aquarelle, welche über dem prächtigen Flügel hingen.

„O sehen Sie diese kleinen Sudeleien nicht zu nahe an," rief Berwick. „Es sind Sonntagsspielereien meiner Nancy." Er deutete dabei

Digitized by Google

auf die Jüngere, welche tief erröthend die Augen niederschlug.

„Auf jeder Landschaft mit der üppigen Flora steht das Wort „Ungeduld" verzeichnet. Das einzige, was ihr geräth, sind Schmetterlinge und Kolibris, weil die Schöpferin selbst ein flatterhafter Falter ist, welcher besser summt, als arbeitet. — Interessiren Sie sich für bessere Arbeiten, so betrachten Sie gefälligst die Cartons und kleinen Genrebildchen in Oel, welche diese Mappe enthält. Sie sind von der Hand meiner ältern Tochter Lucy."

Der alte Herr öffnete eine Riesenmappe, welche einige zwanzig Blätter barg. Sein Auge leuchtete von Stolz, als wir mit starrenden Blicken diese kleinen Meisterwerke prüften. Da waren Bilder, crayonnirt und gemalt, welche auf mancher europäischen Ausstellung einen Kreis von Beschauern angelockt hätten.

„Wie wunderbar dies Erschrecken dargestellt ist," rief George, als ein kleines Genrebild aufgeschlagen vor uns lag.

Ein schwarzgelocktes, sonnverbranntes Mädchen läuft Blumen suchend durch den Wald.

Digitized by Google

Plötzlich stockt ihr Fuß, ihr Auge wird starr, die Blumen entsinken ihrer Hand. Vor ihr, mit rothem aufgerissenen Rachen und scharfer, zischender Zunge, bäumt eine Schlange auf. Der zottige graue Hund an ihrer Seite sträubt das Haar und fletscht grimmig die Zähne. — Die Künstlerin hatte das Spannende der Situation, den richtigen Moment des Stillstands vortrefflich erfaßt und mit großer technischer Fertigkeit wiederzugeben gewußt.

Eben so prächtig war das schnaubende Zurückprallen eines Trupps wilder Pferde gezeichnet, vor denen plötzlich mit gellendem Schlachtenruf ein kräftiger Indianer aus dem hohen Grase emporschnellt.

„By Jesus!“ rief Marx vor Erstaunen ganz außer sich. — „So etwas habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Hui! wie der weiße Hengst an der Spitze des Zuges sich bäumt, wie der Dampf aus seinen Nüstern fährt. Und hier der schlanke Falbe mit weißen Mähnen und hoch erhobenem Schweif, der so ahnungslos dahinjagt, während der Rappe neben ihm fast vor Schreck in die Kniee sinkt. Wie

Digitized by Google

viel mag wohl so ein Bild werth sein?" fragte er ganz naiv. „Wenn es nicht mehr als 5 Dollars kostet, nehm ich's und schicke es meinem Vater nach Dodge County, Wisconsin."

Als George und ich bei dieser Aeußerung in ein herzliches Lachen ausbrachen, meinte er etwas stockend: „Sollte es vielleicht mehr kosten? Mein Vater hat für das Portrait Washingtons, welches beinahe eben so groß ist, wie dieses Bild, nur einen Dollar bezahlt und dabei bekam er noch einen hübschen hölzernen Rahmen als Zugabe." Der harmlose Naturbursche schätzte den Werth eines Bildes wahrscheinlich nach der Größe desselben.

„Das Gebot Ihres Freundes erinnert mich an einen ähnlichen Ausspruch, welchen hier an derselben Stelle ein reicher Plantagenbesitzer vor zwei Jahren that," erzählte Berwick lächelnd. „Dieser junge Mann bat nämlich meine Tochter Lucy, sie möge ihm das Portrait seiner jungen Frau in Oel malen. Das Bild war fertig, es gefiel den jungen Eheleuten ausnehmend gut. — „Was kostet das?" fragte mich der entzückte Gatte, als ich ihm das Bild sorgfältig aufge-

Digitized by Google

rollt und eingewickelt überreichte. Ich forderte 25 Dollars. Der Mann ließ vor Staunen seine Börse fallen. Als er sich dann von seinem Schreck erholt hatte, sagte er im Tone heiliger Entrüstung: „Nachbar, Ihr müßt mir nicht das Fell über die Ohren ziehen. Wenn zu dem Bilde für mehr als 5 Dollars Leinwand und Oelfarbe verbraucht wurden, sollt Ihr mich hängen!“

„Halt! Was ist das?“ rief ich überrascht, als Berwick langsam die Blätter umwendend eine große Radirung überschlagen wollte. „Ist dieses Bild auch von der Hand Ihrer Tochter?“ „Nein,“ erwiderte Berwick, „es ist ein Blatt von meiner Hand. Ein Sturm an der schottischen Küste.“

„Ah! nun begreife ich die Möglichkeit, daß Ihre Tochter Lucy in der Einsamkeit ihr Talent bis zu einer solchen Höhe ausbilden konnte. Sie hatte einen Künstler zum Lehrer!“ Dies Compliment kam bei mir aus aufrichtigem Herzen. Selten habe ich ein Landschaftsbild gesehen, das solch einen überwältigenden Eindruck auf mich machte. Das schäumende Meer im

Digitized by Google

Vordergrunde, das von den Klippen herabrollende Gestein, die vom Sturme abgerissenen und fortgewehten Aeste, die schlanken Tannen auf der Höhe, welche sich tief dem Wetter beugten, der Blitz, welcher aus den dunklen Wolken in eine starr und feststehende knorrige Eiche fährt, daß die Splitter in das verworrene Gestrüpp zwischen den Felsen stürzen, das Alles vereinte sich zu einem so gewaltigen imposanten Bilde, daß sich der Beschauer unwillkürlich frug: wie ist es möglich, mit den unscheinbaren Grundelementen von Punkt und Strich, einen solchen Effekt hervorzubringen!

Noch ein Bild war übrig. — Lucy Berwick legte ängstlich ihre Hand auf dies Blatt und warf ihrem Vater einen Blick zu, als wolle sie ihn vor einer Unbesonnenheit warnen. Berwick aber schlug ruhig um und sagte: „Sei unbesorgt, mein Kind, diese Herren sind Gentlemen und wissen gut genug, daß die Kunst nichts mit Parteiinteressen gemein hat."

Dies letzte Bild trug eine Unterschrift. Sie hieß: His home (seine Heimat). Ein Rebellenoffizier mit gebräuntem Gesicht und melancho-

Digitized by Google

lischen dunkeln Augen, steht am Rande eines Waldes vor einem abgebrannten Hause. Es ist die Stätte, auf welcher einst seine Wiege stand. — Sie ist zerstört. Nur einige Mauern und der Schornstein ragen halbzerfallen über einem Haufen verkohlter Balken und aschenbedeckter Ziegel empor. Die Abendsonne wirft ihre rothen Strahlen durch die Ruine und der müde Offizier im zerrissenen Mantel zeichnet mechanisch, während ein trübes schmerzliches Lächeln über sein Gesicht gleitet, einige Charaktere mit dem Wanderstab in die Asche zu seinen Füßen. Kein lebendes Wesen ist in der Nähe, bis auf eine gelbgefleckte Katze.

Schüchtern blickt sie den fremden Mann an. Sie scheint ihn zu kennen, denn schnurrend krümmt sie den Rücken und reibt sich an seinen staubbedeckten Stiefeln. Dies Bild hatte etwas ungemein Trübes und die Melancholie, welche aus den Zügen des gebräunten Offiziers sprach, steckte uns an. Wir betrachteten alle drei mit gleicher Theilnahme und unter tiefem Schweigen das Bild. Endlich frug ich mit einem Blick auf

Digitized by Google

Lucy: „Das Geſicht dieſes Offiziers iſt Portrait?“

„Ja,“ erwiederte ſie ohne Zögern. „Das Portrait eines Artillerieoffiziers, welcher die Batterie am Ufer commandirte.“

„Und die Idee? — Die zerſtörte Heimat?“

„Iſt meine Erfindung.“

„Sie macht Ihrem Herzen alle Ehre. Es muß recht ſchmerzlich ſein, eine Heimat zu verlieren, für welche man Jahre lang umſonſt gekämpft hat.“ — Ich bot ihr die Hand und ſie ergriff dieſelbe mit einem ſo gewinnenden herzlichen Lächeln, daß es mir ums Herz war, als hätte ich eine gute, liebe Freundin gefunden.

Während Herr Berwick die Mappe ſchloß, ſchlug George den Flügel auf, präludirte leicht und ſang dann ein luſtiges Soldatenlied.

„Das iſt ja ein prachtvolles Inſtrument!“ ſagte er, als er geendet.

„Herr Katzenbach, der liebenswürdige deutſche Muſikalienhändler in Memphis, hat es mir auf Abzahlung gegeben. Es ſtammt aus einer Fabrik in Louisville, hat aber nicht den ſchönen

Digitized by Google

Ton, welcher den Steinways eigen ist," erklärte Berwick.

„Und welche von Ihren Töchtern spielt es?" fragte ich mit einem Blick auf Lucy.

Diese verbeugte sich kurz, und sagte: „Wir spielen beide ein wenig, wenn Sie jedoch ein Lied hören wollen, müssen Sie sich an Nancy wenden, ihr hat die gütige Mutter Natur eine Stimme gegeben, mir nicht."

„Ach," sagte George mit galanter Verbeugung gegen Nancy, „dann hoffe ich, werden Sie meine Bitte um ein Lied erhören. Ich liebe die Musik mehr als jede andere Kunst, und es wäre gar zu herrlich, wenn wir bei unserer Rückkehr den Kameraden erzählen könnten, wir hätten in diesem Walde eine Nachtigall gehört."

Das junge Mädchen lachte. Es war ein kindliches, silberhelles Kichern. Ohne eine Spur von Verlegenheit zu zeigen, setzte sie sich vor das Instrument, ließ einige Läufe unter ihren weißen Fingern hervorrollen, und sagte dann, keck ihre Locken schüttelnd zu George: „Statt einer Nachtigall werden Sie wahrscheinlich nur einen Spottvogel zu hören bekommen. — Was

Digitized by Google

belieben Sie, Mylord!“ fügte sie hinzu, und senkte mit komischer Grandezza ihr reizendes Köpfchen. „Hören Sie gern etwas Fröhliches, oder soll ich Sie zu Thränen rühren?“

„O, wenn Ihnen das Letztere möglich ist, versuchen Sie es. Ich habe in den letzten Tagen so unendlich viel gelacht, daß es eine angenehme Abwechslung böte, könnten Sie mich weinen machen; allein offen gestanden, ich traue Ihnen so viel tragische Gewalt kaum zu.“

Nancy schien die letzten Worte meines Begleiters zu überhören, denn sie präludirte bereits. Ihr Lächeln aber verflog langsam, wie ein scheidender Sonnenstrahl, sobald sie die ersten Takte sang.

Sie hatte eine schottische Ballade gewählt, eines jener uralten Lieder, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert das Volk in den schwarzen Berghalden und der Hirt in den Hochebenen singt, bis endlich ein botanisirender Componist, welcher in jenen ursprünglichen Regionen nach Melodien schnüffelt, die Blumen pflückt, um sie später mit einigen Schnörkeln versehen, in's Treibhaus der großen Oper zu verpflanzen.

Digitized by Google

Der Text der Ballade war ein sehr einfacher.

Ein armes Hirtenmädchen liebt einen Matrosen, welcher auf dem Eagle zum Wallfischfang auszog. Auf einem Felsen, genannt Black Needle, schaut sie allabendlich nach dem Adler aus, der den Geliebten auf seinen Fittichen zur Heimat zurücktragen soll. — Sie späht vergebens. Wieder klimmt sie in einer gewitterschwülen Nacht, nur von ihrem Hunde begleitet, auf den hohen Felsen und blickt über das weite Meer, auf dessen grünen Wellen weiße zischende Schaumkränze tanzen. Sie ahnt nicht, daß ein Sturm im Anzuge ist und sinkt von Müdigkeit überwältigt in Schlaf. Im Traume erscheint ihr der geliebte Thomson, faßt ihre Hand, und von Freude überwältigt, sinkt sie an sein Herz. — Da schreckt sie ein entsetzlicher Donnerschlag aus ihren süßesten Träumen. Sie fährt auf. An den einsamen Felsen rast der wilde Sturm und macht ihr langes blondes Haar flattern. Der treue Hund an ihrer Seite wimmert ängstlich. Kein Mond, kein Stern ist am Himmel. Tiefe undurchdringliche Nacht umgiebt den Fel-

Digitized by Google

sen, und beim rasenden Heulen des Sturmwinds, hört sie nur das brandende Meer zu ihren Füßen, dessen Gischt ihre heiße Wange benetzt. Schaudernd blickt sie in die grauenvolle, sturmgepeitschte Nacht, ihr Ohr lauscht dem Gurgeln und Tosen des brausenden Meeres. Mit einem Male macht ein entsetzlicher Krach den Felsen unter ihr in seinen Grundfesten erbeben. Ein blendend heller Blitz durchreißt die Nacht, und — o Wunder des allmächtigen Gottes! — am Rande des Felsens steht schwankenden Fußes ihr Thomson, während hinter ihm der zerschellte Adler in den Rachen des schwarzen flutenden Meeres zurücksinkt. Kreischend vor Schreck und Entzücken, wirft sich das Mädchen an seine Brust. Thomson taumelt, und beide sinken von dem Felsen hinab. — Das gurgelnde Meer verschlingt sie.

Am andern Morgen blitzt die funkelnde Sonne auf die beruhigte See hernieder. Der einsame Fels trocknet und die Möven flattern um seinen Fuß. Auf dem Gipfel aber steht der alte Schäferhund, blickt in's Meer zu seinen

Digitized by Google

Füßen und winselt kläglich um seine verlorene Herrin —

Nancy sang, und schon nach den ersten Takten befand sich jedes Ohr im Waldhause wie unter dem Bann eines geheimen Zaubers. Wo hatte dies einsam lebende, fröhliche Kind die Gewalt der Töne studirt, wie war es möglich, daß solch eine hinreißende, bestrickende Sympathie dem Kirschenmund entfliehen und sich den Herzen ihrer Hörer mittheilen konnte. Ihr Sopran hatte die Frische der Jugend, und die expansive Kraft einer Sängerin, welche jahrelang übt. Sie verwendete das Staccato so geschickt, wie irgend eine Schülerin des Conservatoriums und vermied das Tremulo. Als bei der Schilderung des Sturmes ihre Stimme riesenhaft schwoll, war es mir, als seien die zarten Töne, welche zuerst ihrer weißen Kehle entströmten, klingende Perlen, und diese Perlen verwandelten sich in zitternde Vögel, die allmälig zu einem Adler mit Riesenschwingen anwuchsen, der sich hinaussehnte aus dem kleinen Raume, um über die stillen Wipfel des Waldes

Digitized by Google

dahinzuflattern und emporzusteigen zum Licht der Sonne.

Der Sturm ließ nach und auch die Töne, welche ihre weißen Hände dem starktönenden Flügel entlockt hatten, verliefen im decrescendo wie das Murmeln des zur Ruhe kommenden Meeres; schwächer und schwächer wurde das Rauschen und ihre melodische Stimme schwebte darüber hin, wie ein Cherub des Trostes, welcher die Seelen der Liebenden unter dem Hallelujah der Engel zum Paradiese trägt.

Als der letzte Ton im pianissimo verhauchte, saßen wir alle stumm da. Es war, als flöge ein Engel durch den stillen Raum. Nancy allein lächelte wieder. — Endlich trat George leise auf das Mädchen zu, ergriff eine ihrer Feenhände und sagte mit zitternder Stimme: „Sie feiern einen herrlichen Triumph, Frl. Nancy, sehen Sie meine nassen Augen."

Dem guten Jungen kollerten wirklich die Thränen über die leichtgebräunten Wangen. Ich dachte: wie schade, daß soeben der Alles möglich machende Ferdinand nicht an meiner Stelle saß,

Digitized by Google

Adelinchen Patti hätte dann bald eine Rivalin, allein ich sagte nichts, sondern erschrak.

Ein schriller Ton drang plötzlich aus weiter Ferne bis in den Salon, und wir Alle horchten athemlos, als ein zweiter und dritter folgte.

„Donnerwetter, das ist die Steampipe!“ rief Marx, „die Schiffe gehen ab.“

Rasch erfaßten wir die Hände der Waldbewohner, sagten in halben Worten unsern Dank und flogen aus dem Zimmer, in welchem uns zwei junge Rosen mit dem Duft und der Poesie ihrer Kunst so bezaubert hatten, daß wir Himmel und Erde darüber vergaßen.

Wie drei Rennpferde jagten wir durch den Wald. Der Regen hatte nachgelassen und ein kalter scharfer Westwind trocknete die durchweichte Erde. Das Pfeifen der Dampfboote wurde häufiger und kreischender, je näher wir dem Ufer kamen.

„Alle Wetter!“ stieß Marx keuchend hervor, als wir einen Blick über's Ufer werfen konnten, „der Lancaster schwimmt schon im Strom.“ Wir liefen noch rascher. Endlich gewannen wir die

hohe Schanze am Ufer. Hurrah! Unser Boot lag noch unbeweglich da. Wie abgehetzte Thiere kamen wir auf's Schiff. Adjutant Morgan drohte halb vorwurfsvoll, halb neckisch mit dem Finger. Die Planken wurden eingezogen und das Schiff ging ab.

Wie ein düsteres Bollwerk lag das Ufer da, und hinter diesem Bollwerk — war es denn wirklich kein Traum — hinter diesem Bollwerk lag in einem einsamen öden Walde, dem ödesten und einsamsten der ganzen Vereinigten Staaten vielleicht, ein kleines Paradies.

„Nun, was sagst Du?" rief George an meiner Seite, als das Schiff wieder in den stillen Wald hineindampfte: „Ist es nicht ein Jammer, daß zwei Künstlerinnen, wie die schönen Kinder des alten Schotten Berwick, hier in dieser Waldecke aufwachsen, verblühen und absterben. Diese Mädchen könnten in Newyork Tausende verdienen, sich einen Namen machen —"

„Und unglücklich werden," unterbrach ich ihn. „Hier leben sie in einer Nußschale und

Digitized by Google

sind glücklich. Laßt sie im Strom der Welt um eine üppige Existenz kämpfen und wer weiß, ob sie ein besseres Glück erringen, als sie fortwarfen."

(Fortsetzung im zweiten Bande.)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

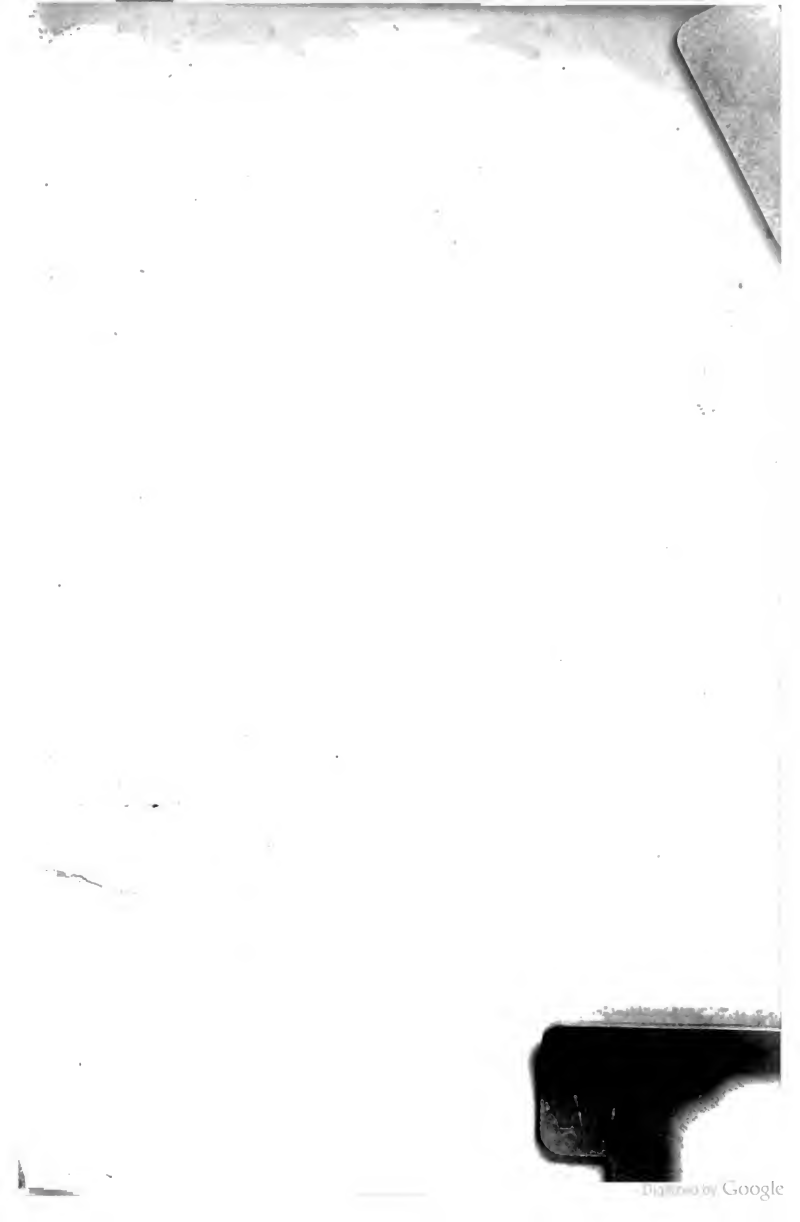
Digitized by Google

Digitized by Google

by Google

Google

by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

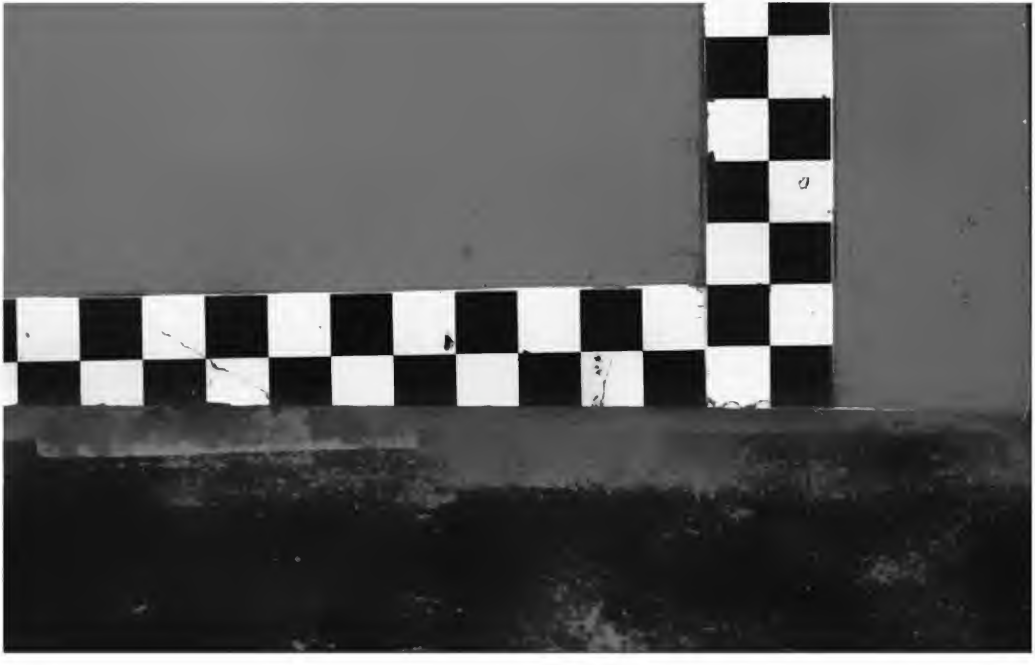
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google